

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART.  
9. HEFT XIV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRLICH (6 HEFTE) K. 3 - M. 2.50.  
EINZELNE HEFTE 50 Heller - 45 Pfennig

# WIENER MODE





**J**ährlich  
 24 Hefte  
 mit 48 farbigen Mode-  
 bildern,  
 24 Schnittmusterbogen  
 etwa 3000 Modebildern  
 und zahlreichen  
 Handarbeitsmustern.

**A**bonnentinnen  
 der „Wiener Mode“  
 erhalten **Schnitte**  
 nach **Mass** in be-  
 liebiger Anzahl gratis  
 geliefert.

**Illustrierte Frauen-  
 und Modezeitung**  
 mit dem Beiblatt  
 „**Wiener Kindermode**“  
 und der Unter-  
 haltungsbeilage „**Im Boudoir**“.

**Erscheint**  
 am 1. und 15.  
 jedes Monats.

**Erscheint**  
 am 1. und 15.  
 jedes Monats.

**Bezugspreise:**  
 Für Oesterreich-Ungarn: | Für das Deutsche Reich:  
 vierteljähr. halbjähr. ganzjähr. | vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
 K 3.— K 6.— K 12.— | Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—  
 Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig  
 Francs 18.— = Lire 20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.— = Doll. 4.—  
 bezw. vierteljährig Francs 4.50 etc.  
 Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postan-  
 stalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien,  
 IV. Wienstrasse Nr. 19 an.

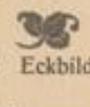
**Insertionspreise:**  
 Im Inseratentheile die 4mal gespaltene Millimeterzeile 50 h. zwischen  
 Mode- und Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umschlages  
 die 2mal gespaltene Millimeterzeile K 2.—. Bei 12maliger Einschaltung  
 10% Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.  
**Annahme von Annoncen:**  
 Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England  
 bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung  
 der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas  
 bei **RUDOLF MOSSE**, Berlin und dessen Filialen.

**Empfehlenswerte Werke für die elegante Damenwelt**  
 aus dem Verlag der „Wiener Mode“.

**Die Kunst schön zu  
 bleiben.** Von **Ilona Pataki.**  
 Mit zahlreichen Vignetten; hochelegant ausgestattet und  
 gebunden.  
**4. vermehrte Auflage.** — Preis K 6.— = Mk. 5.—  
**Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“**  
 K 4.80 = Mk. 4.—  
 In dem Werke „Die Kunst schön zu bleiben“ ist Alles zu-  
 sammengefasst, was an Schönheitsmitteln, Rezepten u. s. w.  
 durch die Erfahrung erprobt wurde; es ist aber auch Alles  
 vermieden, was zu unnützer Quacksalberei verleiten könnte.  
 — Jede Angabe der Verfasserin ist von einer hervorragenden  
 ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste überprüft, so dass  
 wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können.  
 — Für die Vortrefflichkeit des Werkes spricht die That-  
 sache, dass in kurzer Zeit vier Auflagen nothwendig wurden.

**Die Frau comme  
 il faut.**   
 (Die vollkommene Frau.) Von **Natalie Bruck-Auffenberg.**  
 500 Seiten, mit vielen Vignetten geschmückt, in modernem,  
 mehrfarbig geprägtem, hochelegantem Einbände.  
**Preis K 6.— = Mk. 5.—**  
**Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“**  
 K 4.80 = Mk. 4.—  
**Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen  
 Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten.**  
 Es belehrt die vornehme und die einfache Frau über die  
 Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. — Es verhilft  
 zu sicheren Umgangsformen, die das gesellschaftliche Leben  
 angenehm machen und bespricht alle unsere Beziehungen zur  
 Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

**Album der Kreuz-  
 Monogramme stich.**  
 38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Original-Composi-  
 tionen sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ so-  
 wie Einzel-Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.  
**Sechste Auflage.**  
 Vom k. k. österreichischen Unterrichts-Ministerium als  
 Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisirt.  
**Preis K 3.— = Mk. 2.50.**  
**Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“**  
 und für Schülerinnen K 2.— = Mk. 1.70.

Soeben erschienen:  
**Kreuzstichmuster  
 im neuen Stil.**   
 25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen  
 in eleganter Mappe.  
 Original-Compositionen von guten, gediegenen, leicht  
 verwendbaren Vorlagen in verschiedener Art.  
 Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.  
 Herausgegeben von  
**Pauline und Johanna Kabilka.**  
**Preis K 2.40 = Mk. 2.—.**

 **Central-Depositencasse und Wechselstube**  
**des Wiener Bankverein, Wien, I. Herrengasse 8.**  
 (Actien-capital: vollgezahlt K 80,000,000, Reserven am 31. December 1899  
 K 21,882,407.88.) — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Haupt-  
 strasse Nr. 24, IV. Wiedener Hauptstrasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 75,  
 VII. Burggasse Nr. 71, IX. Währingerstrasse Nr. 52, XV. Sechshausstrasse Nr. 26, XVII. Hernalser Hauptstrasse Nr. 43.  
 Auswärtige Filialen: Prag, Oraben Nr. 29, Graz, Herrengasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1, Aussig a. E.  
**An- und Verkauf von Wertpapieren und**  
**Valuten.**  
**Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung.**  
**Verwahrung u. Verwaltung von Wert-**  
**papieren.**  
**Versicherung gegen Verlosungsverlust.**  
**Revision von Losen und Wertpapieren.**

**„Sagrada Barber“** Magenstärkeide Purgirpastille. Klinisch erprobt. Als sicher, mild und regulirend  
 wirkendes Abführmittel, von den hervorragendsten Professoren und Aerzten selbst  
 gebraucht und empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 h. Wenn irgendwo nicht erhältlich,  
 zu beziehen durch die Apotheke „Zum heiligen Geist“, Wien, I. Operngasse 16.



1. Februar 1901.  
Heft 9. XIV. Jahrgang.

## WIENER MODE

Wien, Leipzig,  
Berlin, Stuttgart, New-York.

### Wiener Ballmoden.

Von Renée Franck.

Der Carneval ist in vollem Zuge, es wird flott getanzt und musicirt, und in tollen Reigen dreht sich die vergnügungslustige Jugend. Die holden Mädchenblüthen alle in ihren anmuthig zarten und leichten Hüllen bieten ein entzückendes Bild — die Mode hat aber auch heuer mehr denn je dazu beigetragen, sie unwiderstehlich reizend zu machen.

Wir haben den früheren Berichten noch manches inzwischen neu Erschienene anzureihen und wollen gleich mit dem Glou der Saison, den „Argentan“-Spitzen, beginnen, die besonders zur Application auf duntige und Seidenstoffe geeignet sind. Der spinnwebendünne crème- und beurefarbige Voilegrund, auf dem die eigentlichen Spitzenfiguren erscheinen, ist kaum sichtbar und läßt die Dessins zur rechten Geltung kommen. Die „Argentan“-Spitze läßt sich eben, weil sie nach Belieben ausgeschnitten werden kann, in allen möglichen Formen verwenden und auf hellem und dunklem Grund anbringen.

Gold steht noch immer im Vordergrund der Mode; wo es nur irgend geht, wird es als belebendes und wirksames Element verwendet. Wie reizend sind z. B. die geklöppelten echten Spitzen und Spitzenstoffe, die in Zusammenstellung mit schwarzem Tüll oder weichen duntigen Geweben entzückende Wirkung hervorbringen; all die Goldbroquettestoffe, die man zum Ueberzug ganzer Taillen, ja sogar in Form von Kleidern in Anwendung bringt; die mit Goldfäden besetzten Point d'esprit-Tulle, die Silbernetze, in deren Kreuzungspunkten immer ein kleines Goldfädenchen sitzt, so daß das ganze mit Seide oder Musseline zu unterlegende Gewebe in Tausenden von Lichtreflexen schimmert!

Von herrlicher Wirkung und für Ball- und Gesellschaftskleider für Frauen berechnet ist ein schwarzer Seidentüll, auf dem zart gemalte Blumen von Gold- und Silberfäden eingeschlossen sind. Winzige verstreute Gold- und Silberfäden reihen sich der Stickerei an. Andere effectvolle Gewebe sind Etamine und Luftstickerei, mit Goldfäden vermischt und mit schwarzen Chenillen, Silber, Gold und Perlen gestickt und mit



St. 1. Phantasie-Modestockwerk „Rosenblau“. (Krausnickt Bierger; Abb. Nr. 10; verwendbarer Schnitt zum Weinstock: Nr. 9 auf dem Januar-Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 2. Besuchsleid aus schwarzer Peau de soie mit Bräutigams-  
bisentaille; auch für ältere Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb.  
Nr. 4; verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 11, verwendbare  
Schnittmethode zum Kopf: von Abb. Nr. 60 aus dem vorigen Heft.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 3. Abendleid aus weißer Libertyseide mit Niederrod; auch  
für stärkere Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 5; verwendbarer  
Schnitt zum Niederrod: Nr. 11 auf dem Schnittbogen; verwendbarer  
Schnitt zur Taille: von Abb. Nr. 11 aus dem vorigen Heft.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Application aus Point-lace-  
Bändchen verzierter beu-  
farbiger und weißer Tüll,  
aus dem meist Blumen-  
taillen und Figarettes zu  
Crêpe de Chine- und  
Musselinetoiletten ange-  
fertigt werden. Aus Point  
d'esprit-Tüll sind herrliche  
Mädchenkleider geschaffen  
worden, die mit Appli-  
cationen aus gereiht ange-  
brachten, zu Figuren auf-  
genähten Gold-, Silber-  
oder Atlasbändchen verziert  
sind; diese Kleider erhält  
man bereits in entsprechen-  
der Form gestickt, so daß  
die Schneiderin nur nöthig  
hat, sie mit einer Seiden-  
grundform zu versehen, um  
sie ballfähig zu machen.

Phantasietaffete mit  
à jour-Säumen und ein-  
gewebten Gold- und Silber-  
bändchen, mit Flitter und  
Flitterlahn in Blattform  
bestickte Taffete, Point-lace-  
Spitzenstoffe mit Gold-  
durchzug, Clunyspitzen mit  
Goldeffecten, mit Gold-  
bouillon und Goldfaden in  
Blättchen, Figürchen und  
Tupfen gestickter Taffete be-  
deuten nur eine ganz kleine  
Auslese aus dem reichen  
Programm der Ballstoffe  
— man ist ordentlich ge-  
blendet von so viel Schön-  
heit und geschmackvoller  
Zusammenstellung.

Und fast zu jedem  
Ball- und Abendkleid wird  
ein Goldgürtel getragen,  
sei er aus schmalem oder  
breitem Band und mit oder  
ohne Schnalle verfertigt;  
von ganz besonders vortheil-  
hafter Wirkung ist ein neuer

Gürtel, der rückwärts die Form eines Stuartmiederchens hat und vorne schmal verläuft. Entweder Gold-, Silber- und glinirte  
schwere Seidenbänder werden zu solchen Gürteln verarbeitet; am Rückentheile hält eine hohe Spange oder Schnalle die Bänder  
fest, die sich dann übereinander legen und dadurch dem Gürtel die Form geben.

Sichstragen aus Goldband zu ausgeführten Taillen sind sehr beliebt; auch Schärpengürtel aus weicher Seide, die ganz  
mit Goldfaden gesteppt sind, werden zu dastigen Tüll- und Musselinleidern benützt.

Zum Schlusse wollen wir noch zweier ganz besonders eigenartiger, schöner Stoffe Erwähnung thun: der eine, ein  
Chinó panno-Sammit in den herrlichsten Farben mit Goldpunkchen, nennt sich „Sala Yacco“; der andere, ein in Chamäleon-  
Wasserfarben schillernder Taffete, ist ganz mit Goldstreif gebedt, der den Grund durchleuchten läßt, und hat sich wohl deshalb  
den stolzen Namen „Rheingold“ beigelegt; dieser Schatz kann aber ganz leicht gehoben werden!



Nr. 4-15. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 2, 3, 21, 22, 24, 23, 1, 20, 35, 37, 38, 39.



Nr. 16-18. Bouquets mit Goldbändchenschmuck für aufstige Mädchenkleider.

Unter dem Spitzenbezug der Bluse ist Seidenstoff angebracht, der gleichem Stoff netz gemacht und an den Kanten abgehoppelt. Der Passenträger aus Musselinlagen ist mit einem Köpfchen aus Seidenmuffelina begrenzt und reicht in runder Form auch über den Rücken, wie Abb. Nr. 4 angibt. Die glatten Kerne haben Spitzenaufsetzer; Sammtbandgürtel mit echter Schnalle. Material: 9-11 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 3 und 5. Abendkleid aus weißer Libertyseide. Beim Zuschneiden des Rockes kann man sich des Schnittes Nr. 11 bedienen; der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte verdeckt mit Haken; an dem oberen Theil des Rockes sind, damit er sich faltenlos dem Körper anschmiege, kleine Fischbeinstäbchen anzubringen. Bei dieser Nachart ist eine sehr sorgfältige Anprobe Bedingung. Der Rock wird mit Seidenfutter unterlegt und am Innentrand mit einem Bolant aus Spitzen oder Musseline besetzt; sein oberer Rand ist mit einem dünnen Passerpoile einzufassen. Die Blusentaille, die unter dem Rock getragen wird, hat in gewöhnlicher Art zu schneidendes, vorne mit Haken schließendes Futter; der Oberrock verbindet sich entweder ebenfalls in der Mitte unter der übertretenden Spange oder seitlich an Achsel- und Teilnaht mit kleinen Hälchen. Die Spitzenspannen und Biederde sind mit Gaze unterlegt und werden am Rücken in gleicher Art angebracht wie vorne. Den faltigen, hohen, mit Fischbeinstäbchen gepuphten Stehtrager kantirt ein schmales Spitzchen. Die Ärmel erweitern sich am unteren Rand zu getheilten passervollirten Stulpen und sind mit Biederden besetzt. Material: 10-11 m Liberty.

Abb. Nr. 16-19. Bouquets. Alle Bouquets sind mit reichen Schläupfen und Kofetten aus schmalen Goldbändchen abgebunden; die Margueritenbouquets sind als Taille- und Kopfschmuck und als Gürtelabschluss zu verwenden; das Bouquet Abb. Nr. 19 ist mit Weinlaub und Rosen aus Papier auf Goldbändchen gebunden. Die Weinblätter sind schattirt und mit Goldbänderchen bemalt.



Nr. 19. Taillensbouquet für Bouffelder.

Abb. Nr. 20 und 11. Phantastische-Rosencostume „Wasserrose“. Die auf dem Schnittbogen dargestellte, mit naturgroßen Maßangaben versehene Schnittmethode gibt die Form der Kerne genau an; als Vorlage beim Zuschneiden des Kleides kann der Schnitt Nr. 7 auf dem Januar-Schnittbogen (I) in Verwendung kommen. Das Material zur Herstellung des besonders für große, schlanke Figuren geeigneten Costumes gibt wasserblaue Libertyseide, die Wellen sind in etwas dunkler blauer Farbe eingestrichelt oder aufgemalt, die Blätter sind grün gestrichelt oder gemalt oder aus grünem Crêpe de Chine applicirt, die Wasserrosen heben sich im Relief, also in naturgetreuer Nach-

Abb. Nr. 1. Phantastische-Rosencostume „Rosenblatt“. Die Grundidee zu dem Costume besteht darin, daß man sich die Rosenblätter, die den Kleidbaum zieren, als vom Reich abgefallen denken soll, der auf den Kopf gestülpt ist. Dieser Reich aus grünem Sammt oder Seidenstoff ist in einer Blumenbondlung zu besorgen und mit Festons aus kleinen Nöschchen zu versehen. Das Haar muß in angegebener Art dazu frisiert werden. Das Leibchen ist, wie die Abbildung angibt, schräg ausgeschnitten, so daß eine Achsel ganz frei ist, die andere mit einem Stoffteil gedeckt erscheint und ganz mit kleinen Ornamenten in Rosenblattform bemalt. Man fertigt das Leibchen aus grüner oder rosafarbiger Seide oder aus Sammt. Die Achselspannen sind mit grünen Rosenblättern (Laub) verziert. Die Grundform zum Costume ist in Peinz-Form geschnitten und schließt wie das Leibchen rückwärts in der Mitte verdeckt mit Haken. Vom Leibchen fällt das weite Oberkleid aus rosafarbigen Seidenmuffelina herab, das am Rande, wie angegeben, mit Rosenblättern aus gemaltem Seidenstoff verziert ist. Das Oberkleid wird rund geschnitten, um reich ausfallen zu können. Die Kerne sind aus Seidenmuffelina reich geschöpft und oben und unten mit Rosen umschlossen.



Abb. Nr. 2 und 4. Abendkleid aus schwarzer Pona de soie. Der Rock des Kleides wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt, die an der als verwendbar bezeichneten Schnittmethode verkleinert und mit naturgroßen Maßangaben versehen dargestellt sind. Die Rückenbahnen sind in zwei tiefe gegenläufige Falten zu ordnen und werden mit einem rund geschnittenen Krätzchen aus Spitzenstoff gedeckt, das, wie die Rückansicht Abb. Nr. 4 darstellt, auch entfallen, allenfalls zum Separatanlegen angefertigt werden kann. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorne in der Mitte mit Haken schließt. Die Spitzentaille, die mit Spangen aus Seidenstoff besetzt ist, überhaft sich über einer solchen Spange und über dem Passenträger.



Nr. 21. Phantastische-Rosencostume „Wasserrose“. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 11; verwendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem Januar-Schnittbogen (I); Schnittmethode zu den Kerne: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 21. Ballkleid aus rotschwarzem Mousseline rosée und Crêpe de Chine mit d'Argentant-  
Spitze. (Nähdarstellung hierzu: Abb. Nr. 6; verwendbarer Taillenschchnitt: von Abb. Nr. 28,  
verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: von Abb. Nr. 60 aus dem vorigen Heft.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

ahnung, vom Grunde ab. Sie steigen nur am Vorderblatt empor, der  
Rückenteil ist nur von der gestickten oder gemalten Bordüre umgrenzt.  
Den Ausschnitt begrenzt Crêpe de Chine-Application in Blattform; die  
Hängerärmel sind aus blauer Gaze geformt. Haarfrisur mit tiefem  
Knoten, blaue Schuhe mit Silberstickerei.

Nr. 22. Ballkleid aus Spitzenstoff mit gelber Figarotte für junge Frauen.  
(Nähdarstellung hierzu: Abb. Nr. 7; verwendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem  
Nähdarstellungsbogen I; Schnitt zur Figarotte: Nr. 8 auf dem Schnittb.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 21 und 6. Ballkleid mit Spitzenincrustationen. Di  
Grundform des Kleides wird aus Seidenstoff (entweder in gleicher oder  
abstechender Farbe) in Zwickel geschnitten, das Oberkleid aus dem  
busstigen Stoff ist rund geschnitten, um in reichen Falten anzulegen.  
Wie die Abbildung angibt, sind dem Rock Blattfiguren aus crémefarbiger



d'Argentan-Spitze zu incrustieren, die auch am Rande von einem Spitzenbändchen ausgehend, anzubringen sind. Das Material zur Herstellung des Kleides gibt mit Seidenstücken oder Thantropfen, auch Gold- oder Silbertropfen beiseiter Musseline für den Rock; die Taille ist aus gleichfarbigem Crêpe de Chine angefertigt und nur mit einem

Plafonplastron aus dem Rockstoff versehen; die Crêpe de Chine-Theile werden wie angegeben drapirt und mit zwei Reihen von Sammbändchen abgeschlossen, so daß sie ein Figarojäckchen formen. Das Jäckchen aus Crêpe de Chine kann allenfalls zum Abnehmen eingerichtet sein. Drapirte Kermel mit Sammbänderletten. Material: 8-9 m Seidenstoff zur Grundform, 3-4 m Musseline, 3-4 m Crêpe de Chine.

Abb. Nr. 22 und 7. Ballkleid aus Spitzenstoff für junge Frauen. Das Jäckchen des prinzessförmig geschnittenen, mit einem gleichartig geformten Unterkleid aus Seidenstoff versehenen Kleides ist aus silbergrauem Satin dachosse geschnitten und mit Stahl oder Silber gefügt, wie angegeben, so daß die Stickerei abgesetzte Ornamente und eine die Kanten umgebende Bordüre formt. Das Unterkleid und auch das Oberkleid verbinden sich rückwärts mit Haken, doch hat dies in sehr genauer, unmerklicher Weise zu geschehen, was ganz leicht möglich ist, wenn in der Mitte zwei gegenläufige Falten eingelegt werden. Ist dies nicht der Fall, so muß die Grundform vorne schließen und das ein wenig drapirte Vorderblatt des Oberkleides bis zur Seite übertreten und sich da mit Haken verbinden. Der Verschluss des separat anzulegenden Jäckchens geschieht mit Spangen aus Sammband. Den Ausschnitt füllt ein Plastron aus Seidenmusseline aus. Die halblangen Ärmel endigen in Spangen. Das Ueberkleid ist grau, der Taill tief-rosenfarbig.

Abb. Nr. 23 und 9. Gesellschaftskleid aus Libertyseide. Die Verzierung der unter den Rock tretenden Blusenstücke geben mehrere in Bogenform angebrachte Reihen von 4 Jour-Biernähten, zwischen denen der Stoff entfernt wird und die mit einer anderen Unterlage versehen werden. Man bezeichnet auf dem Stoff die Form der Nähte, fährt sie mit Cordonneseide in Form gewöhnlicher Kreuznähte (gekrenzt übereinander liegende, etwa 1/2 cm lange Stiche) aus, schließt, nachdem alle Reihen fertig sind, den Stoff dazwischen in entsprechender Form, biegt ihn ab, plättet den Stoff und hält die weggebogenen Kanten mit kleinen Stichen aneinander. Dann erst wird er mit weißem Seidenmusseline oder Atlas unterlegt. Der Vordertheil tritt, wie angegeben, über und schließt sich über dem in der Mitte mit Haken geschlossenen Futter mit einer Untertrittleiste an. Die Knöpfe sind als Abschluss der beiden Handschlupfsojettten aufgesetzt. Die halblangen Ärmel haben gleichartige 4 Jour-Verzierung und angelegte Musselinevolants; der Rock ist glatt und am Innenrande mit Musselinevolants besetzt. Material: 8-10 m Libertyseide.

Abb. Nr. 24 und 8. Abendkleid aus gemustertem Seidenstoff. Die Taille hat anpassendes, vorne in der Mitte mit Haken schließendes Futter; der Oberstoff fügt sich an der linken Achsel- und Seitennaht mit kleinen Häkchen an. Sein Vordertheil ist, wie die Abbildung genau angibt, zu zwei großen Schlitzen geschnitten, die mit Sammbändern eingefügt und mit faltigen Einsätzen aus Ilafarbigem, weißem, hellgrauem oder blauem Crêpe de Chine oder Musseline auszufüllen sind. Der Vordertheil hängt ein wenig über, der Rückenteil ist straff über dem Futter ausgespannt. Stehragen, Ärmelbesatz und Gürtel sind in Art der Einsätze mit Sammbändern besetzt. Die Ärmel haben unabhängig vom Futter bleibenden Oberstoff, der sich unten trichterförmig erweitert, so daß die Ärmelschoppen dem Futter aufgesetzt werden können. Schmale Stulpen, glatter Rock. Material: 10-12 m Seidenstoff, etwa 8-10 m Musseline, 2-3 m Sammband oder 1 1/2 m Sammt



Nr. 21. Gesellschaftskleid aus türkischem Libertyseidenstoff mit 4 Jour-Verzierung. (Wiedergabe hierzu: Abb. Nr. 9.) verwendbarer Schnitt zur Taille; von Abb. Nr. 11. verwendbarer Schnittmethode zum Rock; von Abb. Nr. 60 aus dem vorigen Heft.) Die Wäsche eignet sich auch zum Umarmen älterer Kleider und für höhere Damen.

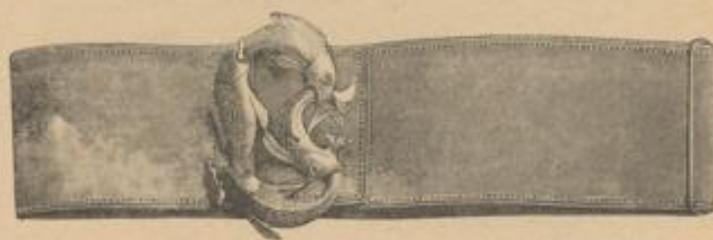
Nr. 24. Gesellschaftskleid aus gemustertem schwarzem Seidenstoff, auch für ältere Damen. (Wiedergabe hierzu: Abb. Nr. 8.) verwendbarer Schnittmethode zum Rock; von Abb. Nr. 60 aus dem vorigen Heft.) Die Wäsche eignet sich auch zum Umarmen älterer Kleider.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 25-27. Ballschuhe. Unsere Abbildungen zeigen einen tief angeschnittenen Schuh aus echtem Gold- oder Silberleder, der mit einer kleinen Schleife verziert und für große Balltoilette geeignet ist, und zwei Spangenschuhe für Gesellschaftstoiletten, die reich mit verchieden auszuführender Stickerei verziert sind. Die Schuhe sind aus Lack- oder Chevreauleder verfertigt und können Gold-, Silber- oder Stahlstickerei als Verzierung haben. Sie sind das Neueste auf dem Gebiete der Schuhindustrie.



Nr. 25-27. Ballschuhe aus schwarzem Lack- oder Chevreauleder und echtem Gold- und Silber-Chevreauleder.



Nr. 28. Gürtel mit getriebener goldener Schnalle.

Abb. Nr. 28. Gürtel aus schwerem, beliebig farbigem Band mit Schnalle aus getriebnem Gold, die drei zu einem Ornament verschlungene Ringe darstellt und von sehr vornehmer Wirkung ist.

Abb. Nr. 29. Domino aus Panneseamm. Der Domino besteht aus zwei Theilen, dem kuttentförmig geschnittenen, mit einer Schaur oder einem Phantasiegürtel zusammengehaltenen Grundkleid und dem Halsmantel, der von den Achseln abfällt und dessen Form und naturgroßes Maß an der auf dem Schnittbogen dargestellten Schnittmethode angegeben sind. Der Domino wird über einem leichten beliebigen Unterkleid getragen; er ist in Hängerform aus geraden Bahnen anzufertigen, die dann leicht anderweitig verarbeitet werden können. Der Halsmantel macht die Gestalt vollkommen unkenntlich; man kann ihn mit hellem Seidenstoff füttern wie die Kutte und dann nach Belieben während des Abends umbrechen; auch die Kapuze könnte zum Umbrechen eingerichtet werden wie der Kragen. Riffovolants aus Taffet oder Musseline am Rande des gereihten Achseltragens und der Haube; eine Schoppe aus Musseline oder Taffet ist dem Kragen unterlegt. Schoppenärmel und lange Halschärpen aus Seidenmusseline. Material: 14-15 m Sammt, 17-18 m Taffet, 4-5 m Musseline.

Abb. Nr. 30. Maskenkopfsputz „Vierblättriger Aker“ aus schwarzem oder grünem Seidensammt, auf einem Reifchen oder einem runden Käppchen sitzend. Wie im Modebericht des letzten Heftes angegeben, können solche Kopfsputze auch zu Gesellschaftsoiletten getragen werden.

Abb. Nr. 31. Maskenkopfsputz „Orchidee“ aus feuerrothem, dicht aneinander gereihtem Filz, auf einer Krone sitzend, die sehr kleidlich ist. Der Kopfsputz kann für Solos ou tötös (siehe letzter Modebericht) oder für Dominos verwendet werden und ist bei großer Beleuchtung von prächtvollem Farbeffect.

Abb. Nr. 32. Maskenkopfsputz „Rohrblüthe“, aus einer großen, auf den Kopf gestülpten Blume bestehend, die ganz in Art einer Rohrblüthe mit grünem, als Käppchen wirkendem Reif anzufertigen ist.

Abb. Nr. 33. Modernes Phantasie-Maskencostume „Blau Flügel“. Die Patte aus hellblauem Seidensammt ist mit metallblauen Flügelchen bemalt; diese könnten auch aus schillerndem Seidenstoff appliziert werden. Die Patte fällt über ein reich gaufrirtes Hängerteil aus hellgrünem Cröps de China, desgleichen sind die Ärmel aus solchem Stoff hergestellt. Als Epaulettien- und Kopfsputz metallisch glänzende blaue Flügelchen; von den Pattien hängen Silberketten herab, die von Opalen oder wasserblauen Steinen unterbrochen werden. Als Kopfsputz ein Mädchen aus Gaze mit blauen Filzschleifen. Das gaufrirte Kleid hat eine gleichfarbige glatte Grundform aus Seidenstoff. Anpassende faltige Cröps de China-Ärmel, am Ausschnitttrand Steine oder Siederei.



Nr. 30. Maskenkopfsputz „Vierblättriger Aker“.



Nr. 29. Domino aus Panneseamm in Kuttentform mit Halsmantel. (Schnitt und Schnittmethode siehe: Nr. 9 auf dem Schnitt.) Schnitt nach verhältnißlichem Maß gezeichnet.

Abb. Nr. 34. Abendmantel aus schwarzem Taffet. Die Form und natürliche Größe der einzelnen Bahnen des Mantels ist an der auf dem Schnittbogen dargestellten Schnittmethode angegeben. Drei breite Biais aus Tüll sind dem Bändchenbesatz als Grundlage beigegeben. Die sammeten Atlas- oder Taffetbänder werden in Parallelreihen an dieses Tüllbiais gelegt; am Rande ein gaufrirtes Musselinestifon-Volant mit einer dichten Ruche aus gleichem Stoff. Der Sturmkragen ist mit Musseline montirt und mit Drahtreinslage versehen. Jabots aus gaufrirtem Volants an den Mantelkanten.

Abb. Nr. 35 und 12. Maskencostume „Ägyptische Tänzerin“. Die Grundform zum Costume gibt ein Beinkleid aus hellblauem Seidenstoff, darüber fällt ein gaufrirtes Kleid aus türkisblauem Seidenmusseline und dieses dient einem vorne offenen Rocktheil aus Cröps de China als Grundlage, der mit drei Reihen gestifteter Goldborouren verziert ist. Als Abschluss dieses Rocktheils eine indische Schärpe aus Seidenstoff mit Goldfransen und Goldstickerei als Abschluß. Den gaufrirten Tailletheil schließt ein dunkelblauer Sammtbesatz ab, der mit Gold gestickt ist. Goldspangen über den Achseln; Goldspangen mit Steinen und langen Ketten an den Armen, Kopfsputz aus Bronze mit Steinen; große Ohrgehänge.

Abb. Nr. 36. Gesellschaftskleid aus Vibronseide. Das in Empireform geschnittene Kleid schließt rückwärts unter dem Goldspigenbesatz, der in gleicher Form wie vorne angebracht ist, mit Hasen; drei Reihen von Goldspigen sind dem Kleide unten, wie angegeben, aufgelegt. Die Spitze tritt rückwärts bis zur Seitennaht über; die La'en werden durch zwei gegenläufig eingelegte Falten gedeckt, die mit der Spitze niedergehalten werden. Das Kleid ist vorne und rückwärts ausgedehnt; der hohe Theil beim Ärmelansatz wird von einem Bände begrenzt. Die Bänder liegen am bloßen Körper und sind wie angegeben durch die Spitze durchgezogen und füllen in Schuppenform auf. Die anpassenden Ärmel sind mit Goldspigen und Musselinestifon besetzt. Material: 7-8 m Vibronseide.

Abb. Nr. 37 und 13. Gesellschaftskleid aus Gaze solet. Die Patte und die Ärmel sind aus gefaltetem Goldspigenstoff hergestellt, der von dem schwarzen Kleid wirksam abhebt. Das dunkle Kleid, das mit eingewebten schwarzen Seidenstreifen versehen ist, hat eine Grundform aus schwarzem Seidenstoff; das Oberkleid ist mit zwei gaufrirten Volants besetzt, deren oberer Rand einigemal eingereicht ist und die auch am unteren Rande zu Schoppenmustern gepreßt sind. Die Musentaille hat vorne mit Hasen schließendes Futter, das mit Seidenstoff oder Musseline gedeckt ist; die fächerförmigen Vorderbahnen sind an der Kante mit Goldspigen besetzt. Eine Schärpe aus Seidenmusseline ist vorne zu einer großen Schleife geknüpft und hängt in Form langer Enden herab. Die Ärmel aus Goldspigenstoff sind an der äußeren Seite geschliffen und mit theilweise nieder-



Nr. 31. Maskenkopfsputz „Orchidee“ aus rothem Filz.



Nr. 32. Waffelkopfung „Robindische“.

und Hemd haben aus Spitzen- und Sticker-Einsätzen zusammengehaltene Aufsätze und runde, mit schmalen Spitzenvolants besetzte Klappen. Vordurchzug und Seitenmaschen an Hemd und Beinkleid. — Abb. Nr. 43 und 50. Garnitur aus Batist. Der Hemdausschnitt ist mit einem Vordurchzugsgeländchen und Spitzchen besetzt; in zwei runden Bögen sind 2 cm breite Valenciennes-Einsätze in drei Reihen eingefügt, in der Mitte ein eingesehtes rundes Feld aus Batist mit Stickeret; an den Seiten ebensolche Felder. Achselstreifen. Das Beinkleid hat gleichartigen Aufputz, nur noch einen breiten Valenciennesvolant. Seitlich Vordurchzug.

Abb. Nr. 44. Brusttaillie aus goldgeputztem hellfarbigem Beldet mit anpassender Futtergrundform, die vorne in der Mitte mit Hasen schließt, während der Oberstoff sammt der Passe bis zur Achsel- und Seitennaht übertritt; vorne ist er ein wenig geschöpft, rückwärts anpassend. Die Passe besteht aus drei übereinander liegenden, an Border- und Rückenheften gleichartigen Theilen, deren zu spitzen und runden Zäckchen ausgeschnittene Ränder festonnirt werden. Desgleichen die Epauletten. Sammtstiecktragen und Gürtel.

Abb. Nr. 45. Thierschürze aus schwarzem Moire antique, am Rande in abgestufte, verschieden lange Spitze Zacken ausgeschnitten, denen ein breiter Besatz aus hellem Seidenstoff unterseht ist. Diesen bedt eine leise schwarze Spitze in Hand- oder Maschmarbeit. Den Rand der Schürze umgibt ein schmales Köpfchen aus schwarzem Seidenmuffelino Breite Vindebänder mit Rosettenabschluss. Material: 5-6 m Beldet.

Abb. Nr. 46. Brusttaillie aus schwarzem Tasset mit anpassender Futtergrundform, die vorne mit Hasen schließt. Der zu Säumen abgenähte, vorne und rückwärts gleichartige Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über und halt sich hier fest; die Zäckchenhefte werden dann angehakt. Sie sind festonnirt und können am Rückentheile entweder gleichartig gefornit sein oder den Säumchenstoff zu einer Passe formen. Die Kerne sind in Säume abgenäht, die als Schoppe aufspringen. Material: 5-6 m Tasset.

Abb. Nr. 51. Stehstragen aus hell-roschrothem Libertyseidenstoff mit einem kleinen Einsatz aus weichem Crépe, der mit Goldschnürchen benäht ist. Als Begrenzung der Kanten ein Goldband; vom Stehstragen gehen Faltenhefte aus, die mit Goldsteinchen, wie angegeben, niedergehalten werden und denen eine Tulpe aus Musseline mit Goldbandbesatz unternäht ist.

Abb. Nr. 52. Stehstragen und Aermelschoppen aus weichem Atlasband, mit schwarzem, zu Mäandern gefornittem, schmalen und breitem rothem Sammtband besetzt. Die Schoppen sind aus weichem Musseline gefasst, die rothe Sammtschleife in Bronze-Resellkiste gefast.

Abb. Nr. 53-55. Damenstrümpfe aus schwarzem Fil d'Ecosse mit farbiger Stickeret, farbigen Streifen und gestreiften Fersen und Fußspitzen, in verschiedensten Farbzusammenstellungen.

Abb. Nr. 56. Morgenkleid aus gemustertem Flanel. Das Zäckchen kann entweder separat angebracht oder durch eine aufgesetzte, mit Chenillen gestickte Spitze markirt werden. Das Morgenkleid wird aus halbweiten Vorderbahnen, je einem Seitentheile und Rückenbahnen zusammengestellt, die mit oder ohne

gehaltenen Musselineschoppen versehen, die man aus geraden, den Aermellanten eingefegten Bahnen gewohnt. Material: 12-14 m Gaze, 8-9 m Seidenstoff, 3-4 m Musseline.

Abb. Nr. 34 und 14. Ballkleid aus weichem Seidenmuffelino. Das Kleid hat eine Grundform aus Seidenstoff, von der es bis auf den oberen Rand unabhängig bleibt. Der Musselinrock, der durch die Säumchen entsprechend geschweift werden kann, ist mit einem Besatz aus vier gereihten oder rund geschnittenen Volants verziert, den drei Schöppchen, die aus dem letzten Volant gefornit werden, abschließen. Der Taillenteil wird dem Prinzetrock unterseht und mit diesem angezogen. Er hat anpassendes, vorne sich verbindendes Futter (der Rock schließt seitlich unter der Schleife), und auch der Oberstoff schließt vorne unter den Falten. Er ist sehr faltig angebracht, mit zwei Schöppchen eingereicht, und an der Ausschnittkante mit einer Goldspitze besetzt. Kleine Epaulettenärmelchen; Faltenürtel mit goldstranzenbesetzter Schleife. Material: 10-12 m Musseline, 8-9 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 39 und 15. Ballkleid aus Thautropfengaze. Das Material zur Verstellung des Kleides gibt schwarze, mit Thautropfen besetzte Gaze, die auf einem Unterkleid aus weichem Atlas ruht und, wie die Abbildung angibt, mit viereckigen Medaillons aus schwarzem Zitter besetzt wird. Die Medaillons sind in drei Reihen und verschiedenen Größen angebracht. Der Uebertrock wird rund geschnitten, so daß er in reichen Falten auffällt. Die Brusttaillie schließt seitlich mit Hasen, nachdem das Futter vorne in der Mitte geschlossen wurde. Die Brustkluse ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Auf einem Taillenbesatz aus weichem Atlas erscheinen die Zittermedaillons oder einem angelegten Musselinevolant. Aermelspangen; Epauletten mit Volants und Zittermedaillons.

Abb. Nr. 40-43 und 47-50. Garnitur aus Batist und Beinkleider aus Batist mit Spitzen- und Sticker-Einsätzen. Abb. Nr. 40 und 47. Garnitur aus Batist mit eingefegten, in Säumchen genähten Bieredchen aus rosafarbigem Batist, die mit Spitzen gerändert sind und denen 12 cm breite Spitzen als Volants unterseht sind; den Ausschnitt des Hemdes begrenzen solche Bieredchen. Achselbänder. — Abb. Nr. 41 und 48. Garnitur aus Batist. Hemd und Beinkleidansatz sind in schmale Hohlfalten abgenäht, die mit 2 1/2 cm breiten Valenciennes-Spitzen-Einsätzen in Spangensform abwechseln. Schmale Spitzeneinsätze an Hemd und Beinkleid, die mit Vordurchzug versehen sind. Vordurchzug am Beinkleid und als Achselträger am Hemd. — Abb. Nr. 42 und 49. Garnitur aus Batist mit Spitzen- und Sticker-Einsätzen. Beinkleid



Nr. 37. Modernes Pantalon-Kostüm „Blanc Rige“. Verwendb. Schnitt von Abb. Nr. 37 aus dem vorigen Hefte; verwendb. Schnitt zur Grundform; Nr. 9 auf dem Januar-Schnittbogen (7). Schnitt nach persönlichem Maß gratis.





No. 24. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

No. 25. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

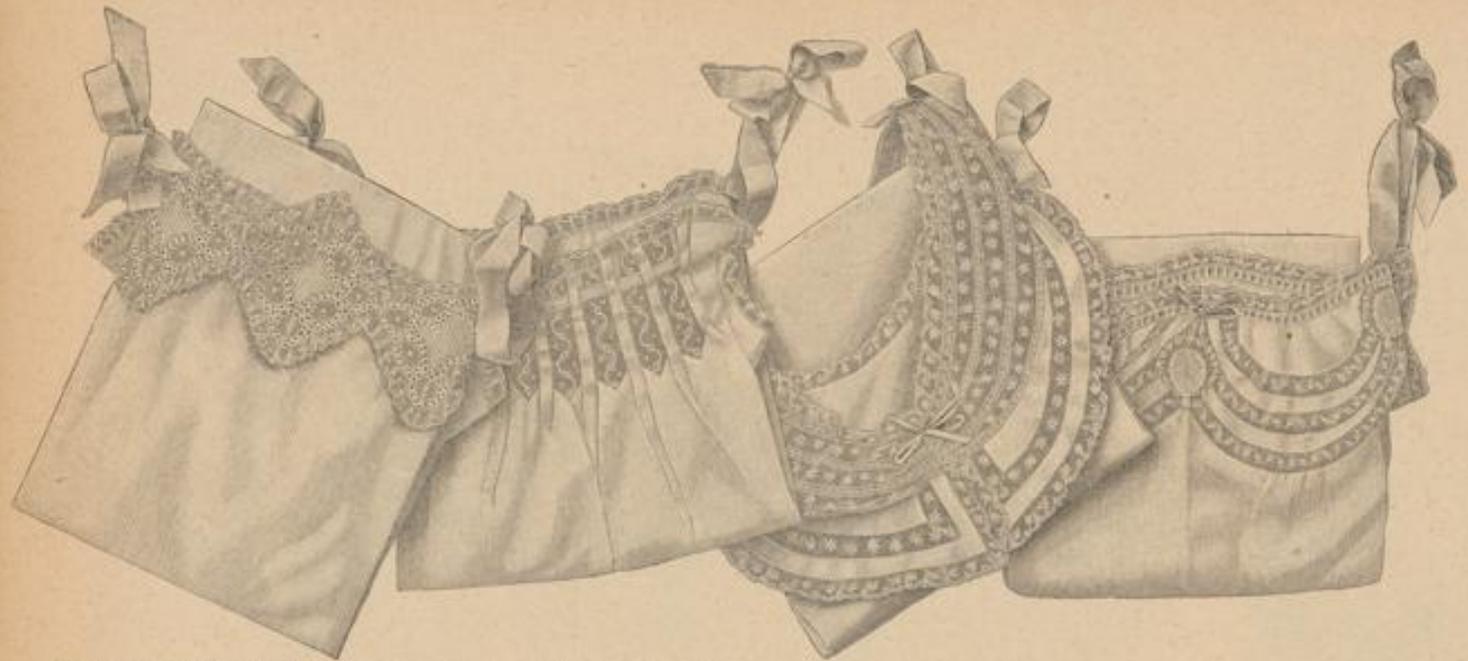
No. 26. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

No. 27. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

No. 28. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

No. 29. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.

No. 30. Kleider aus dunkler Stoff mit breitem Saum und hoher Hals. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt. Die Länge ist bis zum Boden. Die Kleider sind aus einem Stück gefertigt.



Nr. 41—43. Halbenden aus Satin mit Spitzen- und Seidenreißbändern. Beinkleider hierzu: Abb. Nr. 47—50. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 13 auf dem Januar-Schnittbogen (I.) Schutte nach persönlichem Maß gratis.



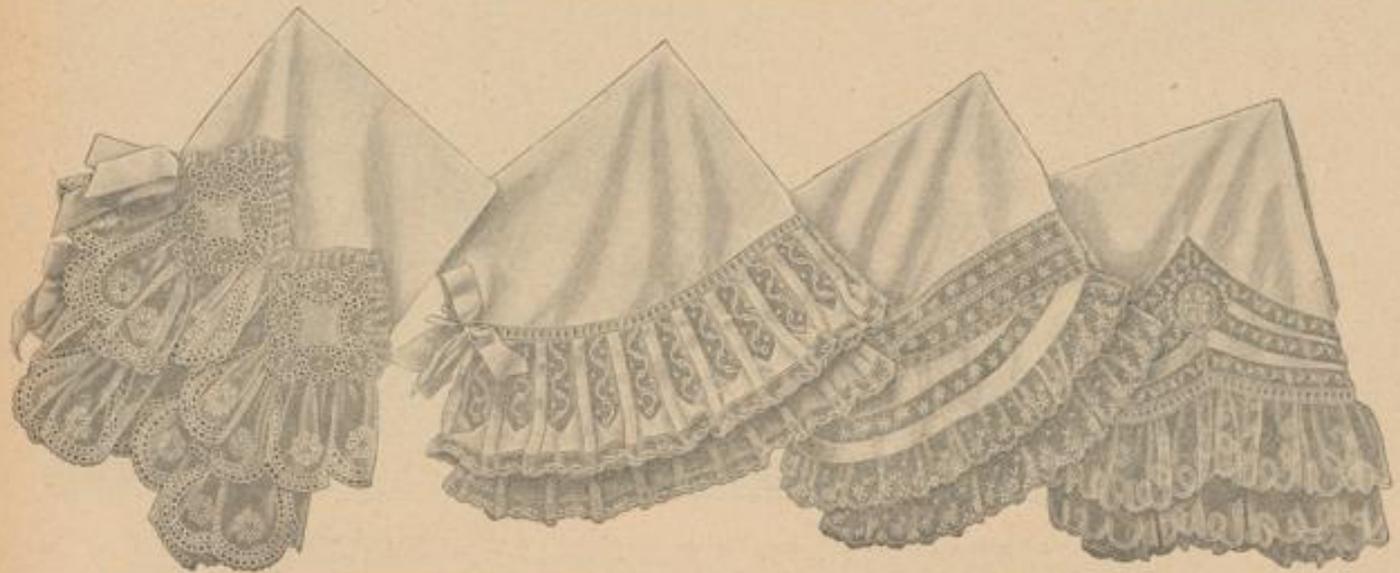
Nr. 44. Orientalische aus goldgeprägtem Velvet. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 11 auf dem vorigen Heft.)



Nr. 45. Dreeskörze aus Moire antique und Syden. Schutte nach persönlichem Maß gratis



Nr. 46. Orientalische aus schwarzem Taffet; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 11 auf dem vorigen Heft.)



Nr. 47—50. Beinkleider aus Satin mit Spitzen- und Seidenreißbändern, zu den Heften Abb. Nr. 40—43 passend. (Schnitt: Nr. 13 auf dem Schnittbogen.) Schutte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 52. Strohkrone und Kermelshoppen aus weissem und rothem Sammtband und gestriceltem Musselin.

Bezahrborde aus übersticem Sammt versehen ist. Die Blusenfaule aus diesem Sammt hat ein Plastron aus Tuch oder Musseline und Revers. Fellsäckchen mit Schoppenärmeln und Wardenbesatz.

Miscelle.

Die Vorleserinnen der Königin von England. Das Amt einer Vorleserin der Königin von England ist keineswegs ein so leichtes und angenehmes, als man vielleicht zu denken geneigt wäre. Vor Allem gehört dazu eine gewisse physische Ausdauer, da diese

Vorlesungen täglich 4-5 Stunden in Anspruch nehmen. Auch ist die hohe Frau mit der Art des Vortrages schwer zufrieden zu stellen. Schon ein schlecht oder undeutlich gesprochenes Wort erregt ihren Unwillen, dem sie am Schlusse der

Nr. 51. Strohkrone und Satele aus kirchrothem liberty mit Goldschürzen.

Decläre, die sie nie unterbricht, lebhaften Ausdruck gibt. Auch gibt sie der Vorleserin bei dieser Gelegenheit Winke und Belehrungen über die Art und Weise eines guten Vortrages. Ihre Lieblingslectüre bilden aussergewöhnliche Romane, Memoiren und Reisebeschreibungen. Daß die Königin auf eine gute Behandlung der Vorleserinnen hält, beweist folgende Thatsache: Sie hatte erfahren, daß eine ihrer Töchter, die ebenfalls die Gewohnheit hatte, sich vorlesen zu lassen, die Vorleserin während der Zeit des Lesens stehen ließ, während sie selbst sich bequem anstreckte. Eines Tages ließ die Königin ihre Tochter zu sich rufen und richtete an sie die Bitte, ihr vorzulesen. Diese folgte dieser Aufforderung sofort, war aber nicht wenig bestürzt, als ihre Mutter sich auf's Bequemste niederlegte, während die Prinzessin stehend vorlesen mußte. — Diese Lehre soll das beabsichtigte Resultat vollständig herbeigeführt haben.

(Fortsetzung von der vierten Seite.)

Abb. Nr. 75. Wandbehang mit Gobelinstickerei. Zur Herstellung des Behanges benötigt man ein 90 cm breites und 170 cm langes Stück Samtstramin. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster mit weißer, hell-, mittel- und dunkel-citronengelber, goldgelber, hell-, mittel- und dunkelbrauner, hell-, mittel- und dunkelgrüner, hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger, hellblauer und grauer D-M-C-Mouline spécial Nr. 14 (zum Vorziehen) und Coton perlé Nr. 1 (zum Uebersticken) aus. Eine Type des Musters umfaßt drei Stiche über drei Stoffaden Höhe und je einen Stoffaden Zwischenraum. Die Arbeit kann im Rahmen und in der Hand ausgeführt werden. Man beginnt die Arbeit mit dem Vorziehen. Dies geschieht in folgender Weise: Man spannt zwischen je zwei Stoffaden einen Faden vor und übersticht

dann diese Unterlage mit dem Gobelinstich, wie man aus dem naturgroßen Stück der Stickerei (auf dem Schnittbogen) ersieht. Die fertige Arbeit wird mit goldfarbigem Satin unterfüttert.

Abb. Nr. 76. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 75.

Abb. Nr. 77. Naturgroßes Stichdetail der Arbeit zu Abb. Nr. 75.

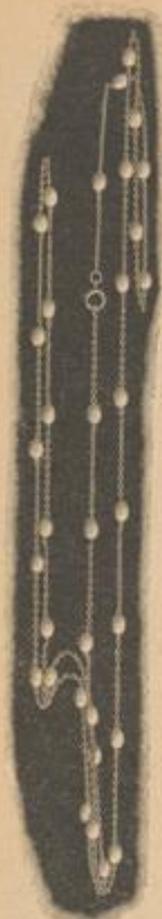
Abb. Nr. 78. Der Bettvorleger im Querschnitt ist 120 cm lang und 80 cm breit. Er zeichnet sich durch ein sehr originelles, wirkungsvolles Muster aus. Zur Herstellung des Vorlegers benötigt man ein 130 cm langes und 90 cm breites Stück Feinenjaba und dunkelblaue, elfenbeinweiße, blattgrüne und citronengelbe nordische Wolle. Die



Nr. 53-55. Damenstrümpfe und Filz-Knosen.



Nr. 56. Vorgefleid aus gelblichem Flanel. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 48 und dem vorigen Heft, mit entsprechender Verändernng.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 57. Hals- und Verzweigungsstück aus Zerkleinern.



Nr. 58. Fingerring aus Stahl in Fuchsenarbeit mit Brillanten.

Nr. 58. Fingerring aus Stahl in Fuchsenarbeit mit Brillanten. mit Kohlestein unterfüttert. Der fertige Teppich wird mit Kohlestein gefüttert.

Abb. Nr. 79. H. E. J. Monogram für Weißstickerei.

Abb. Nr. 80. Das Kissen in Aufnäharbeit ist 52 cm lang und 48 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 56 cm langes und 52 cm breites hell-erbsengrünes Stück schwerer Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf wird das ganze Ornament auf dunkel-olivgrünen Atlas übertragen; dann schneidet man alle Contouren mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Formen legt man auf die correspondirenden

Formen des Grundstoffes auf und befestigt jede Form mit einigen Stichen aus dünner Seide an. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und befestigt alle Contouren mit gleichartigen Saumstichen an dem Stoff. Sodann zieht man die Festschneide aus. Alle Contouren über-



Nr. 59. Promenade- und Sporthut aus schwarzem weichen Filz mit russischer Kruppe.

seite tragantirt, nach dem Trocknen des Klebstoffes aus dem Rahmen genommen und dann montirt. Die Rehrseite unseres Modells war mit hell-erbsengrüner Seide montirt. Die Naht deckt eine dunkel-olivgrüne Seidenschnur. Das Kissen kann auch mit einem leicht gezogenen Seidenvolant montirt werden.



Nr. 60. Promenade- und Sporthut aus beige-farbigem Filz mit Goldbrocatband.

Abb. Nr. 83. M. W. Monogram für Weißstickerei.

Bezugsquellen: für Abb. Nr. 66: A. Dollan, Wien, I., Seilerergasse 8; für Abb. Nr. 67: Vier & Schödl, Wien, I., Tegetthofstraße 9; für Abb. Nr. 72: Walter Paertel, Wien, VII., Bieglergasse 44; für Abb. Nr. 75: Glässer Stickereihaus, Wien, I., Stefansplatz 6; für Abb. Nr. 78: Eduard A. Richter Nachf., Wien, I., Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 80: P. Rowotny, Wien, I., Färbergasse 6.

Arbeit wird nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) der Länge nach von unten nach aufwärts und reihenweise von links nach rechts ausgeführt. Eine Lappe umfasst einen Stich. Jeder Stich umfasst zwei Fäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben stets zwei Stofffäden frei. Zur Herstellung des Stiches fädelt man einen Faden in eine ziemlich starke Stidnadel, fährt diese von oben nach unten in den Stoff, nimmt in wagrechter Richtung von links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht diese durch und läßt das Fadenende beiläufig 1-1 1/2 cm vorstehen. Hierauf fährt man einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie aus der Lappe, wo man zuerst eingestochen hat, unterhalb der Schlinge heraus und zieht die so erhaltene Schlinge fest zu. Sodann übergeht man in wagrechter Richtung nach rechts einen Faden und fährt den folgenden Stich wie den ersten aus (siehe Abb. Nr. 76). Wird in dieser Weise weitergearbeitet, so bildet sich von einem Stich zum anderen eine Schlinge, wie ebenfalls aus Abb. Nr. 76 zu ersehen ist. Selbst-

verständlich bilden sich die Schlingen nur, wenn man mehrere Stiche in einer Farbe hintereinander arbeitet. Die Schlingen werden aufgeschnitten, und jeder Stich bildet dann ein kleines Quäntchen. Ist der Teppich fertig, so wird der überstehende Stoff 2 cm von der äußersten Kante der Stickerei entfernt umgebogen und die Arbeit mit Kohlestein unterfüttert. Der fertige Teppich wird mit Kohlestein gefüttert.

Abb. Nr. 79. H. E. J. Monogram für Weißstickerei.

Abb. Nr. 80. Das Kissen in Aufnäharbeit ist 52 cm lang und 48 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 56 cm langes und 52 cm breites hell-erbsengrünes Stück schwerer Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf wird das ganze Ornament auf dunkel-olivgrünen Atlas übertragen; dann schneidet man alle Contouren mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Formen legt man auf die correspondirenden

Formen des Grundstoffes auf und befestigt jede Form mit einigen Stichen aus dünner Seide an. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und befestigt alle Contouren mit gleichartigen Saumstichen an dem Stoff. Sodann zieht man die Festschneide aus. Alle Contouren über-

sieht man mit zweifädig geheiltehellolivgrüner Filzstoffseide im Nachstich. Die Adern werden in gleicher Weise eingestickt. Die fertige Arbeit wird an der Rehrseite tragantirt, nach dem Trocknen des Klebstoffes aus dem Rahmen genommen und dann montirt. Die Rehrseite unseres Modells war mit hell-erbsengrüner Seide montirt. Die Naht deckt eine dunkel-olivgrüne Seidenschnur. Das Kissen kann auch mit einem leicht gezogenen Seidenvolant montirt werden.

Abb. Nr. 81. M. S. Verzerrtes Monogram für Weißstickerei.

Abb. Nr. 82. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 65.

Abb. Nr. 83. M. W. Monogram für Weißstickerei.

Abb. Nr. 84. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 65.

Abb. Nr. 85. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 65.



Nr. 61. Beischneide aus grünlichem Tuch mit Reißpence. (Verwendbarer Schnitt zur Teilengrundform: von Abb. Nr. 11 aus dem vorigen Heft; Schnittmethode zum Kod: Nr. 14 auf dem Schnittbogen.)

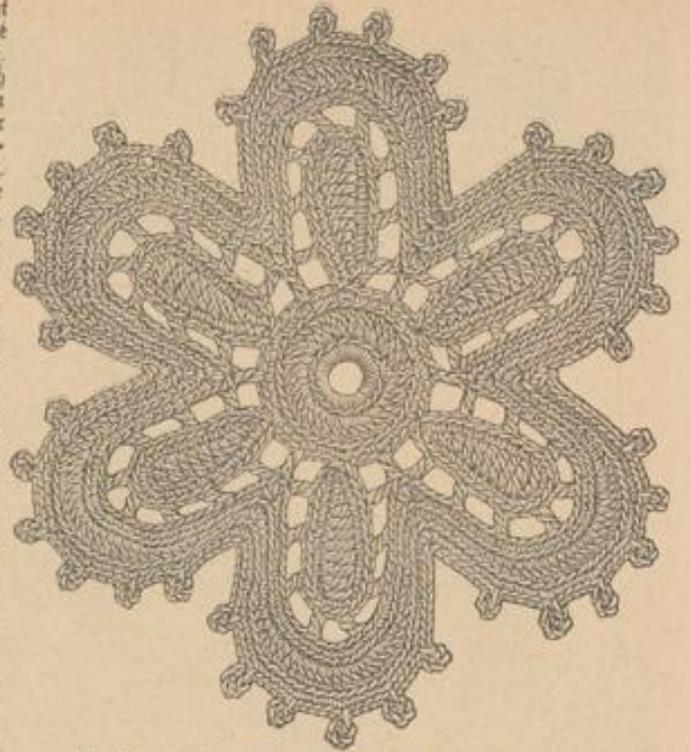
Die Beschreibung des Umschlages, sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 372.





Nr. 67. Aufsehtarmare mit Maserel. (Naturgroße Bräunung grau gegen Erlag der Seiten von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroß gefärbte Bräunung gegen Erlag der Seiten von 30 Heller oder 30 Pf.

folgenden 8 R. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die folgende R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som + an wiederholen. — VI. Tour: 3 R. in die ersten 3 R., 5 f. M., 5 h. St., 2 St. in die nächste R., 3 St. in die folgenden 3 St., 2 St. in die nächste R., 4 St. in die folgenden 4 R., 2 St. in die nächste R., 3 St. in die nächsten 3 R., 2 St. in die folgende R., 5 h. St., 6 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die folgende R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. — VII. Tour: 3 R., 9 f. M., fünfmal: 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 4 f. M.; 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 8 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die folgende R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. Die Sterne der dritten Reihe arbeitet man in folgender Weise: 7 L. anschlagen, mit 1 R. zur Runde schließen. I. Tour: 12 f. M. in den Ring. — II. Tour: 2 f. M. in jede R. der vorigen Tour. — III. Tour: 3 f. M., 2 St. in die nächste R., 1 f. M. in die nächsten 5 R., 1 f. M. in die nächste R., 2 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 3 h. St., 5 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die folgende R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som X an wiederholen. — VI. Tour: 3 R. in die ersten 3 R., 5 f. M., 3 h. St., 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 2 St. in die folgenden 2 R., 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 3 h. St., 5 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die folgende R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som X an wiederholen. — VII. Tour: 3 R. in die ersten 3 R., 6 f. M., 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 4 f. M., 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 5 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. Die Sterne der vierten und jeder folgenden Reihe führt man in folgender Weise aus: 7 L.



Nr. 70. Naturgroßer Stern der zweiten Reihe zu Abb. Nr. 63.

10 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend: 4 L. übergehen, 1 Dpfl., ein 1 1/2 St., 1 St., 1 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 5 f. M. in die noch freien L-Glieder der unthätigen L., viermal: 2 f. M. in jede folgende R.; 5 f. M. in die nächsten 5 R., 1 R. Bei Ausführung der R. zieht man in die erste f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde, und zugleich in die beiden oberen Glieder der letzten 3 f. M. Sodann 1 f. M. in die R., in der diese f. M. sitzt, 3 f. M. in die nächsten 3 R. Som 6 an wiederholen. — IV. Tour: 3 L., die als St. gelten, 2 f. M. des Blättchens übergehen, 1 St. in die nächste R., zweimal: 4 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende R.; 4 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste R., zweimal: 4 L., 2 M. übergehen, 1 St. in die folgende R.; 1 St. in die mittlere der 5 f. M., die zwischen je zwei Blättchen liegen. Som 6 an wiederholen. — V. Tour: 3 R. in die ersten 3 R., 5 f. M., 3 h. St., 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 2 St. in die folgenden 2 R., 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R., 2 St. in die nächste R., 3 h. St., 5 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die folgende R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som X an wiederholen. — VI. Tour: 3 R. in die ersten 3 R., 6 f. M., 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 4 f. M., 1 P., 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 5 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. Die Sterne der vierten und jeder folgenden Reihe führt man in folgender Weise aus: 7 L.



Nr. 65. Stichblatt zu Abb. Nr. 73.

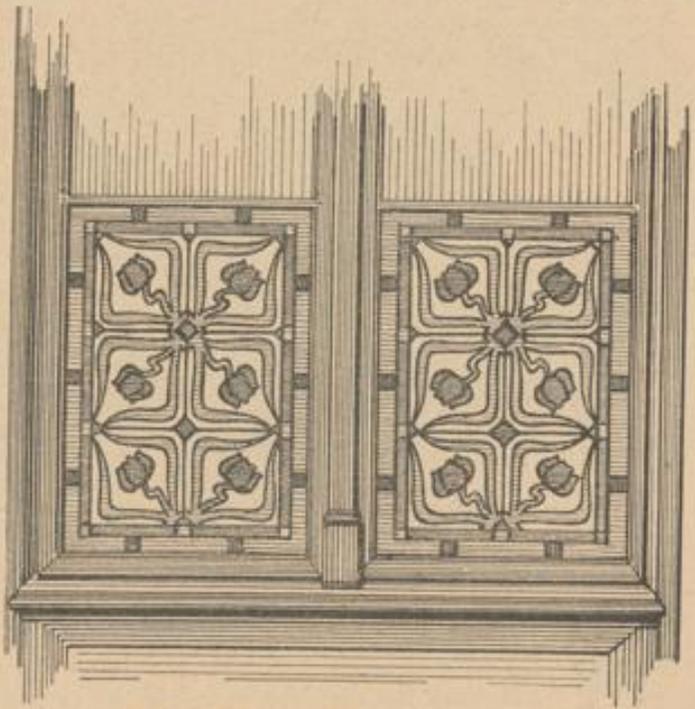
anschlagen, mit 1 R. zur Runde schließen. I. Tour: 12 f. M. in den Ring. — II. Tour: 3 L., die als St. gelten, 1 St. in die erste R. der vorigen Tour, 2 St. in jede folgende R. — III. Tour: 3 f. M., 7 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend: 3 L. übergehen, 1 St., 1 h. St., 1 f. M. Um das Blättchen arbeitet man: 3 f. M. in die noch freien L-Glieder der unthätigen L., je 2 f. M. in die 3 folgenden L., 3 f. M. in die nächsten 3 R., 1 R. Bei Ausführung dieser R. zieht man in die erste f. M., die um das Blättchen gearbeitet wurde, und zugleich in die f. M., die vor den 7 L. ausgeführt wurde, 1 f. M. in die R., in der diese f. M. sitzt, 5 f. M. in die nächsten 5 R., vom 7 an wiederholen. — IV. Tour: 3 L., die als St. gelten, 2 f. M. des Blättchens übergehen, 1 St., viermal: 4 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste R.; 2 f. M. der 6 f. M., die zwischen je zwei Blättchen liegen, übergehen, 1 St. in die nächste R., vom 7 an wiederholen. — V. Tour: 3 R. in die ersten 3 R. der vorigen Tour, 3 f. M., 2 h. St., dreimal: 2 St. in die nächste R., 1 St. in die folgende R.; 2 St. in die nächste R., 2 h. St., 3 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R.; sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die nächste R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. — VI. Tour: 3 R. in die ersten 3 R. der vorigen Tour, 5 f. M., 1 P., zweimal: 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 4 f. M., 1 P.; 1 f. M. in die R., in der die letzte f. M. sitzt, 4 f. M. Hierauf zieht man eine Schlinge durch die nächste R., sodann zweimal: 1 R. übergehen, eine Schlinge durch die folgende R. ziehen. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt. Som 6 an wiederholen. Die Sterne der ersten Reihe werden, wie man aus Abb. Nr. 63 ersieht, der Breite nach verbunden. Die folgenden Sternreihen werden nur in den Längsreihen verbunden. Die eigentliche Verbindung bilden die zwischen den Sternen stehenden Blättchen, durch die zugleich



Nr. 69. F. W. Monogramm für Tischdeckel.



Nr. 71. F. Z. Verzierter Monogramm für Tischdeckel.

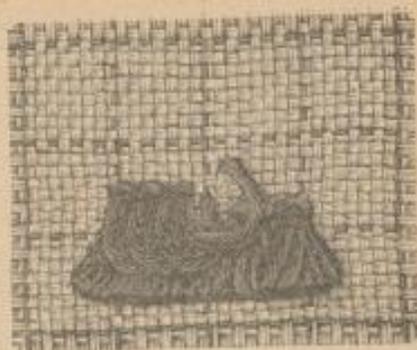


Nr. 72. Hefter mit Glasmalerei-Imitation (Regulabschneite).



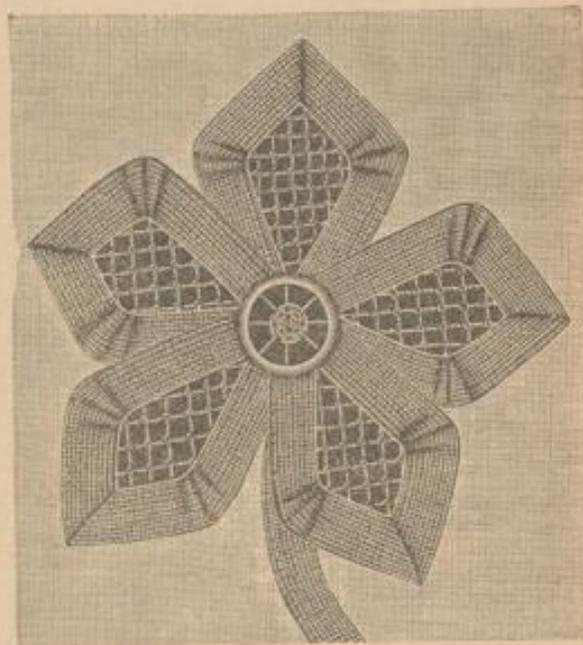
Nr. 73. Krage mit irischer Spitzenarbeit. (Einzelteil: Abb. Nr. 62. Naturgroßes Stück der Stickerei: Abb. Nr. 77. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.)  
Naturgroße gestochene Baule gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.

der Schnitt der Schärze gebildet wird. Zwischen den Sternen der ersten und zweiten und der zweiten und dritten Reihe wird die Figur in folgender Weise ausgeführt: 10 L. an schlagen, mit 1 R. zur Runde schließen. Hieran arbeitet man in den Ring: 3 f. M.,  $\Delta$  12 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend: 1 L. übergehen, 1 f. M., 1 h. St., 6 St., 1 h. St., 2 f. M., 1 R. in die beiden oberen Glieder der nächsten f. M., vom  $\Delta$  an fünfmal wiederholen, 3 f. M. in den Ring, 18 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend: 1 L. übergehen, 1 f. M., 1 h. St., 5 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 R. Die Blättchenform viermal wiederholen. Ueber die freien 7 L. arbeitet man 7 R. und schließt die Form mit 1 R. Jedes Blättchen wird an ein Stern-P. angeschlossen, wie man aus Abb. Nr. 63 ersieht. Zwischen der dritten und vierten und der vierten und fünften Sternreihe arbeitet man folgende Figur: 8 L. an schlagen, mit 1 R. zur



Nr. 76. Naturgroßes Stichbeispiel zu Abb. Nr. 78.

Runde schließen. 2 f. M. in den Ring, sodann 10 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend: 1 f. M., 1 h. St., 5 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 R.; 1 R. in die beiden oberen Glieder der nächsten f. M., vom Anfang an wiederholen. Dann 14 L., auf diesen arbeitet man dasselbe Blättchen. Hieran wird noch ein gleiches Blättchen angefertigt, sodann 4 R. in die noch freien 4 L. Man wiederholt nun nochmals vom Anfang an und schließt die Tour mit 1 R. Zwischen der fünften und sechsten, der sechsten und siebenten, der siebenten und achten, der achten und neunten und der neunten und zehnten Reihe arbeitet man die gleiche Figur. Die Blättchen werden hier nicht an einem Ring, sondern ohne diesen angefertigt. Die Blättchen der vorletzten Figur zählen nur 9 M., die der letzten nur 8 M. Zwischen der zehnten und ersten Reihe arbeitet man stets nur vier Blättchen als Verbindung. Jedes dieser Blättchen zählt 7 M. Für die Befahnde arbeitet man neun Touren. I. Tour: 1 St. in das mittlere P. des Randsternes, II. dreimal: 5 L., 1 f. M. in das nächste P., 5 L., 1 vierfaches St. in das folgende P., 1 vierfaches St. in das P. des nächsten Sternes. Dieses St. wird mit dem vorhergehenden zusammen abgeschürzt, vom  $\Delta$  an wiederholen. — II., IV., VI. und VIII. Tour: 1 St. in jede R. der vorigen Tour. — III., V. und VII. Tour: 2 St., 1 L., 1 M. übergehen, vom Anfang an wiederholen. — IX.



Nr. 77. Naturgroßes Stück der Arbeit zu Abb. Nr. 73.



Nr. 74. F. D. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Tour: 1 f. M. in jede R. der vorigen Tour. Ueber das so entstandene Blättchen arbeitet man eine Carreaureihe aus L., wie man aus Abb. Nr. 63 ersieht. Farbige Seidenbänder werden an der Bunde befestigt.

Abb. Nr. 64. N. D. Monogramm für Weißstickerei.

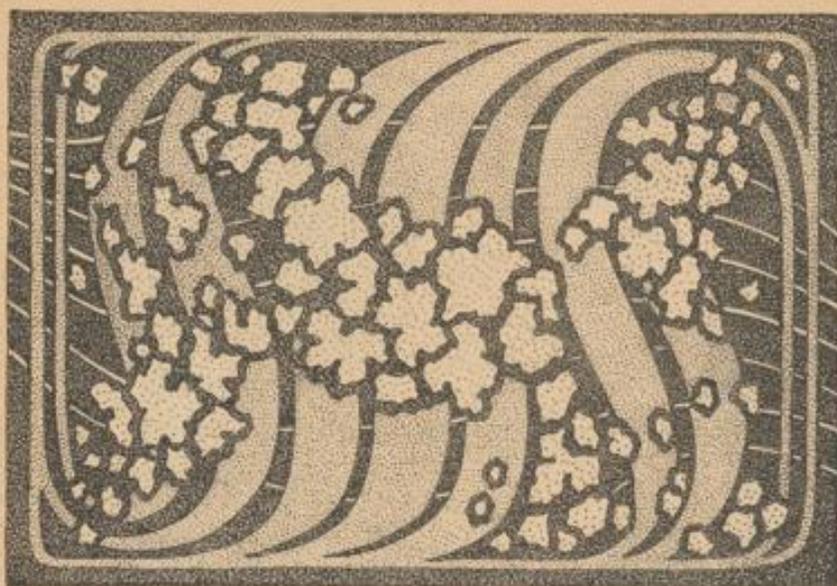
Abb. Nr. 65. Der Lampenteller mit Aufsichtarbeit misst 20 $\frac{1}{2}$  cm im Durchmesser. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 25 cm langes und breites hell-erbsgrünes Stück Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Aufsichtarbeit ist mittel-olivgrüner und kirchrother Satin de Gènes verwendet.



Nr. 75. Wandbildung mit Gefäßstickerei. (Naturgr. Stück der Stickerei und Kopiermuster samt Fadenangabe auf dem Schnitt.)

Die einzelnen Formen werden auf diese Stoffe übertragen. Die Linien im Innern werden ausgezogen und dann die äußeren Contouren mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Die so erhaltenen Figuren befestigt man auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes und spannt dann den Stoff in einen Rahmen. Die Contouren aller Formen befestigt man mit Sammfäden an dem Stoff und zieht die Festschnüre aus. Alle Contouren und Stiele werden nun mit einem dunkelbraunen Seidenschmückchen befestigt. Die Adern bildet man aus Stielstich, den man mit dunkelbrauner einfarbig geteilter Filzstoffseide arbeitet. Abb. Nr. 82 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Die fertige Arbeit wird mit dunkel-erbsgrünem Satin gefüttert. Die Vorlage kann auf Tuch oder Samt gemalt werden. Hierzu verwendet man Deck- oder Aquarellfarben.

Abb. Nr. 66. Der Zeitungsständer mit leichter Stickerei kann mittel-olivgrün angefertigt werden. Er ist aus dunkel polirtem Holz gearbeitet und an der Vorderseite mit einer Stickerei verziert. Zu deren Herstellung benötigt man ein 40 cm langes und 33 cm breites dunkel-olivgrünes Stück



Nr. 78. Vordruck im Liniendruck. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 76. Typenmaler lautet Farbenangabe auf dem Schnittbogen.) Original-Entwurf von H. Hollubek, Sachverständiger Moser, k. k. Oesterreichisches Museum.

unserem Modell waren die Blüthen mit Binnoberroth, die Blätter und Stiele mit Dunkel-Safrigrün angelegt. Die hellgrünen Formen erhielten sepiabraune Contouren. Das Bild in der



Nr. 79. H. E. S. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 68. Stichdetail zu Nr. 73.  
Abb. Nr. 69. E. W. Monogramm für Weißstickerei.  
Abb. Nr. 70. Naturgroßer Stern zu Abb. Nr. 63.

Abb. Nr. 71. F. Z. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.  
Abb. Nr. 72. Fenster mit Glasmalerei-Imitation. Auf rothe und billige Weise kann man mit den im Handel erhältlichen, unter dem Namen „Krystallophanie“ bekannten Glasmalerei-Imitationsvorlagen jede Fensterscheibe verzieren. Es sind dies farbige Bilder, die in folgender Weise auf dem Glas befestigt werden. Man feuchtet sie auf beiden Seiten mit kaltem Wasser an und legt die Bildseite auf das gesäuberte, gleichfalls angefeuchtete Glas. Hierauf verstreicht man von der Mitte aus nach den Rändern zu alle Falten und Luftblasen und läßt das Bild einige Stunden antrocknen. Sodann muß man das Papier nochmals mehrere Minuten mit Wasser aufweichen; dann reibe man mit dem Fingerballen in der Mitte des Bildes eine Lücke und ziehe das Papier ohne Anwendung des Fingernagels nach allen Seiten flach ab. Durch diesen Vorgang bleibt das Bild an der Scheibe haften. Der auf dem Bilde haften gebliebene Klebstoff wird abgewaschen. Ein leichter Anstrich mit Krystallit erhöht die Haltbarkeit und Leuchtkraft der Farben. Die verschiedenartigen Muster können zur Verzierung von allen Fensterrahmen verwendet werden. Sollte ein Muster nicht den gegebenen Raum decken, so kann man ihn, wie bei unserer Abbildung, durch Hinzufügen von glatten farbigen Streifen oder Borden füllen. Die Malerei kann auch auf einer separaten Glasplatte ausgeführt werden, die man dann mittelst Leisten an der Fensterscheibe befestigt.



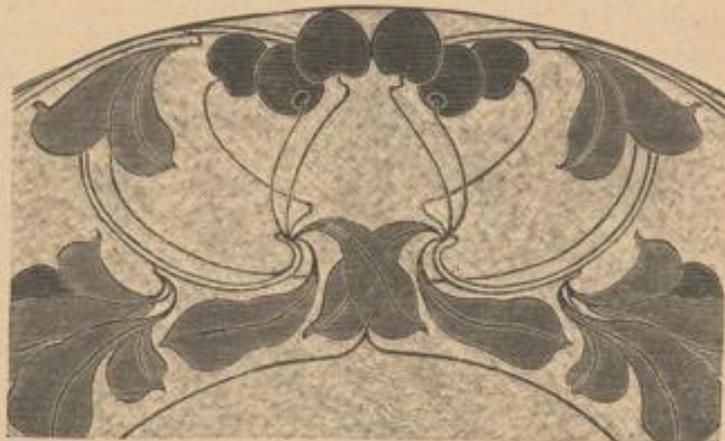
Nr. 80. Rissen mit Aufsichtarbeit. (Naturgroße Zeichnung genau gegen Verzug der Sperrn von 30 Drucr oder 30 Pl.)

Moire, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Application bedürftig man zur unteren Blattform gelblichgrünen, zur oberen Blüthenform dunkelcardinalrothen und zur unteren Blüthenform hellcardinalrothen Atlas. Die grünen Formen werden mit grünem, die dunkelrothen Formen mit gelblich-rosafarbigem und gegen den Stiel zu mit gelblichrothem und die hellrothen Formen werden mit dunkel bordeauxrothem flachlich contourirt und mit den gleichen Farben eingehäut. Die Vertheilungen markiren einige Stiche aus dünnem Goldfaden. Die Kugeln werden so wie bei Weißstickerei unterlegt; diese Unterlage übersticht man mit goldfarbiger Seide im Platstich und arbeitet einige Stiche aus Goldfaden darüber. Die Stiele werden mit hell-, mittel- und dunkelgrüngrüner Seide platgestickt. Den Acker-, Blatt- und Stielstich arbeitet man stets mit zweifadig getheilter Hosienseide. Die fertige Arbeit wird über Carton gespannt und dann in den Rahmen eingefügt.



Nr. 81. M. S. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 67. Die Ansichtskartenmappe mit Malerei ist 24 1/2 cm breit und 43 cm lang. Zur Herstellung der an der Vorderseite verzierten Mappe bedürftig man zwei 29 1/2 cm lange und 43 cm breite Holz- oder Cartondeckel. Sind die Deckel aus Holz, so führt man die Malerei mit Aquarellfarben aus. Bei



Nr. 82. Naturgroßes Bild der Arbeit zu Abb. Nr. 65.

Abb. Nr. 73. Kragen mit irischer Spitzenarbeit. Zur Herstellung des originellen, sehr wirkungsvollen Kragens bedürftig man als Grund eisenbeinweißen Batist, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf heftet man den Formen entlang Goldbändchen auf und schneidet den Grund innerhalb der Figuren mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Räume werden mit einem leichten Muster und Gitter gefüllt, die man mit feinen Goldschmürchen arbeitet. Zur Herstellung des Gitters spannt man gleichmäßig von einander entfernte senkrechte Fäden und befestigt dann die darüber zu spannenden wagrechten Fäden an jedem unteren Faden mit einem Punto-tirato-Knoten. Die Ausführung dieses Musters zeigt Abb. Nr. 68. Die Kreise, die die Blütenmittelpunkte bilden, werden über einen Weinstock mit Goldschmürchen geschlungen, mit einer einfachen Spinne versehen und dann an dem Krage befestigt. Den äußeren Rand des Kragens ziert ein Gold-Picottbändchen.



Nr. 83. M. W. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 74. F. D. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

(Fortsetzung auf der fünftvorhergehenden Seite.)

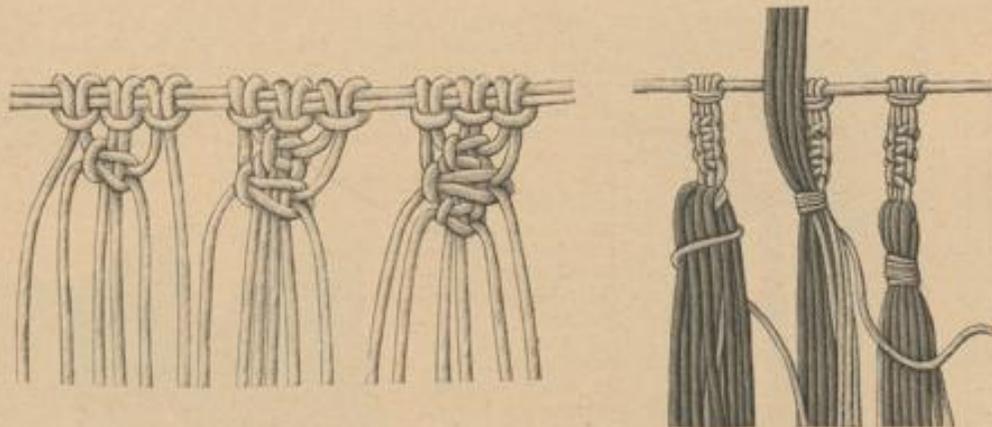
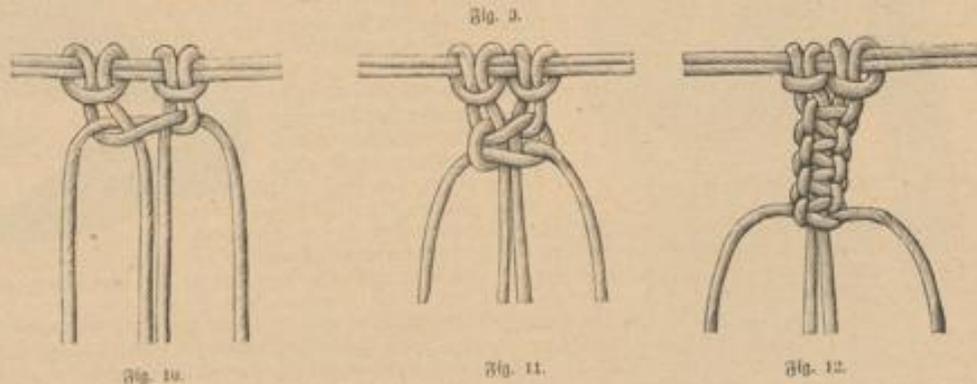
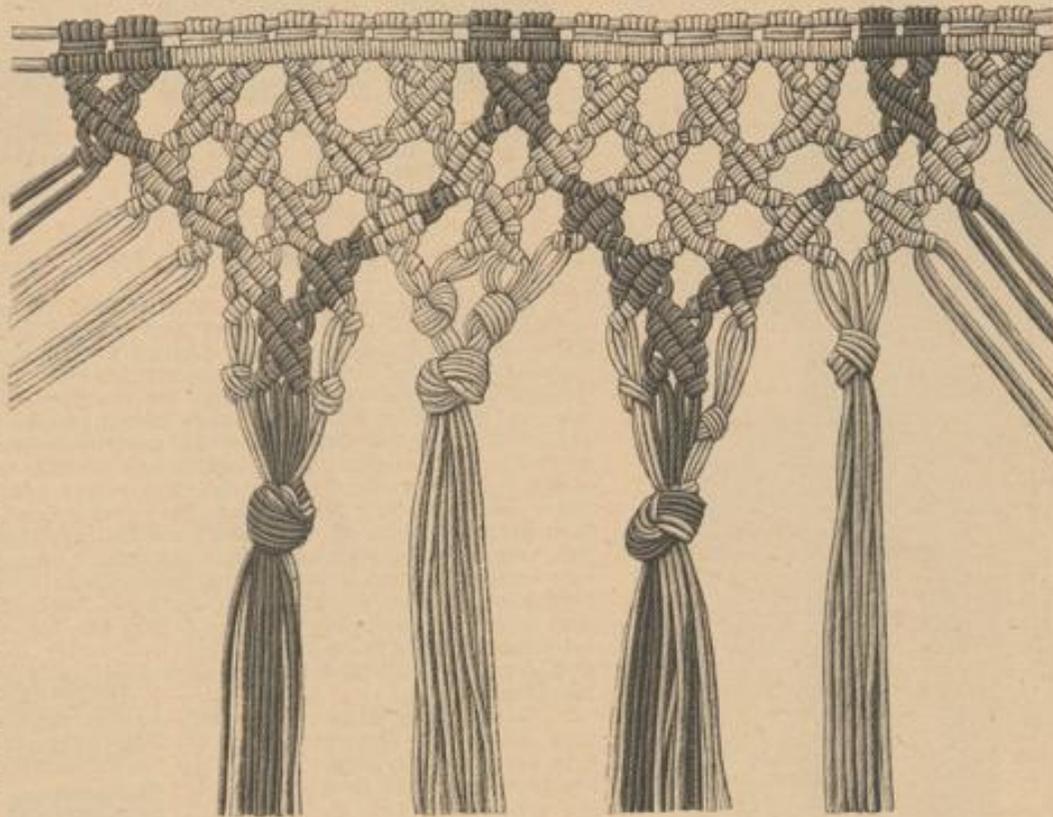
### Lehrkurs der Knüpfarbeit.

Von Maria Veit.

Fig. 9. Alle Fäden, die man durch den Ab schlussknoten verbinden will, schlingt man zusammen, indem man sie von unten von rechts nach links über alle Fäden legt und sie durch die so entstandene Schlinge von unten nach oben durchzieht. Sonst bietet das Muster keine neuen Verknotungen. Die Fäden sind 65 cm lang. Da das Material feiner gewählt wurde, so nimmt man statt einen einzelnen Faden immer einen doppelten. Wie man aus der Abbildung ersieht, werden abwechselnd zwei rothe und sechsweiße Doppel fäden eingehängt. Fig. 10 zeigt die Ausführung des Doppelknotens. Die beiden Mittelfäden werden straff angezogen. Man wickelt deren Enden, um beide Hände frei zu haben, um einen an der Kleider taillie befindlichen Knopf oder steckt sich eine starke Stecknadel so an, daß man die Mittelfäden um diese wickeln kann. Nun erst wird der Knoten ausgeführt. Man nimmt in jede Hand den an jeder Seite der Mittelfäden herunterhängenden Fäden, legt den linken über die Mittelfäden nach rechts, den zur rechten Hand von oben nach unten über den anderen Fäden und zieht ihn unter den Mittelfäden von unten nach oben durch die sich bildende Schlinge. Fig. 11 zeigt die Ausführung der nächsten Verschlingung. Bei dieser Verschlingung wird der rechte Faden nach links über die Mittelfäden gelegt, der linke Faden

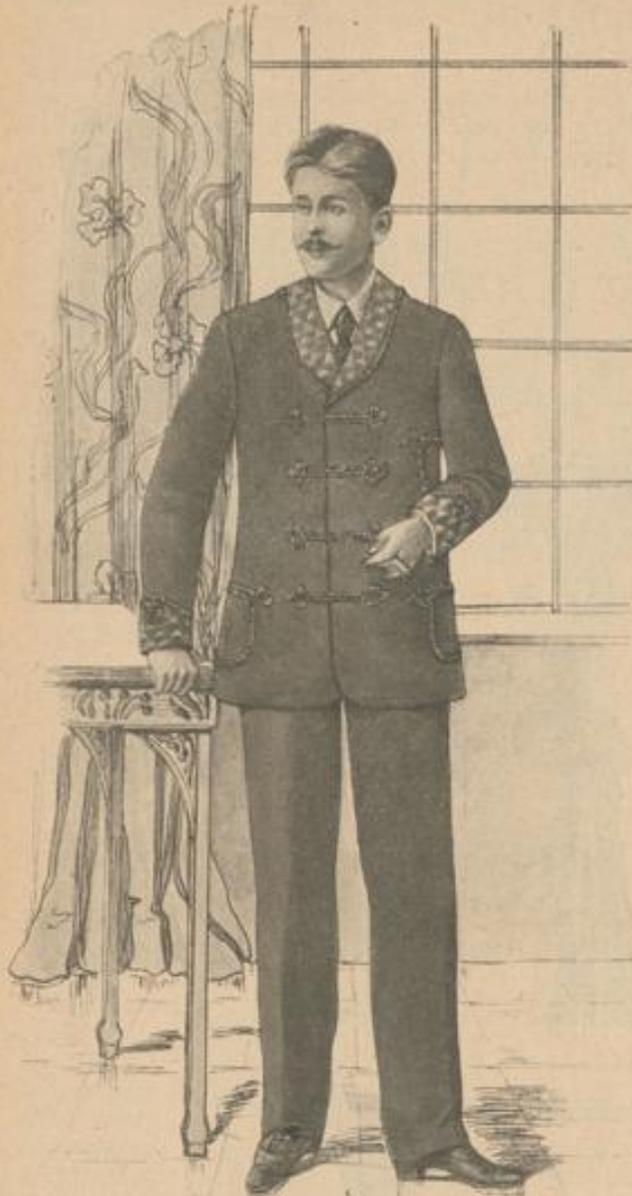
darüber und unter der Mitte nach oben durch die Schlinge gezogen. Fig. 12 zeigt eine Reihe hintereinander gearbeiteter Doppelknoten. Fig. 13 zeigt, wie man den Knoten verschieden ausführen kann, indem man einen Doppelknoten herstellt, dann alle Fäden des Knotens als Mittelfäden verwendet, von rechts und links einen neuen Faden dazu nimmt, mit denen man einen Doppelknoten ausführt, um zum Schluß wieder den einfachen Doppelknoten zu arbeiten. Wenn man dieses Muster, immer verkehrt, aneinander reiht, hat man eine hübsche und dabei schnell auszuführende Ab schlussfranse.

(2. Fortsetzung.)



Damit nun die Endfadenbüschel je nach Bedarf stärker und voller aussehen, hängt man meistens noch einige Hilfsfäden ein, wie Fig. 14 zeigt. Man nimmt hierzu ein mehrfach zusammengelegtes Fadenbündel, legt es von unten nach oben über die herunterhängenden Schlußfäden, bindet oben mit einem dünnen Faden alle Fäden durch mehrfaches Umwickeln ganz fest zusammen, legt die nach oben strebenden Fäden nach unten und umwickelt das Bündel noch einmal. Dann zieht man mit Hilfe einer Nähnadel den dünnen Faden auf der Rückseite der Quaste mehreremale zur Befestigung durch und schneidet unten alle Fäden mit einer scharfen Schere gleich.

(Fortsetzung folgt.)



Nr. 84. Morgenanzug mit absteckenden Aufschlägen für Herren.



Nr. 85. Cigarettenfälsche aus patinirtem Silber mit gezeichneten Aufschlägen.



Nr. 86. Cigarettenfälsche aus gehärtetem Leder mit gezeichneten geprägten Aufschlägen.



Nr. 87. Cigarettenfälsche aus patinirtem Silber mit gezeichneten Aufschlägen.

(Fortsetzung von Seite 366).

### Herrenmoden.

Neugierig, wie wir zum Nutzen all' Derer sind, die durch uns Neues erfahren wollen, haben wir die Herren auch in ihrem Heim belauscht und wollen unseren Lesern heute das Ergebnis unserer Beobachtungen mittheilen. Der Schlafrock wird wohl noch von manchen Herren und sogar gerne getragen, ist aber ein Kleidungsstück, das von den Frauen verabschuet wird, und wohl hauptsächlich aus diesem Grunde wird er langsam von bequemen, hübschen Planelanzügen verdrängt, wie wir einen solchen heute zur Anschauung bringen. Schnurbesätze und Seidenaufschläge, die leicht warrirt und abgestreift sind, werden zur Nuance des Anzugs passend gewählt. Die Weinleider sind ziemlich weit, der Rock ist in sehr bequemer Sackform geschnitten. Diese Art von Anzügen, die in Frankreich und England allgemein eingeführt sind, werden für Reisezwecke auch vielfach verwendet; sie erreichen den Supremat der Eleganz, wenn sie aus weichem, schmiegsamem Seidenstoff, der keine Faltenbügel annimmt, angefertigt sind. Sind die Negligé-Anzüge für die Reise bestimmt, so sollen die Weinleider so lang sein, daß man sie während des Ruhens über die Füße stülpen kann; sonst werden ihre Ränder aufgeschlagen. Den Verschluss dieses Morgenkleides besorgen Passementerieknöpfe und Litzen.

Unsere Negligé-Schuhe Abb. Nr. 88-90 sind theils aus schwarzem, theils aus braunem Chevreauleder und mit Montirungen aus Peluche oder Leder ausgefattet. Die hohen englischen Morgenschuhe werden mit Borstebe auch in schwarzem Lack ausgeführt und mit gelbem Peluche gefüttert; die tief ausgeschnittenen statten man mit Leder aus. Sehr praktisch und bequem erweisen sich diese englischen Commode-Schuhe auch für die Reise, da sie sehr warm halten, dem Fuß volle Ruhe gestatten, ihn nicht einengen und dennoch vollständig comme il faut und tadellos bekleidet erscheinen lassen.



Nr. 88-90. Herren-Gaun- und Reiseschuhe aus Leder.

Unsere Nachthemden sind aus Chiffon angefertigt und mit farbigen Bordürchen in Maschinerei besetzt, die den Rand des Umgelegten und den Kermel umgeben und sich in Parallellinien den Säumen der Brusttheile anschließen.

Eine Modelaune, die eigentlich gar nicht in's Gebiet der Herrenbekleidung gehört und auch nur für ganz extravagante Gemüther berechnet zu sein scheint, hat Herren-Nachthemden mit diagonalem Verschluss gezeitigt, deren glatte Stehkragen sich ebenfalls seitlich verbinden. Ohne die directe Bezeichnung „Herrenhemden“ könnten diese neuen Modelle im Schaufenster ebenso gut für Damenhemden gehalten werden. Die Nachthemden sind sonst in ihrer Form und Art ganz beständig, nur wäre der Stehkragen, der zeltweisig den liegenden umgelegten Kragen vertritt, als neu zu verzeichnen. Socken trägt man meist in vornehmen Streifenmusterungen aus Fil d'Ecosses, in schwarzer Seide mit farbigen eingefärbten Zwickeln für ausgezeichnete Gesellschaftsschuhe.

Was die Straßenbekleidung betrifft, sind eigentlich wenig Veränderungen zu verzeichnen; die Weinleider sind von ihrer Form nicht abgewichen, die Schöße des Jaquettes sind immer noch in wenig geschweiften Bogen gerundet. Die Westen sind, sofern sie für Saccos bestimmt sind, doppel-, sonst einreihig geschlossen; der Ausschnitt ist ziemlich hoch, so wie dies unsere Abbildung veranschaulicht. Cheviot gilt als beliebtestes Material für Straßenanzüge, doch auch englische Gewebe mit beschriebenen Dessins werden genommen. Jaquettes und Westen dazu können auch mit schmalen Vorden eingefast sein.



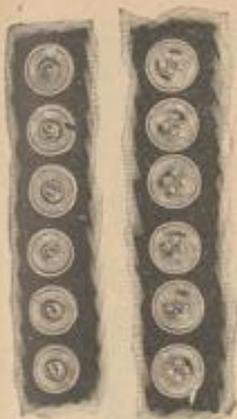
Nr. 91 und 92. Herren-Nachthemden mit farbigen Bordsätzen.

Abb. Nr. 101 und 102 veranschaulichen neue Hutformen für's Frühjahr, einen weichen Hut mit eingedrückter Kappe und einen steifen aus schwarzem Filz. An Bandbesatz und Einfassung haben sich keine Veränderungen ergeben. In weich eleganter Ausföhrung sich die modernen Cigarettenfälschen präsentiren, das zeigen unsere Darstellungen Abb. Nr. 85-87. In hart gemachtem Leder mit getriebenen, oft goldenen und geprägten Aufschlägen, in Silber mit Goldaufschlägen, in patinirtem Silber mit gezeichneten Aufschlägen etc.



Nr. 93 und 94. Herren-Hüten aus Fil d'Ecosses.

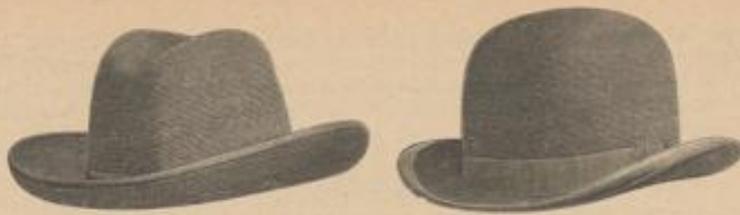
Nr. 95. Herren-Gaun- und Reiseschuhe aus Leder.



Nr. 96 und 97. Herren-Westen-  
tasche aus Perlmutter mit  
goldenen Verzierungen.



Nr. 100. Doppelhandschuhe  
für Herren.



Nr. 101 und 102. Frühjahrs-  
hüte für Herren.

Abb. Nr. 106. Graues oder lilafarbiges Taillier. Der Rock wird aus einem  
schmalen Vorderblatt und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit Seidenstoff  
gefüttert. Sein Innenrand ist etwa 20 cm hoch mit kleinen gereihten Volants aus  
Band bedeckt. Den Kuspuz geben Gold- oder Silberborden und darüberliegende, in  
gleichmäßigen Zwischenräumen angebrachte Applicationsfiguren aus Tuch. Die Rücken-  
bahnen sind in zwei gegenläufige Falten eingelegt, die mit einem Bändchen gehalten

werden. Die Applicationsfiguren aus schwarzem Tuch sind an den Kanten aufgesteppt. Die Blusentaille hat anpassendes  
Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt; der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über und halt  
sich hier an. Die Goldborden können auf- oder an den entsprechend getheilten Vorderbahnen eingelegt und vorne  
und rückwärts in gleicher Form angebracht werden. Gürtel aus dem Applicationsstoff. Material: 5-6 m Tuch.  
Abb. Nr. 108. Plastron aus weißem Taffet mit gaufrirtem Einsatz aus gleichem Stoff oder Musseline; den  
Kanten des Stoffes, die mit einer 4 Jour-Naht begrenzt sind, sind schwarze Sammitbändchen aufgesetzt.

Abb. Nr. 109. Theaterhut aus weißem Taffet mit Goldspitzenbesatz und einem seitlich angebrachten Bouquet aus weißen Blüten. Ein  
Fächer aus Pfauenfederchen ist an die Krone des Hutes gefest.

Abb. Nr. 110 und 111. Balltaile aus weißem Seidenmusseline, der in Schöppchen gereiht und streifenweise von golddurchwirkten, mit  
schwarzem Sammitband unterlegten Spitzeninsätzen unterbrochen wird. Den Ausschnitt umgibt ein stellenweise mit Sammitbändern nieder-  
gehaltener Schoppenstreifen aus Musseline. Goldantirre, gewundene  
Sammitbänder sind als Gürtel angebracht. Schoppenärmelchen. Der  
Verschluss geschieht vorne seitlich unter den Schleißen.

**Umschlagbild (Vorderseite).**

A. Balltoilette im Empiregenre. Der Rand des aus weichem,  
festem Seidenstoff herzustellenden Kleides ist in Form großer runder  
Zacken mit Stickerei besetzt, der ein gaufrirter Volant aus Seiden-  
musseline so unterlegt wird, daß der  
untere Rand ausgeglichen erscheint.



Nr. 98 und 99. Goldene Manschetten-  
tasche.

Dieser Volant ist mit einer reichen  
Kanduche aus gleichem Material  
besetzt und verleiht dem Kleid ein  
drühtiges Aussehen. Das Kleid schließt  
rückwärts mit Haken oder sichtbar an-  
gebrachten Schnüren; seine Vorder-  
bahn wird, wie angegeben, ein  
wenig drapirt und lose gelassen, so  
aber, daß sie unterhalb des Schlußes  
wieder anpaßt. Der Taillenteil  
wird am runden Ausschnitt mit  
Tüllspitzen drapirt, die seitlich mit  
einer Schnalle zusammengefaßt wer-  
den und von der ein seitlich länger  
werdender Volant herabhängt. Lose  
drapirte Ärmelchen.

B. Balltoilette mit Fütterhülerei. Die Blusentaille, die mit einem  
abstehenden Gürtel abschließt, und der Rock sind mit bogenförmig  
aufgestellten Füllern verziert; auch die losen Ärmelchen haben solchen  
Besatz. Dem Rand des Rockes ist ein breiter gaufrirter Volant aus  
Seidenmusseline angelegt, der mit einer Kuche gerändert wird, die  
Füllerbogen zum Abschluß hat. Die Taille schließt zuerst in der Mitte  
des Futters mit Haken, dann tritt der Oberstoff über und legt sich  
seitlich mit kleinen Häkchen an. Die Spangen der Taille sind verschieden.

**Umschlagbild (Rückseite).**

A. Modernes Maillencostume „Rohblume“. Das Unterkleid aus  
Seidenstoff ist, wie das Ueberkleid, in Empireform geschnitten und  
schließt rückwärts mit Haken; das Ueberkleid ist entweder mit Tuch-  
applications oder Malerei versehen, am oberen Theile sehr faltig und  
am Ausschnitte mit einer Bandure  
abgeschlossen, von der die Achsel-  
bänder ausgehen. Diademartiger  
Kopfschmuck mit Rohblumen und  
langen Gehängen.



Nr. 103. Herren-Gewänder aus  
schwarzem Tuch.



Nr. 104. Herren-Handschr.  
aus Antilopenleder.



Nr. 105. Herren-Frauenhüte und Bekleidung aus Oberst.



das bunte Gabe und der Gummimantel, breuet in Gigerifacon. Man genießt hier utemals das Schauspiel einer mit ihrer Rodschleppe die Straßen sehenden Dame oder aber auch den Anblick des elegant, aber mühselig hoch zu schürzenden Modes.

Die Engländerin ist praktisch, und das beweist sie in ihrer Kleidung am besten. Sie ahmt auch in Kleinigkeiten die Französin nicht nach, die eine moderne Haartochter sofort annimmt, einerlei ob diese gerade für ihr Gesicht entstellend ist oder nicht. Die Britin ist keine Modenarrin, aber sie liebt das Moderne, das Schöne, das Dultige, sie liebt es für den intimen Reiz der Geselligkeit, der Häuslichkeit. Und es ist vollständig unangebracht, die Britin nach den Gestalten der Wigblätter oder nach denjenigen Engländerinnen zu beurtheilen, die alljährlich in Schaaren den Continent bereisen. Die Londonerin bietet sogar ein allerliebtestes Bild auf der Straße mit ihrem feinen Teint, ihrem schönen Haarnuße, ihrer Einfachheit nach außen und ihres ideal praktischen Straßenzuges. Der kleine, einfache Matrosen-Strohhat, den sie auch im Winter trägt, gibt ihr etwas jugendlich Reckes, etwas bubenhafte Fröhlichkeit.

Was auch die diesjährige englische Wintermode brachte, Mäntel, Kleider und Hüte, es bleibt einfach und geschmackvoll praktisch, sobald es nicht „fronch“ Modell ist. Merkwürdig ist es übrigens, daß die meisten Geschäfte die „fronch“ Modelle in einem besonderen Schaufenster unterbringen mit der Bezeichnung: „Parisian Mode“. Ihre eigene Mode sondern sie ab. Dies können sie besonders gut in den Stoffen thun, denn die englischen Damenkleiderstoffe sind ganz eigenartig. Weiß sind es dicke, schwere Gewebe mit fadenartigem Ausschlag und fast immer in indirecten Farben gehalten. Sie harmoniren vorzüglich mit der einfachen Machart der Kleider und halten eine kleine Ewigkeit, trotzdem sie im Verhältnis zu den Stoffen des Continents billig sind. Auch die englische Seide ist eigen in ihrer Art, weich und dick, weißt in verschwommenen schattierten Tönen gehalten. Taffet und Faille ist in England wenig beliebt, vielleicht weil diese Stoffe wenig fabricirt werden.

Die Abgeschlossenheit und gewollte Ueberlegenheit des Engländer hat sich auf alle seine Lebensstränge erstreckt und so auch auf die Damenmode. Man trägt, was man für gut und praktisch hält und was die eigene Heimat fabricirt. Schön ist für die Engländerin nur was englisch ist, und sie ist die einzige Frau der civilisirten Welt, die in der Kleidung die passende Beigabe zur Rasse, zur Nation sieht. Aimée Duc.

Pariser Brief.

Beim heurigen Weihnachtsfest waren es vor Allem die Jumelen, die als Weihnachtsgabe in die zierlichen Pantosfel gelegt und dann im Kamin verbrannt wurden. Aufmerksame Gatten legten dem zweiten Pantosfel wohl noch eine Gabe bei, die ihren Damen immer sehr viel Vergnügen bereitet. Eine elegante Cassette, die künstlichen Producte des Dr. Dyd enthaltend, bildet ein immer willkommenes Geschenk, denn die Mittel zur Erhaltung von Jugend und Schönheit sind ebenso kostbar als die reinsten Brillanten und Rubine. Die Sachets de Toilette des Dr. Dyd, von Darby in Paris hergestellt, bewirken wahre Wunder, indem sie den Teint klar, frisch und jugendlich

und durch ihre Wirkung alle Schminken unnütz machen. Darby hat auch in Wien, IX., Türkenstraße 10, ein Depot. Sehr willkommen war gewiß auch die Pâte des Prélats zur Erhaltung von schönen weißen und aristokratischen Händen. Pâte des Prélats wie auch das dazu gehörige Poudre des Prélats ist in Paris in der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Nicht minder wichtig sind auch die Mittel zur Erhaltung und Pflege der Haare und besonders zum Färben ergrauter Haare, die oft das jüngste Gesicht entstellen. Poudre Capillus gibt grauen Haaren, ohne diese zu benehnen, ihre ursprüngliche Farbe wieder. Dieses Poudre existirt in Paris in der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, in allen Nuancen. Georgette Francine.

Bücher-Einlauf.

„Frid's Handkatalog für 1900/1901,“ der von der 1. und 1. Hofbuchhandlung Wilhelm Frid in Wien, I., Graben 27, auf Verlangen gratis und franco zugesandt wird, bildet ein vollständiges, alle Gebiete umfassendes, praktisch angeordnetes Verzeichnis der literarischen Erscheinungen in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache und wird daher allen Jenen willkommen sein, die eine Auswahl vornehmen wollen.

„Fausig's Illustrierter Wiener Hausfrauen-Kalender pro 1901,“ XXI. Jahrgang. Herausgegeben von der Redaction der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, Wien, Verlag von Moriz Perles. „Weihnachts- und Lagerkatalog“ der Buchhandlung Moriz Perles, Wien, I., Seilergasse 4.

„Gedichte.“ Von Mathilde Gräfin Stabenberg. Mit einem Vorwort von Stefan Rilow. Dresden und Leipzig, C. Pieckers Verlag. „Theaterplaudereien.“ Von Gerhart Kamborg. Wien, Verlag von S. Kende.



Nr. 109. Theaterhut aus weißem Taffet und Goldstickerei.

Telegramme: Seidengriender — Zürich



Ball-Seidenstoffe

Seidenstoff-Fabrik Union Adolf Griender & Co., Zürich (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten.

reizende Neuheiten, als auch stets das Neueste in schwarzen, weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten. Nur erstklassige Fabricate zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster umgehend franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

PESSL Crème und Poudre

zur Verschönerung und Glättung der Haut. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen auf. Preis je nach Größe 1, 2, 3 und 5 fl. Pessl Wien \* 1. Kärntnerstrasse 28a \* Wien.

Etiquettefragen. Die Gesetze der Etiquette für die bürgerliche Gesellschaft. Vom Briefkastenmann der Wiener Modes, 9. vermehrte u. verbesserte Auflage. Preis Kr. 1.80 = Mk. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der Wiener Mode\* Kr. 1.50 = Mk. 1.25. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV.

Cacao Küfferle

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG. BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Pariser Damen-Gold- u. Silber-Gürtel mit Allerhöchster Erlaubnis Erzherzogin Isabella-Gürtel benannt. Zu haben in allen feineren Geschäften. Bitte ausdrücklich zu verlangen. Fabrikat „Franz Rühmayer & Comp., Pressburg, k. u. k. Hoflieferanten“.





## Im Boudoir.

Heft 9. XIV. Jahrg.

1. Februar 1901.

### Suggestion und Liebe.

Novelle von Marco Trocener.

(Schluß.)

Dr. Nidel verließ sinnend den Bahnhof. Er sann über seinen merkwürdigen Seelenzustand. Er war nicht verzweifelt. Seine Augen waren nicht von Thränen geseuchet. Er empfand nicht den geringsten wühlenden Schmerz. Er wies nicht ein einziges jener Anzeichen auf, die ein schweres Herzleid verrathen. Es war ihm im Gegentheil zu Muth, als ob er von einer drückenden Last befreit worden wäre. Er athmete auf. Gottlob, daß Alles vorüber! Nun lächelte er sogar. Und lächelnd betrat er das Gasthaus „zur weißen Rose“, wo er Hans zu treffen hoffte. Er traf ihn auch. Hans saß vor einer nahezu geleerten Flasche Rheinwein.

„Darf man gratuliren?“ rief er erregt, als sich Dr. Nidel neben ihm niedersetzte.

„Nein,“ entgegnete dieser ruhig, „die Amerikanerinnen sind soeben abgereist, ich komme vom Bahnhof. Ich bin wieder frei.“

Hans starrte ihn verblüfft an.

Er hat sicherlich einen Korb erhalten, dachte er, diese Ruhe ist erkünstelt. Der Arme ist offenbar verzweifelt. Ich muß ihn schonend behandeln. Die schonende Behandlung bestand darin, daß er eine neue Flasche Rheinwein bestellte, zwei Gläser einschickte, ohne ein Wort zu sprechen, anstieß, sein Glas auf einen Zug leerte und dann Dr. Nidel seinen Gedanken überließ. So saßen sie wohl eine Stunde schweigend nebeneinander. Der Philosoph trank wenig, dafür umsomehr der Andere. Hans war denn auch ziemlich hochgradig angetrunken, als sie das Gasthaus verließen.

„Ich muß Dir ein Geständnis machen,“ begann er mit schwerer Zunge, als sie Arm in Arm heimwanderten. „Ich habe Dir vor einiger Zeit erklärt, daß ich mich nur in dem Falle dazu aufraffen könnte, den Gefahren meines letzten Exams zu trotzen, wenn ich einen Halt im Leben fände. Ich glaube nun zu wissen, wer diesen Halt bilden könnte: das liebevolle Töchterlein unserer Wirthin.“

„Elsa!“ rief Dr. Nidel.

„Jawohl. Erweise mir daher den Gefallen und suche zu erforschen, wie sie über mich denkt. Falls ich, wie ich vermuthet, wirklich ihr Herz erobert habe, so verlobe ich mich sofort mit ihr. Ist sie einmal meine Braut, dann gebe ich das Bummel-leben auf und steige blindlings in's Examen. Willst Du gleich morgen auf den Busch klopfen?“

„Ich werde es thun,“ sagte Dr. Nidel düster.

„Herzlichen Dank,“ schluchzte plötzlich Hans auf. „Es ist eine delicate Mission, die ich Dir ertheile, aber mache Dir keine Sorgen. Sollte Elsa das Glück nicht zu würdigen wissen, das ich ihr biete, dann wird der Schmerz über diese Enttäuschung mich läutern, ich werde gramgebeugt in mich Einsicht halten und hernach mit einem neuen Adam aus dieser Einsicht aufstehen. Und nun noch eine kleine Gefälligkeit. Wir stehen, wenn ich nicht irre, vor unserem Hause. Um jedoch mit heiler Haut in meine Bude zu gelangen, muß ich vorerst eine etwas steile Treppe überwinden, und da ich, wie Figura zeigt, ziemlich schwach auf den Beinen stehe, so würde ich Dir erkenntlich sein, falls Du mich die Treppe hinaufbugstren wolltest.“

Dr. Nidel erwiderte Hans auch diesen Gefallen und begab sich sodann auf sein Zimmer.

Tags darauf, um die neunte Morgenstunde, saß Dr. Nidel am Schreibtisch, Elsa erwartend, die ihm die letzte Abschrift seines Manuscripts bringen sollte. Er sah übernächtigt aus. Er hatte fast die ganze Nacht kein Auge zugehlan, von allerhand beunruhigenden Gedanken gefoltert, die das Geständnis Wuhl's in ihm wachgerufen. Und wenn dem so war, that er (Dr. Nidel) recht daran, eine Verbindung des Liebespaares zu fördern? Wird Hans durch diese Liebe geläutert werden? Wird Elsa in dieser Ehe ihr Lebensglück finden? Diese Fragen, die ihm die Nachtruhe geraubt hatten, wirbelten ihm auch jetzt durch den Kopf. Ein tiefer Groll gegen ihn selbst stieg in ihm auf. Warum wühlten diese Fragen in ihm? Was ging ihn eigentlich die Geschichte an? „Sie geht mich auch nichts an,“ rief er hervor, stützte die Ellenbogen auf den Tisch und presste die Schläfen zwischen die Hände. Und wie er so vor sich starrte da saß, hörte er nicht, daß es an der Thür pochte, und fuhr erschreckt zusammen, als er plötzlich Elsa erblickte. Sie entbot ihm leise den Morgengruß, legte, ohne ein Wort zu sprechen, die Abschrift auf den Tisch und wollte wieder gehen.

„Darf ich Sie bitten, einige Minuten zu verweilen,“ sagte er. Dabei lud er sie mit einer Handbewegung zum Sitzen ein.

Sie ließ sich, die Lider gesenkt, auf einen Stuhl nieder. Er beobachtete sie. Wie bleich und vergrämt sie aussah! Und sie war doch sonst so frisch, so rosig! War diese Umwandlung über Nacht mit ihr vorgegangen? Da fiel ihm ein, daß er sie in den letzten zwei Wochen während des Intermezzos mit den Amerikanerinnen fast gar nicht beachtet hatte. Sollte sie sich vielleicht diese Mißachtung zu Herzen genommen haben? Eine Fülle kleiner Thatsachen sprühte plötzlich in seiner Erinnerung auf: der glühende Eifer, mit dem sie seine Abschriften besorgte; die Blumen, die sie täglich unbemerkt in die Buse steckte; die seltsamen Blicke, mit denen sie ihn zuweilen betrachtete; das Glücksgefühl, das jedesmal aus ihrem Auge strahlte, so oft er ein gutes, liebes Wort zu ihr sprach. Durste er diesen Anzeichen trauen? Ein wonniges Gefühl durchschauerte ihn. Ich muß jetzt, dachte er, einen Seelendetektiv spielen und schlan zu Werke gehen.

„Die Amerikanerinnen sind gestern Abend Knall und Fall abgereist,“ begann er, „wissen Sie das schon?“

Eine jähe Röthe bedeckte ihre Wangen. Sie schlug die Augen auf. „Wirklich?“ flüsterte sie.

„Und wie Sie sehen,“ fuhr er fort, „ertrage ich diese Thatsache mit heiterer Gelassenheit.“

Sie schaute ihn groß an. „Es hieß doch, Herr Doctor, daß Sie...“

„Daß ich bis über die Ohren verliebt bin. Ich habe selbst diesen Glauben gehegt. Ich habe ihn mir suggerirt. Oder besser gesagt, man hat ihn mir suggerirt.“

„Wer?“ fragte sie.

„Mein lieber Freund Muhl. Und nun, Fräulein Elsa, gestalten Sie mir, auf den eigentlichen, sehr ernstlichen Zweck dieser Unterredung zu kommen.“

Er machte eine Pause, ging einigemal im Zimmer auf und ab und blieb dann vor ihr stehen. Sie hatte sich erhoben und schaute ihn erwartungsvoll an. Aber er sagte noch immer nichts. Er stand, in ihren Anblick versunken, da. Wie anmuthig dieses Antlitz war? Und diese herrlichen Augen! Wie sie jetzt strahlten! Und dieses reiche, üppige Haar! Das waren lauter neue Entdeckungen für ihn.

„Fräulein Elsa,“ fing er endlich mit stammelnden Worten an, „haben Sie jemals über die Bestimmung des Weibes nachgedacht?“

Eine leise Röthe huschte über ihr Gesicht.

„Warum soll ich mir über derartige Fragen den Kopf zerbrechen?“

„Sie sind aber,“ fuhr er fort, „in einem Alter, in dem man von Rechts wegen über solche Fragen nachdenken müßte. Ein anderes Motiv noch müßte Sie dazu zwingen. Sie haben, gottlob, noch Ihre Mutter, aber wenn Sie einmal allein dastehen...“

„Ich will nicht daran denken,“ rief sie erschreckt. „Warum soll ich mir das Leben durch so traurige Gedanken trüben? Und weshalb mahnen Sie mich daran?“

„Weil... weil ich um Ihre Zukunft besorgt bin und weil es in Ihrer Hand liegt, Ihre Zukunft gegen alle Fährlichkeiten sicherzustellen.“

„Ich verstehe Sie nicht!“ murmelte sie.

Er blickte ihr eine Weile so tief in die Augen, als wollte er bis auf den Grund ihrer Seele dringen.

„Wenn ein Mann,“ begann er wieder, „den Sie genau kennen, vor Sie hintrete und Ihnen erklärte: Fräulein Elsa, ich liebe Sie...“

Er hielt, schwer athmend, inne.

„Wer ist dieser Mann?“ fragte sie leise mit bebender Stimme, während es in ihren Augen aufleuchtete.

„Hans Muhl!“

„Der!“ rief sie mit jählings verdüsterten Mienen.

„Jawohl, er hat mich dazu ermächtigt, Ihnen in seinem Namen eine Liebeserklärung zu machen.“

„Dann muß er es im Rausch gethan haben,“ versetzte sie

erregt. „Und Sie geben sich dazu her, eine solche Rolle zu spielen, mich so zu beleidigen?“

„Aber Fräulein Elsa!“ rief er, außer sich. „Es handelt sich ja um eine sehr ernste Sache. Muhl liebt Sie... er denkt ernstlich daran, um Ihre Hand anzuhalten. Er wagt es nur nicht. Sie wissen ja, warum. Aber er kann sich aufraffen. Und er wird sich aufraffen, wenn er einmal einen Halt hat. Und hat er einmal sein Examen gemacht, dann dürfte er bald in die Lage kommen, ein Heim zu gründen.“

„Wie warm Sie für ihn eintreten!“ sagte sie, mit Thränen in der Stimme. „Es scheint fast, als ob Sie eine besondere

Freude daran hätten, wenn ich Herrn Hans Muhl heiratete. Und wenn ich Ihnen diese Freude verschaffte,“ fügte sie leise hinzu, „dürfte ich dann täglich um Sie sein, wie jetzt? Dürfte ich Ihnen täglich Blumen in's Zimmer bringen? Dürfte ich jede Nacht, oft bis zum grauen Morgen, schlaflos verbringen, bis ich Ihre Schritte auf dem Flur höre? Dürfte ich an Sie denken, wachend und träumend?“

Dr. Riedel starrte sie fassungslos an.

„Dürfte ich das?“ hörte er sie nochmals fragen.

„Nein!“ brach es jubelnd aus ihm hervor. „Das dürfen Sie nicht. Aber es ist ja nicht möglich! Und doch, es ist beseligende Wahrheit. Und

wenn ich Dir nun sage, daß ich Dich auch lieb habe?“

Ein schelmisches Lächeln spielte um ihren Mund.

„Ist das nicht auch eine Suggestion?“

„Nein,“ sagte er mit tiefem Ernst, „das ist keine Suggestion. Das ist jene Liebe, die sich heimlich im Herzen einnistet, man weiß selbst nichts davon, bis sie eines Tages hervorbricht, groß, stark und mächtig. Elsa, willst Du mein Weib sein?“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Ein leises Schluchzen erschütterte ihren Leib. Er trat dicht an sie heran.

„Warum weinst Du?“ fragte er.

Sie ließ die Hände sinken.

„Vor Glück,“ stammelte sie, „vor... ich weiß selbst nicht, warum.“

Da schlug er den Arm um ihren Nacken. Sie sank an seine Brust, um die Rippen ein glückseliges Lächeln, blickte einen Moment wie traumverloren zu ihm auf, und dann sah er ihre Augen wie zwei Sterne untergehen...



## Farbige Seidenspizzen.

Von Verida Ruscher.

Fast jeder Dame schlägt das Herz höher, wenn sie das Wort „Spizzen“ hört. Kein Toilettenartikel erregt sich so allgemeiner Bewunderung und erregt den Reiz so sehr wie eine schöne echte Spitze. Wir glauben deshalb nicht fehl zu gehen, wenn wir unsere Leserinnen in kurzen Zügen mit dem Inhalt eines in der „Revue des Deux Mondes“ erschienenen Artikels von Engstrand über die Spizzenindustrie der Normandie bekannt machen.

Die Blüthezeit der Spizzenindustrie reicht in der unteren Normandie, namentlich im Departement Calvados, bis in's Jahr 1851 zurück. Damals waren über 50.000 Spizzenmacherinnen beschäftigt. Selbst kleine Mädchen verdienten 50—80 Centimes pro Tag, während die Durchschnittsarbeiterinnen es auf 2 Francs, die geschickten auf 3, 4, ja sogar auf 5 Francs täglich brachten. Damals trug die Spizzenindustrie diesem einzigen Departement 12½ Millionen Francs jährlich ein. Neben diesem materiellen Vortheil besaß sie auch noch viele andere. Die Arbeiterinnen brauchten sich nicht von ihrer Familie zu trennen, sie nicht übermäßig anzustrengen und konnten, der Jahreszeit entsprechend, im Winter in gut geheizten Stuben, im Sommer im Freien arbeiten und ihre Töchter schon von früher Jugend an zu diesem

Berufe anleiten. Die normannischen Spizzenarbeiterinnen erreichten in der Regel ein Alter von 60—80 Jahren. Engstrand kannte Greisinnen, deren Arbeit in keiner Weise an Schönheit und Exactheit nachgelassen hatte. Man vermag sich für arme Frauen kein bequemerer und lohnenderes Handwerk vorzustellen, da man es von frühesten Jugend bis in's späteste Alter ausüben und zu jeder Zeit — z. B. während der Ernte — einstellen kann, um es nach Belieben jederzeit wieder aufzunehmen.

Es ist jammerlich, daß diese Industrie nun schon seit Jahren einer schweren Krise unterworfen ist, und es zeigt von der Macht der Gewohnheit und Ueberlieferung, daß es trotz alledem noch Spizzenarbeiterinnen in der Normandie gibt. Allerdings sind in Calvados kaum mehr tausend Spizzenarbeiterinnen zu finden, die regelmäßig beschäftigt sind, und die Löhne sind so sehr gesunken, daß heute die geschickteste Arbeiterin an einem 12—13tägigen Arbeitstage kaum mehr als 1 Franc verdient! Vor dem Krieg 1870/71 gab es in dem genannten Departement allein 50 Spizzenhäuser, die eine ganze Armee von Arbeiterinnen ständig beschäftigten, während es heute kaum mehr drei oder vier leistungsfähige Firmen gibt.

Welches sind die Ursachen des Niederganges der einst so blühenden Industrie? In erster Reihe die unüberwindliche Konkurrenz der Maschinenarbeit, der Sieg der Imitationsspitze. Eine einzige Maschine vermag in 10 Minuten so viel Spitzen zu erzeugen, wie die geschickteste Arbeiterin bei täglich 12stündiger Arbeitszeit in 6 Monaten! Doch ist dies nicht der einzige Grund. Imitationsspitzen hat es schon 1839 gegeben. Unter dem zweiten Kaiserreich war die Nachfrage nach solchen sogar eine sehr bedeutende, und trotzdem blühte die echte Spitzenindustrie mehr denn je. Engerand schreibt die Hauptschuld dem raschen Wechsel der Mode zu und der Popularisierung des Bekleidungswezens unter dem Einfluß der modernen Ideen von Gleichheit und Demokratie.

Echte Spitzen werden stets ein Luxusartikel für die Reichen bleiben, und diese müssen Gelegenheit haben, sie öfter zur Schau tragen zu können. Der Mangel an einem Hof in Frankreich zeigt sich auch darin, daß die Schauspielerinnen tonangebend in der Mode geworden sind. Und wozu sollte sich auch eine Bühnenprinzessin echte Spitzen anschaffen? Man bewundert ihre Toiletten zumeist nur aus einer gewissen Entfernung, in der falsche Spitzen den gleichen Effect erzielen, und sie sind bedeutend billiger als echte. Und dann wechseln die Moden jetzt so oft, daß es gar nicht lohnt, echte Spitzen zu verwenden, denn es wäre zu kostspielig, sie nach einer Saison wegzumwerfen, wie man es bei imitierten thut.

Engerand gibt den Rath, die neuartige und auch künstlerisch wirkende farbige Spitze, wie sie in Courvaulles-sur-Mer (Departement Calvados) kürzlich erfunden wurde, in der ganzen Normandie einzuführen. Dessen von den Herren Georges Robert und Felix Aubert erfundenen farbigen Seidenspitzen wird die Maschine keine Konkurrenz machen können, denn sie erfordert persönlichen Kunstgeschmack und Fingersinn. Die echten alten Spitzen weisen eine gewisse Strenge und Einförmigkeit im Muster auf, während die neuartigen farbigen viel Reiz und Abwechslung bieten und die weiteste künstlerische Entwicklung zulassen. Es dürfte schwerlich gelingen, eine Maschine zur Nachahmung dieser Spitzen zu erfinden, denn die Erzeugung erfordert hohe Geschicklichkeit von Seiten der Arbeiterin, namentlich in der Zusammenstellung der Seide; auch müssen die Lichtwirkungen beachtet werden. Um z. B. ein dauerhaftes Grün hervorzubringen, bedarf es drei ver-

schiedener Schattierungen; für Violett ist es nöthig, das gewöhnliche Violett mit röthlichen und weißlichen Tinten zu vermengen. Welche Vorsicht bei der Herstellung dieser Spitzen erforderlich ist, beweist der Umstand, daß schon der Athem der Arbeiterin ein besonders zartes Stoff verderben kann. Es gibt vorläufig noch wenige Arbeiterinnen, die diese Spitze machen können; in Folge dessen dürfen sie auch um 50 Procent mehr Lohn fordern, als die gewöhnlichen Spitzenmacherinnen.

Um die so arg darnieder liegende Industrie wieder in die Höhe zu bringen, kommt es hauptsächlich darauf an, etwas zu finden, was nicht nur als Neuheit die Kaufkraft reizt, sondern auch von künstlerischem Werth ist, wie diese farbigen Seidenspitzen. Krisen in der Spitzenindustrie sind in fast allen Ländern wiederholt eingetreten. So z. B. in den Siebzigerjahren in Italien, wo sich damals die Möglichkeit eines Hofstaates in dieser Beziehung deutlich zeigte; denn Königin Margherita führte die Mode der echten Spitzen ein, indem sie dieselben zu jeder Gelegenheit trug. Alle Italienerinnen begannen sofort für echte Spitzen zu schwärmen, und die Spitzenindustrie des Landes war gerettet. Die Lage der Arbeiterinnen besserte sich in kurzer Zeit. In Oesterreich wiederholte sich diese Geschichte. Die so schmerzlich betrauerte Kaiserin Elisabeth stellte sich an die Spitze der Bewegung zur Hebung der Industrie der handgearbeiteten Spitzen, und in allen Theilen der Monarchie wurden Spitzenschulen eingerichtet. Das Ergebnis war ein großartiges, denn die reichen österreichischen Aristokratinnen machten es sich zur Ehrensache, nur die theuren, heimischen, echten Spitzen zu kaufen. Auch Königin Victoria von England rettete durch ihr Eingreifen die Honiton-Spitzenindustrie ihres Landes. Engerand rath dringend, daß sich in Paris ein Comité von angesehenen Damen bilde, die, das Beispiel der Herrscherinnen befolgend, trachten sollten, die im Argen liegende Spitzenindustrie der Normandie zu heben und wieder zu ihrer einstigen Blüte zu bringen. Und wir fügen den Rath hinzu, zu dem gleichen Zweck auch in Deutschland und Oesterreich die Herstellung der farbigen Spitzen einzuführen, die übrigens zu den modernsten secessionistischen Toiletten sehr gut zu passen scheinen. Gelingt die Einbürgerung in Frankreich, so dürfte der neue Artikel bald in ganz Europa Mode werden, und da wäre es gut, überall im eigenen Lande zur Erzeugung des schönen Artikels gerüthet zu sein.

## Dreivierteltakt.

Von Alfred Zähringer.

Er war sich recht lächerlich vorgekommen, als er während der Quadrille beim Herrensolo zufällig einen Blick in den mächtigen Pfeilerpiegel geworfen hatte und sich im zierlichen Schritt, mit einem öden Grinsen auf den Lippen, auf sich selbst losstänzen sah.

Das war doch einfach zu läppisch für einen ersten, reifen Mann! Dann hatte er plötzlich seinem vis-à-vis, einem blutungen Pularenfreiwilligen, gegenüber gestanden und hatte dessen sporenklirrende Verbergung mit feierlichem Ernst erwidern müssen.

Und dann mußte er sich einen Moment lang bestimmen, was er denn nun eigentlich thun sollte, bis er, dem Verdentrieb folgend, mechanisch auf seinen Platz zurückkehrte.

Seine Tänzerin, die blonde kleine Hofrathstochter, hatte ihn mit einem hilflosen Ausdruck in ihren gutmüthigen blauen Augen empfangen.

„Also so wurde sie auf ihrem ersten Ball behandelt!“

Da hatte er gefühlt, daß er ein Wort der Entschuldigung sagen müsse.

„Baronin verzeihen! Ich bin so aus der Übung, daß ich einen Boß um den anderen schieße. . .“

Schnell getrübt, hatte ihn die Kleine ermuntert: „Aber, lieber Herr Doctor! Das Papen ist ja gerade das Lustige dabei!“

Dann war auf ein Zeichen des Arrangeurs die Musik mit einem lärmenden Schlusgalopp eingestiegen, der ihm die Antwort vom Munde riß.

Ein paar Runden in so wahnsinnigem Tempo, daß der arme Kleinen fast der Athem verging, bis er knapp vor ihrer Mutter, die durch ihr langhalsiges Vorgraben mit verkniffenem Gesicht die Paare musterte, parirte.

Und kaum hatte er den Kim von ihr gelöst, so raste sie auch schon mit einem schlanken Jägerofficier davon, um nur ja keinen Takt zu veräumen. Der Nummer war also gestillt!

Und mit einem Seufzer der Erleichterung bahnte er sich den Weg durch den übervollen Saal und stand nun aufathmend auf der Detreninsel, um die noch immer die Wogen des Tanzes brandeten.

„Die Pflichtstunden wären absolviert, Gott sei Dank!“ dachte er. „Nun aber keinen Schritt mehr! Und nach einem Ständchen etwa wär's gerade genug, und man könnte. . .“

Da fiel ihm seine Frau ein.

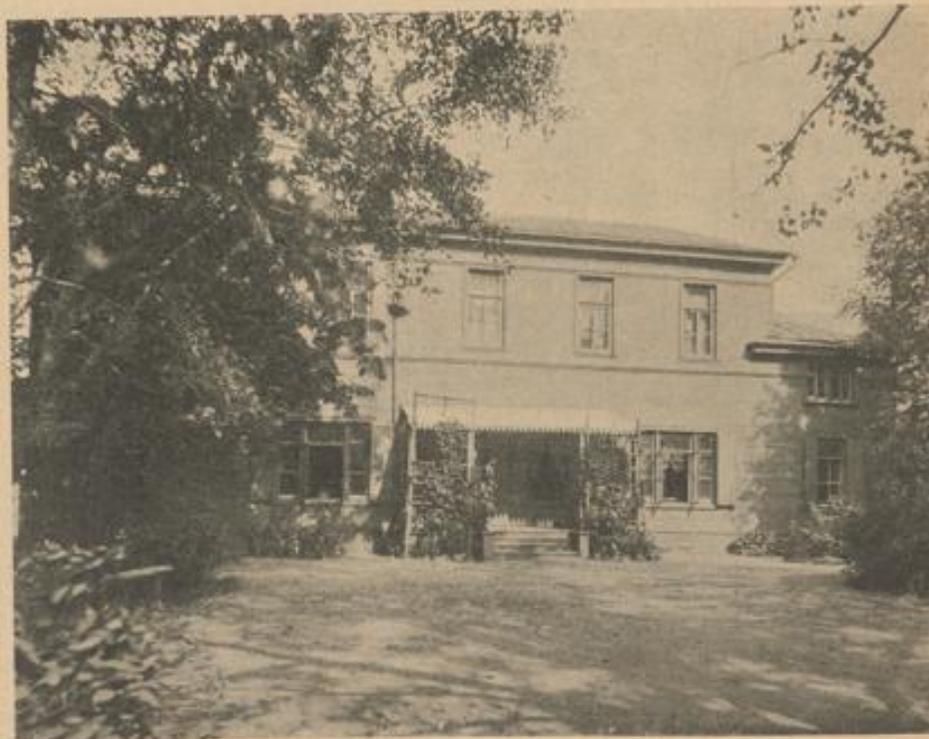
„Ah! Die war vor dem letzten Geigenstrich nicht wegzubringen! Hastig fuhr er sich mit dem Taschentuch über das nervöse Gesicht.“

„Wo war sie denn nur?“

Die Musik hatte mit ein paar polternden Accorden abgebrochen, und in dem Gewir der prominenten Menge, die sich plaudernd, lächelnd und stierend an ihm vorüberhob, hatte er Nähe, sie herauszufinden.

Endlich entdeckte er sie in einer Gruppe von Herren unter dem letzten Pulver.

An der ewig nidenden Straußfeder, die sie sich unbegreiflicher Weise in die kunstvoll aufgebaute Haartracht gekleidet hatte, erkannte er sie.



Hans in Jaonaja Poljana.

Illustrationsprobe aus dem Sammelwerk „Dichter und Durdeller“. VI. Band: C. U. Colphei von Eugen Jodel.

Mitten aus dem hundertstimmigen Summen und Surren glaubt er ihr kurzes, hartes Lachen zu hören. Einen Augenblick lang sieht er auch ihr Gesicht.

Wie verklärt sie d'reinschaut!

Wie sie sich amüsiert!

Was die dort um sie herum wohl so Geistesreiches, so Heiteres erzählen mögen?

Dah sie so ganz aufgehen konnte in dem albernen Tand, der ja schließlich auch mit zum Leben gehörte, wie so manches andere unsinnige, aber doch nur so nebenbei, epifodistisch!

Wie sie ganze Stunden im Tage vergeuden konnte auf Conferenzen mit ihrer Schneiderin, um schließlich unglücklicher auszugehen wie die kleinste kleine Puppenspielerin!

Und die able Paune, wenn sie dann merkte, daß sie doch nicht die Königin des Festes war!

Da setzt das Orchester wieder ein.

Der Kaiserwalzer des unvergesslichen Johann Strauß braunt majestätisch durch den Saal, als wollte er die schwüle Parkumluft daraus verdrängen, und leichtsinnig schweben die Paare nach den wiegenden Rhythmen an ihm vorüber.

Auch seine Kl. Kl.

Jede Tour mit einem anderen Herrn, denn sie ist eine gesuchte Tänzerin.

Sie ist ganz Hingebung.

Er konnte es nie begreifen, daß ein Mädchen, eine anständige Frau es über sich gewinnen konnte, dekolletiert zu erscheinen.

„Aber ich bit' Dich, bei der Hipe!“ hatte ihm Kelly einmal geantwortet, als er sie bat, doch ein geschlossenes Kleid zu wählen.

„Und dann: Was möchten denn die Leute denken!“

„Ja, freilich! Was die Leute denken möchten!“

„Geh, Du bist langweilig, Herbert!“

Und er begriff sie auch heute nicht.

Von einem Arm in den anderen, wahllos jedem, der einen Knig vor ihr machte und nicht gar zu elend waltete.

Und dabei waren ihr die Männer alle schrecklich gleichgültig, das wußte er.

Denn sie war eine durchwegs kalte Natur, kalt bis zur Temperamentlosigkeit, herb in ihren Auffassungen über das andere Geschlecht bis zur Absterlichkeit, und daheim unter vier Augen that sie auch nichts seit den zwei Jahren ihrer Ehe, um ihm ein Restchen Illusion zu belassen, ohne daß er ihr Zusammenleben fast wie eine Brutalität empfand.

Bergeblisch grübelt er, was sie eigentlich im Tanze sucht und findet.

Weiß sie jetzt, daß sie nach dem Kaiserwalzer tanzt?

Hört sie aus dem getragenen Pianissimo der Introduction den wehmüthigen Ernst des alternden Künstlers heraus, aus dem weichen As-dur-Walzer die leise Resignation in dem Irren und Jagen der Geigenstimmen, bis dann mit einem ledigen Sprung in C-dur die Hörner einsehen, mit denen er sein Herdswieh überdäubt? Und wie's ihm dann doch wieder an's Herz tastet in den suchenden Tönen des Walzers in F mit dem wehmüthigen Einschlag in A-moll, bis — mit einem Lächeln unter Thränen — der helle Märchenjubiläum aus der ewig jungen Künstlerseele bricht.

Nein! Sie weiß es bestimmt nicht, sie hört es nicht! O, er kennt sie ja so genau!

Sie sieht nur den Dreivierteltakt in den Füßen. Und wenn nur der Contrabassist seinen Part allein spielte: hm—ta—ta, hm—ta—ta... das wäre ihr ganz genug, um die Füße darnach zu setzen, gedankenlos!

Ja! Das war's: Gedankenlos!

Gedankenlos hatte sie „Ja!“ gesagt, als er um sie geworden hatte, der junge Dozent des Kirchenrechtes, weil sie ihm gefallen hatte in ihrer anspruchslosen Frische und — weil er die Sorgen loshaben wollte, die sich ihm bleischwer an die Sohlen hängten, weil er das Lektionengeben satt hatte an talentlose Gymnasialisten und verbummelte Juristen, die er zu den Rigorosen einpaukte, aber nur im Geheimen, um nicht anzustoßen bei der hohen Bureaukratie, in die er hineinstrebte.

Gedankenlos hatte sie ihn zum Mann genommen, wie jeden anderen auch, den ihr die klugen Eltern zum Gatten erwählt hätten, die ja wohl wußten, welche Carrière dem jungen Rechtslehrer bevorstand.

Anfangs hatte er ja versucht, sie zu sich emporzuziehen. Einen guten Kameraden wollte er an ihr haben, ein Verständnis sollte ihr aufdämmern für sein Streben, seine Pläne, seine Erfolge!

Aber sie konnte seinem Flug nicht folgen, wollte auch nicht.

Wenn er sie nur fortalbern ließ in den tausend Nichtigkeiten aus ihrer Mädchenzeit, wenn er ihr nur die unzähligen Thees im Winter und die Badereise im Sommer gönnte! Wenn ihm an ihren Empfangstagen nur der Frack tabellos sah und das Kinn glatt rasirt war!

Was er sich unter der Maske dachte, und daß sie sich innerlich immer fremder wurden, darnach fragte sie nicht.

Und endlich hatte er resignirt die Hände sinken lassen, auf denen er sie so gern hätte durch's Leben getragen aus Dankbarkeit, daß sie die Lasten des Haushaltes trug und er sorglos seiner Arbeit leben konnte.

Auch die Hoffnung auf ein Kind war für immer zerflut, und seither lebten sie nebeneinander, ohne Haß, ohne Scene, scheinbar glücklich, und kein Mensch ahnte, wie fern, wie unendlich fern sie einander standen.

... Und wieder kehrt in der Walzerfuite das reizende Motiv, das ihm die Geigen herüberjauchzen von der Estrade, als sängen sie's für ihn allein.

Er greift sich an die Stirn.

Woran ihn die Melodie nur erinnerte?

In einer anderen Tonart, nicht so bewegt, mehr sinnend, keuscher, aber doch derselbe Gedanke... Wo doch?... Wo nur?

Und wie aus Furcht, als könnte ihm da, mitten unter den vielen Menschen, ein kostbarer Schatz entrisen werden, bedor er ihn selbst aus seinem Herzen gehoben, flüchtet er durch die hohe Doppeltür hinaus über den Corridor in das leere Rauchzimmer, das matt erleuchtete, und, mit der Cigarre im Munde, starrt er zwischen den schweren Vorhängen hindurch in den alten Park hinaus. Die mächtigen Bäume strecken ihre schwarzen Äste wie hilfesuchend zum Himmel, indefs der lautlos niederflotende Schnee sie mehr und mehr verhält.

„Wie schön es da im Sommer sein mag!“ denkt Herbert und lauscht und lauscht den abgerissenen Walzerklängen, die sich zu ihm herübererschmeicheln.

Einen Moment lang muß er die Augen schließen, und jetzt, jetzt hat er's!

Ihm ist's, als ständen die Bäume draußen in vollem Blätterglanz, und er fühlt, wie der müde Hauch einer lauen Sommernacht, der in den Wipfeln lästert, um seine heißen Wangen sähelt.

Und ein unsichtbarer Männerchor jubelt die „Myrthenblüthen“ herüber, die der unsterbliche Meister der jungen Königsstochter gestreut auf ihrem Siegeszug zum Kaiserthron, vor vielen, vielen Jahren!

Und auch neben ihm, neben Herbert, war eine geschritten, wie ein Königskind so stolz, auf dem einsamen Parkweg, der sie heimlich herangeleitet hatte aus dem Gewirr lustiger Stimmen, aus dem profanen Restaurantgerüche, um allein zu sein, zum letztenmal allein in der weichen, warmen Nacht, die ihnen alles Denken und Wollen zu rauben drohte mit ihren sinnberührenden Dämonen.

Ja! Wie ein Königskind, so stolz war sie neben ihm einhergegangen, das schlanke, blasse Mädchen mit den verträumten Augen und dem herb geschlossenen Mund, und hatte auf sein letztes heißes Liebeswerben nur ein wehmüthiges Nücheln gehabt und ein langjames, abwehrendes Schütteln des kleinen, dunkelblonden Kopfes, auf dessen reichen Haarnoten der einfache helle Strohhut leuchtete.

„Nein, Herbert... nein!... Und wenn Du mich wirklich lieb hast... mußt Du mir ja Recht geben... Herbert... nicht?“

Sie sind stehen gelieben, und wie er den Arm um sie legt, lehnt sie den müden Kopf an seine Schulter und schaut ihm treuherzig in die Augen.

„Bist Du mein Weib werden, Dora?“ sieht er noch einmal.

„War ich nicht immer Deine Freundin, Herbert? Hab' ich nicht jeden Gedanken mit Dir getheilt? Haben wir uns nicht wacker durchgekämpft durch alle Bitternisse der Bohème?“

Und jetzt sollen wir auf halbem Weg stehen bleiben, unser Dasein aneinander ketten, eine kümmerliche Hofmeister- und Gouvernantenexistenz fristen, ziellos weiterkriechen um's tägliche Brot? Glaub' mir! Unsere große Liebe ginge darüber zu Grunde!... Und das wär' wirklich schade!...“

„Dora?“

„Laß mich fort, Herbert!... Und wenn ich wieder komme von Zürich, wenn ich mein Doctorat habe, wie Du das Deinige... Wenn Du dann noch frei bist... dann wollen wir ja sehen, ob ich Dir nicht nur ein guter Kamerad... ob ich Dir auch ein braves Weib sein kann...“

Da hatte er sie an sich gezogen, ohne daß sie sich wehrte, und ihr die blauen Lippen geküßt, ihr, seinem klugen, tapferen Kameraden, der die Lider senken mußte in jenem Augenblick, der sie für immer trennen sollte.

„So leb' denn wohl...!“

Und willenlos hatte er sie zurückgeführt zu den anderen...“

Der Kaiserwalzer draußen im Saale ist verklungen.

Bergeblisch ist das Händeklatschen und da capo-Rufen der nimmer-satten Tänzer.

Die Musikanten sind zu müde.

Das einsame Gemach bändelert sich. Die Herren kommen, um der lang entbehrtten Cigarette zu fröhnen, und gleichmüthig lehnt Herbert am Kamin.

Vorsichtig streift er den Aschenfeger von seiner Cigarre. Dann schaut er gedankenvoll auf das matt glimmernde, rothe Pflüchchen.

Wenn ihn nur niemand anspräche! Er ist so gar nicht in der Stimmung!

Nüchtern flüchtet er dort einer auf ihn los, und gar mit Comités-abzeichen!

„Da muß man Dich suchen, Herbert? Bei den alten Herren? Nimm Dir ein Beispiel an Deiner Frau!...“

„Na, was gibt's denn?“ fragt Herbert resignirt.

Die Stimme des anderen sinkt zum Flüsterton herab.

„Grundyschreites Frauenzimmer, Doctor der Medicin, Frauenrechtlerin, und weiß Gott, was noch alles... Ist gerade angekommen... bleibt nur eine Stunde... müde! Dich bitten, die dritte Quadrille mit ihr zu tanzen... die anderen fürchten sich vor ihrer G'schicklichkeit!“

„... Na, wenn's sein muß?“

Da schleift ihn der andere schon geschäftig fort.

„Welche ist's denn?“ fragt Herbert halbblau.

„Doch ehe die Antwort kommt, hat er sie entdeckt.“

Die hohe Gestalt an der Thür, in dem silbergrauen geschlossenen Seidenkleid, die sich eben aus einer plaudernden Gruppe löst und langsam auf die beiden Herren loskommt.

„Dr. Herbert Kamann!“ be-  
eilte sich der Herr vom Comité vor-  
zustellen, dann läßt er die beiden  
allein.

Die üblichen Höflichkeitsphrasen  
wollen ihnen nicht von den Lippen.  
Er bringt es nur zu einer  
kurzen Verbeugung, dann nimmt  
sie seinen Arm.

Die Musik schmettert die Ein-  
leitung zur Quadrille.

„Wollen Sie . . . willst  
Du wirklich tanzen, Dora?“ fragt  
er leise.

Zum erstenmal seit den langen,  
langen Jahren schauen sie sich  
flüchtig in die Augen.

„O nein!“ sagte sie ernst. „Ich  
plaudere ganz gern ein Weilchen . . .  
wenn Du Dich nicht langweilst . . .  
mit dem ehrwürdigen Fräulein  
Oberarzt?“

Da brachte er sie schweigend  
auf das stille Plätzchen vor dem  
Kamin, auf dessen Gesims eine roth  
verschleierte Lampe brannte, sie lehnte  
sich in die Sophapolster zurück,  
während er, auf die Lehne eines Hauterits gestützt, vor ihr stehen blieb.

„Wie kommst Du hierher, Dora?“

„Auf einer Studienreise, um Cure Spitalseinrichtungen für uns  
nutzbar zu machen.“

„Für uns?“

„Nun ja! Für unser Genfer Frauenhospital, dessen Chefarzt ich  
bin.“

„Doch wir uns so finden müssen, Dora?“

„Aber Du bist doch verheiratet, Herbert! Und glücklich, wie ich  
höre . . . Deine Frau ist ja ganz allerliebste!“

„Glaubst Du d'ran, Dora?“

„Forschend sieht er ihr in die klaren Augen.“

Da wendet sie langsam den Blick ab, der müde durch das hohe  
Gemach irrt.

„Warum hast Du mir nie geantwortet?“ fährt er leidenschaftlich  
auf, „warum kamen meine Briefe uneröffnet zurück?“

„Weil ich hart sein wollte! Weil ich nicht unterliegen wollte!  
Denn in den ersten Jahren war mir manchmal, als müßte ich alles  
hinwerfen und zu Dir, voll unbefleglichem Heimweh! . . .“

„Und schließlich hab' ich's doch befreit! . . . Und heute? . . .“

„Bist Du glücklich, Dora?“

„Trinnen im Saal wogte der Tanz, und Dora starrte eine Weile  
schweigend in die glimmenden Scheiter des Kamins, während ihr sein  
beschuppter, zarter Fuß nach dem Takt der Musik den weichen Teppich trat.“

„Glücklich?“

„Ganz unmerklich hob sie die schmalen Schultern.“

„Ja! . . . Vielleicht nicht in dem Sinne von denen da draußen,  
die so im Dreivierteljahr durch's Leben rasen! . . . Aber in einer anderen  
Weise! . . . Im Bewußtsein, einen Beruf zu haben . . . verstehst Du,  
einen Beruf, keine Länderei, der mich ganz erfüllt und in dem ich



Colfloi hinter dem Pflug.

Illustrationsprobe aus dem Sammelwerke „Dichter und Darsteller“, VI. Band: K. U. Colfloi von Eugen Jabel.

viel Elend lindern kann, der mich nährt und auf meine eigenen Füße  
steht!“

„Und Du hast nie daran gedacht, zu heiraten?“

„Seit damals, weißt Du, wo wir von einander gingen, nie mehr!  
Denn einen so guten Kameraden wie Dich — das wußte ich —  
würde ich doch nicht gefunden haben!“

Sie reicht ihm die edelgeformte, schmale Hand hinüber, die er  
mit einem leichten Kuss streift.

„Ich war gestern draußen,“ fährt sie träumerisch fort, „der ganze  
Park ist verschwunden . . . Häuser stehen dort und mittendurch saucht  
die Strahlenbahn! . . . Es ist ja auch lange her!“

„Also hast Du d'ran gedacht, Dora?“

„Sie nickte nur.“

„Und wann gehst Du wieder zurück?“

„Ich reise morgen!“

„Wie ich Dich beneide, Dora!“

„Und wie damals, vor langer, langer Zeit fährt er sie zurück in  
den Park, zu den Menschen, zu der Musik. . .“

„Hast Du Dich auch so köstlich amüsiert, Herbert?“ fragt Nellie,  
als sie im Morgenrauschen endlich im behaglich schaukelnden Coupé sitzen.

„Ja, Kind!“

„Aber Du hast doch so wenig getanzt!“

„Ich hab' aber interessante Menschen gefunden und alte Er-  
innerungen getauscht. . .“

„Muß das aber langweilig sein!“ gähnt die kleine Frau, und  
fröhlich zieht sie den weichen Pelz enger um sich und huscht sich  
gähnend in ihre Wagnesecke zurück.

„Richt so sehr, mein Kind!“

Dann schaut er verträumt durch die mäßig anlaufenden Spiegel-  
scheiben in den frohlich aufdämmernden Wintermorgen hinaus.

## Gesellschaftsspiele.

### 8. Das Wortbildungsspiel.

Ein interessantes Gesellschaftsspiel ist das Wortbildungsspiel. Man  
schreibe das Alphabet immer in großen Buchstaben ein paarmal auf  
starkes Kartenpapier und zerschneide es in einzelne Kärtchen, so daß  
immer ein Buchstabe auf einem Kärtchen steht; k, f, sch, ph gelten je  
als ein Buchstabe. Von den Vocalen a, e, i und o, sowie von den  
Consonanten b, m, n, r, t, als den am häufigsten vorkommenden Buch-  
staben, lege man noch ein paar mehr zum Vorrath hinzu, damit sich  
beim Zusammenlegen der Kärtchen leichter ein Wort bilden läßt.

Eine beliebige Anzahl Personen kann sich an dem Spiel be-  
theiligen, doch das größte Vergnügen gewährt es, wenn drei oder vier  
Personen mitspielen.

Das Spiel beginnt. Die erste Person greift in den Alphabet-  
kasten (ohne zu wählen) und legt einen Buchstaben auf den Tisch.  
Gesezt, dieser Buchstabe wäre o. Die nächste Person zieht vielleicht p,  
und da sie durchaus kein Wort zu bilden sich getraut, so legt sie ihr p  
in die Mitte des Tisches, aber nicht wieder in den Alphabetkasten.  
Jetzt greift der dritte Spieler in den Alphabetkasten und bringt h her-  
vor. „Oh!“ ist das Wort, und Spieler Nr. 3 hat zuerst gewonnen; da  
liegt oh auf dem Tisch. Würde nun der noch übrigbleibende Spieler in

den Alphabetkasten greifen und ein r herausbringen, so hätte auch er ein  
Wort, nämlich „Ohr“. Nun liegen also in der Mitte des Tisches die  
gezogenen Buchstaben o, p, h, r.

Das Kennen beginnt von Neuem. Der erste Spieler würde dies-  
mal noch ein r hervorzuziehen. Sofort wird er mit Zuhilfenahme der  
bereits aus dem Kästchen gezogenen Buchstaben das Wort „Rohr“  
bilden können, und so kann jeder nachfolgende Spieler aus dem offen  
daliegenden Buchstabenvorrath sich sein Wort ergänzen, da alle ge-  
zogenen Buchstaben auf dem Tisch liegen bleiben müssen und immer  
neue Combinationen entstehen. Wer zuerst zehn Wörter gebildet hat,  
gewinnt das Spiel (und den etwa gesetzten Preis), vorausgesetzt, daß  
alle Spieler sich der Reihe nach beteiligten.

Nun läßt sich Manches in der Folge an dem Spiele schärfen und  
begrenzen, wenn es erst im Ganzen und Großen verstanden ist,  
so z. B. daß Einer das vom Vorgänger nicht entdeckte Wort, das in  
dessen Buchstaben lag, jetzt selbst construirt. Daraus darf er immer  
noch selbst in den Kasten greifen und ziehen, ja vielleicht sogar sogleich  
noch ein Wort bilden; es ist ihm unverwehrt. Ferner beschränkt man  
das Spiel, daß Einer nicht bloß einen Worttheil von einem Mitspieler  
wegnehmen darf, sondern entweder das ganze Wort oder nichts. Auch  
darf das bloße Umwandeln der Einzahl in die Mehrzahl nicht gelten.

### 9. Gedankenlesen.

Man stellt sich im Gesellschaftskreise als Gedankenleser vor. Zum Beweise der Geschicklichkeit bittet man vorerst jedes Mitglied der Gesellschaft, eine Frage mit großen, deutlichen Buchstaben auf einen Zettel zu schreiben.

Hierlich zusammengefasst läßt man sich die Papiere in einen Hut werfen und schüttelt sie tüchtig durcheinander. Nun hebt man einen Zettel heraus, beschaut ihn von allen Seiten und liest dann, ehe man ihn öffnet, mit lauter Stimme die passende Antwort auf die Frage vor. Das Erkennen über diese Geschicklichkeit, verschlossene Briefe zu lesen, wird groß sein. Die Sache geht aber auf folgende Weise zu:

Die erste Frage denkt man sich selber aus, z. B.: „Wer hat Amerika entdeckt?“ Mit wichtiger Miene gibt man die Antwort: „Columbus“ und öffnet darauf den Zettel, aus dem man scheinbar die selbst erdachte Frage vorträgt, während man doch in Wirklichkeit sich die auf das Papier geschriebenen Worte einprägt.

Während man nun den ersten Zettel bei Seite legt, ergreift man den zweiten und gibt die Antwort auf die Frage, die man von dem ersten Zettel abgelesen und sich gemerkt hat: „Ein Staar“. Dann nimmt man den zweiten Zettel auseinander, merkt sich die neue Frage: „Nenn' mir den kleinste Hut.“ während man laut die richtig beantwortete Frage vorträgt: „Was ist ein Vogel und auch ein Gebirge?“

Beim dritten Zettel weißt man: „Fingerhut“, und auf diese Weise beantwortet man alle Fragen, die der Hut trägt, im Voraus.

Einige Uebung und Dreißigkeit darf bei der Sache nicht fehlen; ein geschickter Gedankenleser wird das Papier in der Hand wichtig umherdrehen, es gegen die Stirn drücken, an das Ohr halten, mit lächelnder Miene, als säßere ihm Jemand die Worte zu, und dergleichen geheimnißvolle Bewegungen mehr machen.

### 10. Mehlpudding schneiden.

Ein Gesellschaftsspiel, bei dem viel gelacht wird, und das ist ja eigentlich die Hauptsache dabei, ist „Mehlpudding schneiden“. In eine kleine runde Porzellanform wird feines weißes Weizenmehl hineingedrückt und mit einiger Vorsicht auf einen Teller, den man mitten auf einen runden Tisch stellt, umgestürzt. Auf die Spitze des Puddings steckt man einen Ring, der zur Hälfte aus dem Mehl herausragen muß. Jetzt beginnt jeder der Mitspielenden der Reihe nach mit einem scharfen Messer ein Stückchen von dem Pudding abzuschneiden, bis über kurz oder lang der Pudding zusammenfällt und der Ring herabsinkt. Derjenige nun, bei dessen Schnitt der Ring fällt, ist genöthigt, die Hände

auf den Rücken zu legen und mit den Lippen den Ring aus dem Mehl hervorzuholen. Das ist nun der Hauptpunkt des Vergnügens; aber dazu rathe ich, eine Serviette vorzubinden, denn ohne Weisheit auf die Kleider zu bekommen, wird es schwerlich dabei abgehen.

### 11. Teller drehen.

Der Grundgedanke dieses beliebten Mädchenpieles ist Uebung rascher Entschlusses und gespannter Aufmerksamkeit. Die Theilnehmer bilden stehend oder sitzend einen Kreis; Jedes erhält einen Blumenamen oder eine Nummer. Eine Mitspielerin beginnt das Spiel, indem sie einen Holz- oder Zinneller auf die Kante stellt und auf dem Fußboden in kreisende Bewegung bringt. Dabei nennt sie einen Blumenamen (Nummer). Schnell eilt die Trägerin desselben herbei, um den Teller zu ergreifen, ehe er klappend auf den Boden niederfällt. Gelingt es, so löst sie die Auserin ab, im anderen Falle muß sie an ihren Platz zurücktreten und zählt ein Pfand oder erhält einen Plumpsackschlag, und die Tellerbesitzerin dreht den Teller auf's Neue und ruft eine andere Theilnehmerin herbei.

Zum Krüftlein des Scharfsinnes, zum Beförderer des Witzes und Scharfsinnes gestaltet sich das Spiel, wenn der Herbeizuf durch ein Eigenschaftswort mit dem Anfangsbuchstaben des Vor- und durch ein Hauptwort mit dem des Nachnamens der Auserin geschieht. J. V. Margarethe Keil wird gerufen durch „Räuberischer Reigen“, Elsa Müller durch „Elegischer Meistergesang“, Lina Reiser durch „Luftiges Liedchen“ u. s. w.

### 12. Telegraphiren.

Zwei Eingeweihte gehören zu diesem Scherz. Die Eine entfernt sich, und die Gesellschaft gibt der Anderen das Wort, das Jene rathe soll. Sie wird heringerufen und erfährt, daß eine Depesche für sie abgegeben sei. Die Betreffende stellt sich als Telegraphistin vor und sagt, gesetzt, das zu errathende Wort sei „Lampe“, ungefähr folgendes: „Die Depesche ist in London aufgegeben, hören Sie?“ Dabei schlägt sie ein mal eine Glocke. „Dann kommt sie nach Mainz und findet Sie endlich in Petersburg, hören Sie?“ Und jetzt schlägt sie zweimal an. „Wie heißt das Wort, das in der Depesche steht?“ Die Befragte weiß nun ganz genau, daß es „Lampe“ heißen muß. Die Anderen sind höchst erstaunt, während es doch ganz einfach ist. Die Consonanten des betreffenden Wortes sind stets die Anfangsbuchstaben einer Stadt, die Vocale werden durch Anklöpfen markirt, und zwar für a ein-, o zwei-, i drei-, e vier- und u fünfmal. Das Wort „Haus“ würde also aus Hamburg kommen, einmal anklöpfen, nach einer Weile fünfmal anklöpfen und den Adressaten in Stettin finden.

## Der Krach.

Von G. Benedek.

Niemand möge es uns übel nehmen, daß auch wir eines Tages die Sehnsucht empfanden, reich zu werden. Einige Zeit kämpften wir gegen diese Sehnsucht, aber sie war stärker als wir, sie besiegte uns mühelos. Ich will es nicht leugnen, der Wunsch, reich zu werden, gewann Macht über mich; ich fand es überhaupt ungerecht, daß die ganze Welt rund um uns zu Geld gelangt, während wir arm bleiben. Unser Fleischhauer besitzt ein Haus auf der Ringstraße, unser Specereivaarenhändler eines in der Länggasse, unser Milchhändler in der Gegend der Kettenbrücke und unsere Freundin Julie, die Gemüsefrau, erzählt an jedem Morgen von ihrem Haus, das draußen in der Vorstadt gebaut wird und zu dem auch ein Garten gehört.

Der Neid zählt nicht zu meinen besonderen Eigenschaften, aber nun erfaßte er auch mich. Jeder hat etwas von seiner ehelichen Arbeit, nur wir nicht. Und als wir die Liste unserer Bekannten und guten Freunde prüften, constatirten wir, daß viele von ihnen vor ein paar Jahren zu Fuß ihren Lebensweg gegangen, während sie jetzt in unnummerirten Fialern oder Privatequipagen an uns vorüberfahren.

Von Zeit zu Zeit pflegten wir nun unsere reich gewordenen Bekannten der Reihe nach vorzunehmen, besonders jene, die gleichzeitig mit uns in ähnlichem Schicksal mit dem Leben zu balgen begannen, und wir sannnen darüber nach, was wohl das Geheimnis ihres plötzlichen Reichthums sein könnte.

„Was glaubst Du?“ fragte die Frau.

„Was ich glaube? Sehr einfach: sie spielten.“

„Wo?“

„Auf der Börse.“

Es folgte eine längere Pause.

„Jawohl, auf der Börse. Das hätten wir auch thun können, aber uns fehlt jeglicher Muth. Vorans besteht eigentlich unser Leben?“ rief ich, nicht ohne Pathos. „Wir arbeiten vom

Morgen bis zum Abend. Aber es ist so wenig, was man verdient, und es verschwindet so leicht. Selbstverständlich, da ist ja der Hausherr, der Staat, die wohlthätigen und nicht wohlthätigen Vereine. Was da noch übrig bleibt, gehört dem Fleischhauer, dem Specereivaarenhändler, der Gemüsefrau, dem Schneider und Schuster. So geht das von Jahr zu Jahr, die Ausgaben werden immer größer, und die Einnahmen? Na, die werden nicht größer. Und wir arbeiten weiter. Von der Außenwelt wissen wir kaum etwas. Wir sehen nur, daß sie per Equipage dahinfährt, aber wie sie dazu kommt, wissen wir nicht.“

„Du sagtest doch eben, daß sie auf der Börse spielten.“

„Ich kann mir doch nicht etwas Anderes denken.“

Wir starrten uns an, doch Keines wagte zu sagen, was es sich darüber dachte. Und wir dachten Beide ganz gleich. Jawohl, wir dachten, daß auch wir ein wenig spielen könnten. Nur ein wenig.

Es blieb beim Denken. Bis zum Abend des nächsten Tages. Als wir den Thee schlürften, begann die Frau zu sprechen. Ihre Stimme zitterte; stotternd, muthlos sagte sie:

„Du, ich muß Dir etwas sagen. Schau, ich habe mir aus meinem Rückgeld von Zeit zu Zeit ein paar Gulden weggelegt und dafür langsam einige Papiere, Lose zusammengekauft. Nicht wahr, Du bist nicht böse, daß ich es Dir verheimlicht habe?“

„Wo sind die Papiere? Her damit.“

Das können nur arme Leute begreifen, welche eine aufrichtige Freude es ist, wenn der Mensch immer geglaubt hat, er besitze nichts, und es sich plötzlich herausstellt, daß er doch etwas besitzt. Wenig, aber man kann damit etwas anfangen. Wie viel reiche Menschen haben mit nichts angefangen? Na, und wir fangen mit wenig an, was doch unbedingt mehr als nichts ist.

Die Frau fuhr fort:

„Ich habe auch schon meinen Plan. Gerade jetzt gibt eine Bank Pfandbriefe heraus. Wir werden auch zeichnen. Als Garantie deponiren wir unsere Papiere, und mittelst Protection bekommen wir wenigstens fünfzig Stück Pfandbriefe. In einigen Tagen steigen sie um ein paar Gulden, dann verkaufen wir sie und für den Gewinn kaufen wir neue Papiere. Vielleicht Tramway-Actien. Die Tramways sind immer voll, das ist sicher ein gutes Geschäft.“

„Rein, die Omnibusse sind auch voll.“

Wir zeichneten — wir erhielten die Papiere. Von diesem Tage angefangen sahen wir immer in der Zeitung zu allererst den Courszettel an. Unsere Pfandbriefe standen fest wie Säulen. Sie stiegen nicht und sie fielen nicht.

„Es wird schon was kommen,“ vertrösteten wir uns. „Schau, wie die anderen Papiere auf und ab steigen, die unserigen rühren sich nicht.“

Und es vergingen Tage, Wochen, Monate, unsere Papiere hätten sich um alle Schätze der Welt nicht gerührt.

„Verkaufen wir sie! Sonst gehen wir zu Grunde. Wir zahlen ja an den Zinsen d'rauf.“

„Ja, ja, aber dafür spielen wir auch. Und wenn eines den Haupttreffer macht.“

„Das ist wahr. Also lassen wir's.“

Und es kamen von Quartal zu Quartal die Ausweise von der Bank. Schmale, feine Briefe mit rothen und blauen Linien durcheinander. Wir bestaunten die rechte Seite und die linke Seite, wir schwelgten in Soll und Haben.

„Was wird nun werden? Denn so viel sehe ich, daß es von Uebel ist. Die Zinsen werden kleiner, und schau her, meine Theure, das Papier hat sich gerührt.“

„Gerührt?“

„Jawohl. Nach unten.“

„Zeig' nur. O Gott! Mit fünf Gulden gefallen. Wir sind ruiniert.“

„Na, na — Gott wird uns schon helfen.“

Und wiewohl uns das Vertrauen auf Gott nicht verließ, schlossen wir doch die ganze Nacht kein Auge.

„Weißt Du,“ sagte die Frau, „daß jetzt so viele Leute ihr Vermögen verloren haben?“

„Ich weiß.“

„Daß jetzt ein größerer Krach ist als im Jahre 1873?“

„Ich habe davon gehört.“

„Und wir fallen ihm auch zum Opfer.“

„Ach was! Unser Krach. Wir verlieren Dein erspartes Küchengeld. Das ist das Ganze.“

„Das Ganze? Und ist das nicht genug? Jetzt wird das Sparen viel schwerer, die Kinder essen täglich mehr.“

„Gott sei Dank. Ich liebe es, wenn die Kinder guten Appetit haben. Siehst Du, wenn wir immer guten Appetit gehabt hätten, würden wir jetzt keine Sorgen haben.“

Nervös, schlecht gelaunt, stand ich auf nach dieser schlaflos verbrachten Nacht. Ich fühlte, daß der Krach einschlägt.

Er schlug auch ein. Mit der Morgenpost kam ein Brief von der Bank: Belieben Sie Ihre Papiere sofort zu übernehmen.

Übernehmen! Womit? Woraus?

„Das ist der Krach!“ schrie die Frau auf.

„Ja, das ist der Krach,“ sagte ich ernst.

„Was sollen wir thun?“

„Wir lassen die Pfandbriefe verkaufen und zahlen die Differenz und die Zinsen. So machen es alle Börsenspieler, natürlich wenn sie zahlen können. Wenn sie nicht können, sagen sie Concurs an. Die Sache ist sehr einfach und klar.“

„Komme, was kommen soll, wenn uns nur unsere Ehre bleibt.“

„Und wenigstens ein Rothes Kreuz-Loß, nicht wahr?“

Die Frau sah mich mit einem niederschmetternden Blick an. Daß doch Jemand in solcher Situation Lust hatte, Witze zu machen.

Das ist in der That Leichtsin.

Sie glauben natürlich, daß ich trotzdem traurig mit gesenktem Kopf zur Bank pilgerte. Nein, wirklich so was fiel mir nicht ein. Im Gegentheil, stolz, mit erhobenem Haupte schritt ich durch die Gassen. Es gefiel mir, daß auch mich der — der Krach nicht verschont hatte. Daß nicht nur die Millionäre verlieren, sondern auch ich. Und wenn man in der Gesellschaft, sobald der heurige Krach auf's Tapet

kommt (und wie sollte er nicht auf's Tapet kommen?) ein Jammern hören wird, so kann auch ich meine Stirn furchen: ja, ja, der Krach, der Krach — viele Leute sind zu Grunde gegangen — na, mich hat er auch ein wenig erschüttert.

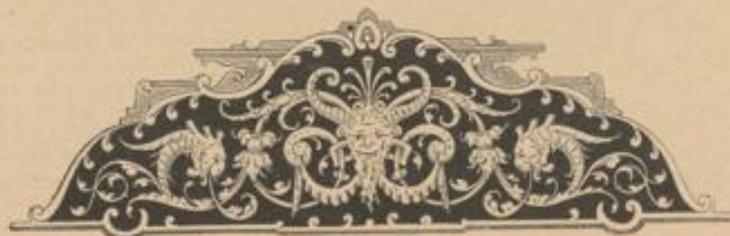
Uebrigens, die Abrechnung ist prächtig ausgefallen. Für Differenzen und Zinsen sind nicht die gesammten aus dem Küchengeld ersparten Papiere ausgegangen. Es ist noch ein ungarisches und ein österreichisches Kreuz-Loß übriggeblieben.

Damit kann man ja noch etwas anfangen!



Das Ehepaar Colkol. — September 1896.

Illustrationsprobe aus dem Sammelwerke „Dichter und Darssteller“, VI. Band: K. 21. Colkol von Eugen Jabel.



## Wild in der Küche.

Von Hubertus Hütergander.

Unter dem Wild geht es dem Rehbock am schlechtesten, da ihm das Gehege nur zwei Monate Schonzeit gewährt, und zwar in den Monaten März und April. Sein Wildpret ist daher fast das ganze Jahr über erhältlich und kann schon darum häufig auf den Tisch gebracht werden, besonders aber deshalb, weil es sich in der verschiedenartigsten Weise zubereiten läßt. Nachstehend geben wir einige Recepte zu Gerichten von Rehwildpret, die sich durch besondere Schmackhaftigkeit auszeichnen.

Zu den beiden ersten muß der Schlägel erhalten, der einmal gedämpft (mit Estragon), das zweitemal als „Koulade“ bereitet wird. Zu dem ersten Gericht wird der Schlägel in einer passenden Casserolle mit etwas Bouillon oder, wenn diese nicht vorhanden sein sollte, mit heißem Wasser, Thymian, einem Lorbeerblatt, zwei Zwiebeln, zwei Gewürznelken, Pfeffer und sehr wenig Salz zugefügt und zugedeckt gedämpft. Kurz vor dem Garwerden bestreut man ihn mit feinem Salz, deckt ihn noch einige Augenblicke zu, streicht die Sauce durch ein Haarsieb und gibt sie, mit einem kleinen Glas Estragonessig vermischt, wieder auf den Braten, worauf man diesen noch eine halbe Stunde dämpfen läßt. Beim Anrichten werden einige frische Estragonblättchen in die Sauce gegeben.

Zur Bereitung von „Kouladen“ werden aus dem Schlägel kleine, halbfingerstarke Schnitze geschnitten und mit einer nach folgender Vorschrift bereiteten Farce bestrichen: Abfälle des Schlägels werden gut ausgeschabt und fein gehackt. Man nimmt nun  $\frac{1}{2}$  Kilo Rehfleisch,  $\frac{1}{4}$  Kilo frischen Speck, etwas in Wein und Wasser erweichtes und wieder ausgedrücktes Weißbrot, hackt Alles miteinander, rührt es im Mörser, vermischt es mit einem Löffel voll Sardellenbutter, einem Löffel voll Pinos herbes, geriebener Zitronenschale, Gewürz und ein wenig Wein und streicht die Farce durch ein Haarsieb. Man rollt nun die bestrichenen Schnitze zusammen, legt die Kouladen in eine Casserolle, deren Boden mit dünnen Speckscheiben belegt worden ist, gibt Speckscheiben darauf, gießt so viel von einer Mischung aus halb Essig, halb Wein dazu, daß die Kouladen bedeckt sind, legt noch ein gut passendes Papier und einen Deckel mit Kohlen auf und stellt die Casserolle auf schwaches Feuer. Wenn die Kouladen gar sind, rührt die Sauce mit saurem Rahm vermischt.

Der Rücken (Riemer) eines Stückes Rehwild wird auf folgende Art zu einem delikates Gerichte bereitet: Man läßt den Riemer 5 bis 6 Tage in der Luft hängen, bis er mürbe geworden ist. Dann wird er rein gewaschen, mit einem scharfen Messer von der Haut sauber befreit, mit feinem Speck gut und schön gespickt, gesalzen und reichlich mit feinstem Provencerdöl und dem Saft einer Citrone durch 4 bis 6 Stunden marinirt. Nach dieser Zeit wird der Rehriemen an dem Bratspieß befestigt, in zwei mit Butter bestrichenen Bogen weißen Papiers eingehunden und eine Stunde bei hellem Feuer unter öfterem Begießen mit frischer Butter gebraten; eine Viertelstunde vor dem An-

richten wird das Papier weggenommen und das Feuer etwas verstärkt, damit sich die Spitzen des Specks lichtbraun färben; das Fleisch wird sodann nochmals leicht gesalzen, vom Spieß genommen, schön glasirt und sogleich zu Tisch gegeben. Eine gut bereitete, mit Zitronensaft angenehm gesäuerte Wildpressauce wird separat servirt.

Der auf diese Art bereitete Rehbraten läßt nichts zu wünschen übrig; beim Zerlegen quillt der nahrhafteste Saft aus dem Fleisch, dieses selbst wird kurz, mürbe und weich und besitzt einen eigenthümlichen Wohlgeschmack, der sonst verloren geht. Es kann überhaupt nicht genug vor dem so weit verbreiteten süssen Gebrauch abgerathen werden, das Wild mehrere Tage in eine Essigbeize, mit aromatischen Kräutern vermengt, zu legen, um ihm, wie Viele sich ausdrücken, einen Wildgeschmack und eine gewisse Würbe zu geben; allein damit ist die richtige Behandlung eines guten Wildprets gänzlich verfehlt und man hat durch eine solche Beize, noch dazu mit schlechtem Essig, nicht nur dem Braten seinen eigenthümlichen Wohlgeschmack, sei er von einem Hirsch, Reh, Gans oder Hasen, genommen, sondern auch der dem Fleisch eigene nahrhafte Saft wird dadurch vernichtet. Man soll also alle Wildbraten bloß mit Del mariniren, selbstverständlich von der besten Gattung, sowie überhaupt kein Sparen und Knäufeln stattfinden darf, da sonst die Braten gleich verderben würden.

Es bleiben nun noch die beiden Klätter (Schultern) des Rehes, die sich zur Bereitung eines Irish Stew verwenden lassen. Zu diesem Zweck werden sie sauber abgehäutet, entbeint und in eigroße Stücke geschnitten. Dazu wird etwa 1 Kilo mageres Schweinefleisch vorbereitet (für eine Schulter selbstverständlich nur die Hälfte hiervon, sowie die Hälfte der anderen Zutaten). Man schneidet man 5-6 Zwiebeln, eine Selleriewurzel und 6 gelbe Rüben in dünne Scheiben, gibt diese mit dem Fleisch, Salz und Pfeffer nebst 20 Zela Butter und einigen Streifen Mäucherpeck in eine Casserolle und läßt Alles so lange anbraten, bis das Fleisch gelb geworden und der Fond gut eingekocht ist. Hierauf gießt man eine Tasse gute Bouillon, der man etwas Fleischextract zusetzt, dazu und läßt das Fleisch in einer geschlossenen Casserolle weiter dämpfen. Nach einer Stunde wird ein Zeller voll rober, in Scheiben geschnittener Erdäpfel, die man vorher mit kochendem Wasser abgerührt hat, auf das Fleisch gegeben. Nun gießt man nochmals Fleischbrühe dazu und läßt Alles zusammen noch eine Stunde auf geschlossenem Feuer gut kochen, bis die Erdäpfel weich sind und die Brühe dick eingekocht ist. Auf einer Ragoutschüssel richtet man dann die Erdäpfel im Kranz an und gibt das Fleisch in die Mitte. Wer es gern hat, kann mit den Erdäpfeln einen in Wasser halb fertig gekochten und sodann in 4-5 Theile geschnittenen Weißkrautkopf auf das Fleisch geben und Alles zusammen fertig kochen lassen.

Aus dem übrigen Wildpret eines Stückes Rehwild kann man prächtiges Gulasch herstellen, wozu Recepte in Heft 23, XIII. Jahrgang, an dieser Stelle angegeben worden sind.

## Aphorismen.

Von Alexander Engel.

Ein Mann freut sich des Sieges, eine Frau freut sich erst, wenn sie triumphiren kann.

Dem Gott kein Talent gegeben, dem gibt es die Clique.

Wie Wenige erstreben den Platz im Leben, den sie verdienen. Die Meisten füllen den Platz aus, den ihnen das Glück anweist.

Die Erinnerung ist die letzte Galanterie der Liebe.

Man trennt sich leichter von einem wirklichen Fehler als von einem eingebildeten Vorzug.

Die Treue ist die Ehre des Herzens.

Manchen Dingen erweist man zu viel Ehre, wenn man sie mit Handschuhen ansaßt.

Ungerechten Tadel vertragen die Wenigsten, falsches Lob die Meisten.

Auch in der Kunst sitzen jetzt in vorderster Reihe: die großen Trommelschläger.

Die Unsterblichkeit der modernen Dichter umfaßt eine — „Saison“.

So mancher Dichterruhm ist nichts als eine Caprice des Publicums.

Früher war man in erster Linie künstlerisch in der Kunst, heute will man nur originell sein.

## Frauen-Chronik.

In Hannover wurde kürzlich ein Frauenclub nach dem Muster anderer derartiger Institutionen unter dem Titel „Frauenclub Hannover 1900“ eröffnet. Der Club verfügt über sehr bequeme Localitäten und bietet seinen Mitgliedern außer den allgemeinen Annehmlichkeiten, wie große, reichhaltige Bibliothek u. s. w. Auch kann eine Anzahl alleinstehender Damen in einigen Zimmern, die den Clubräumen angegliedert sind, wohnen; ferner kann im Club im Abonnement gespeist werden. Als Vorsitzende des Clubs fungirt Frau Hauptmann Goede.

Fräulein Toni Felsner, eine junge Dame, die bereits in Breslau als Assistentin der Professoren Meißner und Flügge thätig war, wirkt nun vorläufig als freiwillige Assistentin im pharmakologischen Institut der Universität Bonn. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die Anstellung Fräulein Felsner's bald zu einer definitiven werden wird.

Fräulein Charlotte Steinberger wurde Anfangs November an der Budapestener Universität zum Doctor der Medizin promovirt. Die junge Arztin ist die erste, die an der genannten Universität studirt und die Prüfungen abgelegt hat. Fräulein Dr. Steinberger wendet sich nunmehr dem Specialen Studium der Gynäkologie zu und beabsichtigt, sich sodann in der ungarischen Hauptstadt niederzulassen.

Der rührige Herrin „Frauenbund“ in Brünn, über dessen Thätigkeit wir erst kürzlich berichteten, hat neuerlich einen Schritt nach vorwärts gethan. Er beschloß, nach dem Muster des Allgemeinen österreichischen Frauenvereines, der diese Einrichtung in Wien getroffen hat, in Brünn eine Rechtschutzstelle für Frauen in's Leben zu rufen. Es ist voranzusehen, daß diese Gründung baldigst erfolgen wird, da das Comité, das mit den Vorarbeiten betraut worden ist, die Sache sofort in Angriff nahm.

Fräulein Dr. Cilla Wendl, die wir unseren geehrten Leserinnen heute im Bilde vorführen, ist bekanntlich die erste Dame, die in Oesterreich die Prüfungen aus Mathematik und Physik mit Auszeichnung bestanden hat. Die junge Doctorin wurde in Troppan als Tochter des Professors an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt



Dr. Cilla Wendl.

Dr. Ferdinand Maria Wendl geboren und widmete sich in Folge eines Beschlusses ihres Vaters, der frühzeitig die geistige Begabung seines Kindes erkannte und ein eifriger Förderer der intellektuellen Ausbildung der Frauen ist, der akademischen Laufbahn. Sie war in den Jahren von 1888 bis 1896 Privatistin des k. k. Staatsgymnasiums in Troppan und absolvierte gleichzeitig die Bürgerschule. In jedem Semester legte sie am Gymnasium eine Prüfung ab; im Jahre 1896 erfolgte die Maturitätsprüfung, worauf das junge Mädchen nach Wien ging, um hier durch zwei Semester die Universität als Hospitantin zu besuchen. Im Jahre 1897 ließ sie sich als ordentliche Hörerin inscribieren. Nach einer glänzenden Dissertation legte die eifrige Studentin, die zuerst für alte Sprachen ein reges Interesse zeigte, sich aber später den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien widmete, am 5. Mai 1900 das Hauptexamen aus diesen beiden Gegenständen ab, bestand am 8. Juni die Prüfungen in Philosophie und wurde dann am 18. Juni zum Doctor der Philosophie promovirt. Im October 1900 absolvierte Dr. Cilla Wendl noch die Prüfungen in Mathematik und Physik für Obergymnasien, nachdem ihr auf Grund ihrer Dissertation und anderer in Fach- und wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten die Hausarbeit in Mathematik erlassen worden war. Gegenwärtig ist die junge Dame als Probandantin und supplirende Lehrkraft an der gymnastischen Mädchenschule in Wien thätig. Dieser Entschluß Fräulein Dr. Wendl's wurde vom Verein für erweiterte Frauenbildung auf das Freudigste begrüßt, da der Einfluß einer weiblichen Lehrkraft bei einem so ernsten Studium von besonderer Wichtigkeit erscheint.

Frau Gräfin Victoria v. Butler-Haimhausen in München, eine jener seltenen Frauen, die mit ihrer Alles umfassenden Menschenliebe zugleich auch großes organisatorisches Talent zu deren nutzbringender

Ausgestaltung besitzen, feierte kürzlich ihr 90. Geburtsfest. Als Mitbegründerin des 1889 in's Leben gerufenen Arbeiterinnenheims in München, des ersten in ganz Deutschland, in weiten Kreisen bekannt, wurde auch auf Veranlassung der Gräfin in München im Jahre 1885 ein Asyl für Obdachlose eröffnet. In einem eigenen Hause der Hauptstadt schuf die nimmer rastende Samariterin auch alternden Dienstboten und kleineren Pensionisten ein behagliches Heim für deren Lebensabend. Ein weiteres ihrer gemeinnützigen, ganz außerordentlich segensbringenden Werke ist jene Anstalt für verlassene und verwahrloste Kinder, die in der Vorstadt Neuhausen, jetzt vom St. Marien Ludwig Ferdinand-Verein übernommen und weit ausgebaut, Hunderten von jugendlichen Geschöpfen die Wohlthaten einer geregelten Erziehung und häuslichkeit angebeihen läßt. Auch draußen auf dem Lande war die hochmüthige Gutsherrin, die Wohl und Wehe ihrer Umgebung zu ihrem Studium machte, eifrig bemüht, menschliches Elend zu mildern. So nahm sie sich in erster Linie der verwaisten, von der jeweiligen Gemeinde immer dem wenigstnehmenden Bauern überlassenen Kinder an. 25 solcher that sie unter eigene Aufsicht, um sodann, dazu den Marienverein für Oberbayern gründend, eine groß angelegte Erziehungsanstalt in Indersdorf zu errichten. Ungefähr 200 Zöglinge finden dort jetzt Aufnahme. Einen Zweig dieser Anstalt verpflanzte die Gräfin später nach Georgentried, wo sie jedoch weniger damit reussirte. Für die bedauerndwertheßen, auf dem Dorfe leicht zum Gespötte werdenden bilden und geistig nicht normalen Kinder aber errichtete die eifrig sorgende Frau auf dem Schloßgute Schönbrunn eine eigene Unteranstalt, die sich noch des Interesses Königs Ludwig I. von Bayern zu erfreuen hatte. Es

sind der im Sillen von dieser Philanthropin ausgeübten Werke der Vorübergehenden Legion. Das Arbeiterinnenheim hat darum seinem verdienstvollen Gründungsmitglied nicht Besseres als Angebinde zu ihrem Jubelstunde dazubringen gewußt als eine Geldspende zur Vertheilung an ihre Privatarmen. Ein Vorbeertraug, von der Vorsitzenden des Heims, Frau Betty Rane, unter ergreifender Ansprache überreicht, sowie Weitergehänge der Heimbewohnerinnen waren weitere Ehrungen, die von jenem Institut ausgingen. Prinz-Regent Luitpold von Bayern sandte einen Blumenstrauß, ebenso der erste Bürgermeister Münchens mit anerkennendem Glückwunschschreiben.

Gräfin von Butler-Haimhausen, die während ihrer 53jährigen Ehe mit dem königlich bayerischen Kammerer Grafen Theobald v. Butler-Haimhausen zwölf Kindern das Leben schenkte, verlag noch über eine staunenwerthe Elasticität des Körpers und Geistes. Drei Söhne und drei Töchter nebst einer Anzahl Enkelkinder verschönern ihren Lebensabend, an dem sie noch immer activen Antheil an den Bestrebungen der Frauenbewegung nimmt. Sophie Frank.



Gräfin Victoria von Butler-Haimhausen. Gründerin des Münchener Arbeiterinnenheims.

### Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Berühmte Musiker: Ludwig van Beethoven.“ Von Dr. Th. v. Frimmel. Verlag der „Harmonie“ in Berlin. Der Beethoven-Schöpfungen genau kennt, wird sich über den äußeren Lebensgang des Meisters aus dieser lebendig und liebevoll geschriebenen biographischen Skizze angenehm informieren; er wird es aber auch bedauern, daß die Anlage des Sammelwerkes dem kunstsinigen Verfasser unterlagte, das so außerordentlich reiche innere Leben Beethoven's darzustellen, das allein mit seinem erhabenen Werke organisch zusammenhängt und es erklärt. Mehr als bei irgend einem anderen modernen Künstler waren ja Beethoven's Schöpfungen „Gelegenheitsdichtungen“ im Sinne Goethe's, das heißt der künstlerische Ausdruck dessen, was in der Seele des Meisters vorging, Nothwendigkeiten. Wer dies Werk Beethoven's dem Verständnisse erschließen will, muß deshalb in erster Reihe Psycholog und dann erst Annalenschreiber sein; diese Aufgabe ist aber erst zu lösen. Wie sie zu lösen wäre, darüber gibt Wagner's Aufsatz über Beethoven eine Andeutung. Frimmel, der seinest Kunstgefühl und genaue Sachkenntnis besitzt, könnte dazu werthvolles Material liefern. Hoffentlich wird ihm einmal die Gelegenheit; es wäre um so dringender

zu wünschen, als er zu den Wenigen gehört, die noch durch die Reize mündlicher Ueberlieferungen mit Beethoven und seiner Welt verbunden sind. — Diese Bemerkungen sollen übrigens nur ein Wunsch und keine Kritik sein. Die Aufgabe, die Dr. v. Frimmel gestellt war, ist vorzüglich gelöst, nicht zum Wenigsten durch eine sorgfältige Auswahl von Abbildungen, die den gründlichsten Kenner der Beethoven-Monographie erkennen lassen und jeden Bewunderer des Meisters erfreuen werden. Wenn zum Schlusse eine Bitte gestattet ist, so sei es die, in einer zweiten Auflage, die das Werk ohne Zweifel erleben wird, den verheerenden Angriffen gegen Richard Wagner wegzulassen. Gewiß reizt die Bewunderung für Beethoven's Genie, wenn man bedenkt, unter wie drückenden äußeren Umständen er zu schaffen genöthigt war; aber ebenso gewiß wird das hohe Verdienst Wagner's dadurch nicht verringert, daß seine Kunst ihm noch schweren Kämpfen auch materielle Anerkennung brachte. Freuen wir uns vielmehr, daß der Künstler heutzutage durch die demokratische Einrichtung der Lantionen von der schwankenden Gunst vornehmer Mäcene unabhängig gemacht wurde.

Von Auguste Groner ist im Verlage der Ulrich Moser'schen Buchhandlung in Graz die culturgeschichtliche Erzählung „Der geheimnisvolle Mönch“ erschienen. Sie spielt zu Ende des 15. Jahrhunderts in Steiermark, zum größten Theil auf Burg Alt-Lieffenbach, dem jetzigen Besitz der Autorin, und eignet sich das vornehm ausgestattete Buch als vorzügliche Gabe für unsere reifere Jugend. Von derselben Verfasserin ist bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart eine spannende Criminalnovelle „Das Pharaonen-Armband“ erschienen.

Von Manuel Schnitzer's kürzlich erschienenem Novellenbuche „Franja, die Magd“, hat der Verlag Friedr. Schirmer, Berlin SW., soeben das dritte Tausend, elegant gebunden, herausgebracht. In dieser Ausstattung dürfte das Buch, wie die anderen Schnitzer'schen Schriften, die humorvollen „Nähe“-Bücher und die löstlichen „Drillhäuser Lebensläufe“, bald zu den beliebtesten Festgeschenken gehören.

„Berühmte Gemälde der Welt.“ Eine Sammlung der großen Meisterwerke der modernen Kunst, auf photographischem Wege vervielfältigt. Eine Auswahl der schönsten, in den großen Gallerien, den berühmten Privatsammlungen und den Meilern hervorragender Künstler befindlichen Beispiele der deutschen, österreichischen, englischen, französischen, italienischen, spanischen, scandinavischen, russischen und amerikanischen Kunst. Mit erläuterndem Text von Leo Wallace, J. W. Beck, Henri Gaudicelli, Angelo dei Nero, W. Lewis Preffer, Horace Bradley, Charles de Kay, John Clark Ridpath, Will Carleton und George Spier. Verlag von Braun, Taylor & Co., New-York, Berlin und Paris. Auslieferung für Deutschland Otto Rater in Leipzig. Es ist dies eine billigere Ausgabe des großen Werkes „Berühmte Gemälde der Welt“, die gewiß alljährlich, wo man sich für künstlerische Schöpfungen interessiert, lebhaftesten Beifall finden wird. Dazu kommt noch der billige Preis, der sicher dazu beitragen wird, das Werk populär zu machen.

„Bosnische Skizzenbuch.“ Landschafts- und Culturbilder von Milena Preindlsberger-Mrezovich. Illustrirt von Ludwig Hans Fischer. Dresden, Verlag von E. Pierion. — Eine Reihe lehrreicher Skizzen aus dem interessanten Lande, wo Mittelalter und modernster Industriezustand den Kampf um's Dasein kämpfen und der Verehrer orientalischen Lebens noch immer auf seine Rechnung kommt, wenngleich die zweihundert Jahre österreichisch-ungarischer Culturarbeit schon viel von dem malerischen Schutt der mohammedanischen Herrschaft weggeräumt haben. Manches ist vielleicht zu rosig gesehen. Aber wer wollte das Frauenaugen verdenken? — Das Interessanteste an dem Werk ist unstreitig die Verfasserin, die jahrelang die politische Zeitung des Occupationsgebietes geleitet hat und sich als Journalist eine geachtete und einflussreiche Stellung erwarb. Was sie damals von Erfahrungen sammelte, kommt ihr jetzt zu Gute, wo sie, um ihre eigenen schönen Worte zu citiren, „ihre officiële Stellung mit der bevorzugten einer Frau und Mutter vertauscht hat“. Möge es ihr nunmehr, wo keine officiële Stellung sie zwingt, Alles und Jedes im schönsten Lichte zu sehen, den scharfen Geist und die umfassende Bildung, die aus ihrem Buch spricht, im Dienste der wahren Aufklärung verwenden, die für das Gedeihen des von ihr so geliebten Landes vielleicht noch notwendiger ist als Judenfabriken, Holzverwerthungsgesellschaften und andere nützliche Dinge. Ihr nächstes Buch wird dann noch verdienstvoller sein als es das „Bosnische Skizzenbuch“ ist. Denn es scheint, daß unsere Brüder in Bosnien und der Herzegowina nicht bloß an körperlicher Nahrung Mangel leiden. . . .

„Darth's Herz.“ Gedichte von Friederick Kohrbach. Mit dem Bildnis der Verfasserin. Jülich, Verlag von César Schmidt.

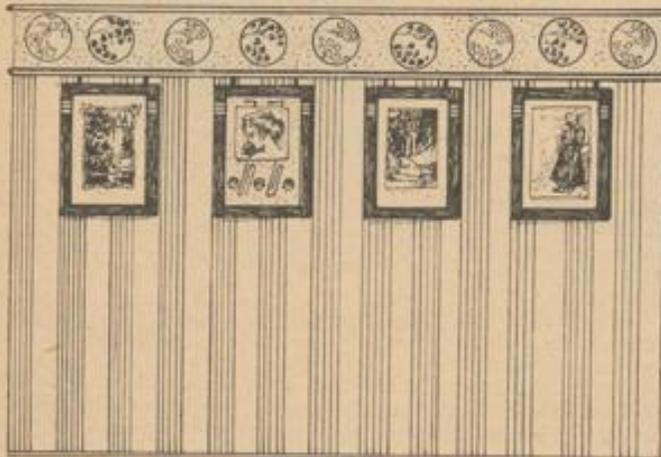
„Jadeau, die Schöne.“ Drama in vier Acten von C. Aster. Wien, Verlag von W. H. Braumüller & Sohn, f. f. Hof- und Univ.-Buchhdlg.

### Correspondenz der „Wiener Mode“.

G. T. Sie klagen, daß Ihnen in „letzter Zeit die Gedanken nicht mehr zuströmen“. Das ist weiter kein Unglück. Wie erhalten auch ohne Ihre Mitwirkung genug Einbildungen von Dichtern, denen die Gedanken all zu reichlich „zuströmen“.

Anna. Glauben Sie uns, auf den Farnah führt bereits eine elektrische Bahn, und auch das Damencoupe ist stark besetzt.

Baronin Anna B. Eine sehr geschmackvolle moderne Decoration für ein Herrenzimmer können Sie in der Weise herstellen lassen, daß Sie vom Tischler eine etwas über mannshöhe einfache Wandverkleidung in Kirsch- oder Eschenholz verfertigen lassen, in deren obere Füllungen



gute Kunstblätter, also etwa die „Wiener Künstler-Lithographien“, eingelassen werden, wie es die nebenstehende Skizze veranschaulicht. Oder wenn dies zu complicirt wäre, wählen Sie eine der modernen, in ganz ruhigem Grün breit gestreiften Tapeten und hängen die Bilder in glatten Naturholzrahmen in einer Reihe, eines dicht neben dem anderen, auf. Ein künstlerisch werthvolles Blatt wirkt um so vornehmer, je einfacher der Rahmen ist. Das Oelgemälde allein verlangt nach einem Goldrahmen.

M. S. Ihr Wunsch soll erfüllt werden:

**Das Mutterherz.**

's gibt a Herzee!	In größter Noth,
's schlägt gar weich,	Im größten Schmerz
's mart bei jedem	Bedrückung schlägt's,
Anlaß gleich.	Das Mutterherz.
Und wechelt Noth	I kann's nit denken,
Und wechelt Noth,	Das om Tag
Es schlägt's bald schweh!	Das Herzee macht
Dann wieder Noth.	'n letzten Schlag.
Dann bist Joan Fritin,	
Dann bist Joan Schurz,	
's gibt Joan Fritig	
Jar's Mutterherz.	

Karl G. Ad 1. Alexander Engel, Sprechstunden Montag und Mittwoch. — Ad 2. Wird mit „h“ ausgesprochen.

B. P. Der verjöhnende Schlaf verdirbt den Eindruck der Novelle. Diese Concession ist im höchsten Grade unkünstlerisch. Man muß in solchen Fällen die poetischen Consequenzen ziehen.

Ephing. Ein hübscher Gedanke, aber in der Form recht mangelhaft. Vielleicht etwas Andres.

Primus. Wir können Sie nur ermuntern — uns recht lange nichts einzusenden.

„Besorgte Mutter.“ Das in unserem Verlag erich'ene Buch „Die Frau comme il faut“ enthält folgende Erörterung der von Ihnen angeregten Frage: „Selbstverständlich ist alles Arrangement von Bewirthungen, zierlich gedeckten Tischen, Gastzimmern u. s. w. die ausschließliche Sorge der jungen Dame des Hauses, und es ist nichtig, daß die Mama ihrem Geschmack, der Einführung neuer Moden in dieser Hinsicht u. s. w. die weitgehendsten Concessionen machen wird. Bekanntlich bleibt das junge Mädchen nicht bei Tisch sitzen, gleich der Landfrau, sondern sie geht ab und zu, ordnet an und hilft serviren; allerdings wird sie dabei gerade keine Suppen- oder Bratenschüssel herumreichen sollen, sondern etwa eine Sauce, den Salat oder das Compot und andere Zuthaten verabreichen, wird sich auch im Hause einer anderen Dame, wenn diese nicht selbst Töchter hat, zur Hilfe anbieten dürfen, ebenso eine Freundin in deren elterlichem Hause bei solcher Arbeit unterstützen. Die Theebereitung fällt natürlich immer ihr zu, auch das Herumreichen der Schalen; letzteres Geschäft wird in England indessen von den anwesenden Herren versehen.“

A. R. Sie wetten zu viel. Es schmeichelt uns wohl, daß wir dazu beitragen dürfen, Ihre sprachlichen und wissenschaftlichen Streitfragen zu regeln. Aber Sie wetten denn doch auf allzu handgreifliche und banale Dinge. Der verlierende Theil sind wir; wir verlieren nämlich unsere Zeit. Diesmal könnten wir wetten, daß Sie nicht wieder kommen.

H. G. Ihr Vorschlag ist seltsam genug. In Ihrem Brief heißt es:

„Wir hat eine Menge ein, besonders Themen, die sich für literische Gedichte eignen. Das ist meine Specialität. Ich empfinde sehr tief, täglich habe ich eine weitere Stimmung zur Verfügung. Aber ich bin nicht im Stande, auch nur den leichtesten Reim zu finden. Würden Sie die Verse schreiben? Ich arbe dafür die Einkommungen der Dicht, emscheiden Sie sich bald, denn es ist schade um jeden Tag, besonders jetzt im Winter, wo meine Seele inneren Einküssen gegenüber so empfindlich ist. Die Sache würde resultiren, wir stellen die leuchtigen Honorare. Das ist von constant, denn ich gebe doch das Schwerere. Das ist keine Reime machen kann, ist ein großer Zufall, denn das gerade können die meisten Dichter.“

Sie haben mit Ihrer Behauptung Recht. „Reime machen“ können die meisten Dichter. Wir bedauern den Ihnen mißgünstigen Zufall; mehr können wir allerdings für Sie nicht thun.

G. G. Sie treiben bloß Sport mit der Psychologie. Was Sie als Spielerei behandeln, ist ein ernstes Problem, würdig dichterischer Vertiefung. Mit dertel Tendenzen soll man nicht tändeln. Das ist kein Thema für leichte Unterhaltungszwecke.

Junges Herz in K. Brieflich erwidigt.

Karl W. Es mag ja sein, daß die Muse an Ihrer Wiege gestanden, aber sie muß sich rasch wieder abgewendet haben.

Darda. Gewiß schickt sich das. Dem Briefkastenmann ist die Chiffre „Marcedes“ unbekannt. Wir bitten um Adresse wegen Portorücksendung.

E. M. Ein liebenswürdiger Einfall, aber in der Form mangelhaft ausgeführt.

G. Sch. Das sind Antworten auf Anfragen aus unserem Leserkreis. Entsetzt. Wenn Sie dem alten Herrn eine rechte Freude machen wollen, so schenken Sie ihm das preisgünstige Buch „Bauernfeld“ von Dr. Horner, in dem das alte Wien in Wort und Bild dargestellt ist, das geist- und gemüthvolle Wien, das leider, wie so vieles Andere, dem Drang der modernen Zeit zum Opfer gefallen ist.

Karl W. Sie überschätzen das Nährungsbedürfnis des Publicums. So viel Heroismus in einem Capitel verträgt der Zehnte nicht!

# Kauft Schweizer Seide!

**Verlangen Sie Muster** unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 60 kr. bis 9 Gulden per Meter.  
 Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoilette** und für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**

Seidenstoff-Export.

3846



**Bier & Schöll**  
 Wien, I. Tegethoffstrasse 9.  
 Specialität in Reizen, Reizen, Wien (siehe Illustration) etc.  
 Malerei jeder Art, Brandmalerei, Cielbrandtechnik, Kerb- u. Ceder-schnitt, Laubsägerel, Kleinsien-arbeit etc.  
 Specialität: Holz-Cielbrandapparate, Holz-waren dieser Erzeugung. • Künste etc.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätbig.

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



## Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

**M<sup>me</sup> Rosa Schaffer**, Wien, I., Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, erfundenen und selbstherausgegebenen Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante**, f. f. pat. u. pers., ist für jede Dame, die es einmal veruchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, löst unter feinerem herrlichen Glanz alle Hautschäden, löst selbst Blatternarben und Wundenmale verwinden, glättet die Fälteln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und löst jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne doch die sensationelle Wirkung von der Haut verdrängt.

**Preis 1 Carton 5 K. u. 2 K.**

**Crème ravissante** verjüngt am Jochtschne, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **Preis 1 Tiegel 3 K.**

**Eau ravissante** verjüngt das Schloffen der Haut, färbt dieselbe und ist das ausserordentlich von **sicherem Erfolgs** getränkte Toilettenwasser. **Preis 1 Flasche 5 K.**

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1897 mit der **grossen goldenen Medaille** prämiirt. **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis 1,60 K. und 2,40 K.** **M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** **„Xinois“** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück; herrliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch des „Xinois“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Seine Wirkung ist im Stande, die erglente Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. **Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 Kr.**

Seine neu erfundene **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltenlosen, warmgehaltenen Stirne bene überhäutet und hoher Augenbrauen empfiehlt ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. **Preis 3 K.**

Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Hunderte Taus- und Anerkennungschriften aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.



Dr. Josef Kriegl's echt englische  
**1. Tannochininpomade**  
 verhindert das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Kopf- und Barthaare und befördert das Wacsthum derselben. Ein Tiegel franco und spesenfrei gegen Vorausanweisung von  
**3 Kronen**  
 Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.  
 Die Anweisung ist zu adressiren an:  
**Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik**  
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Ein gros-Abnehmer namhafter Nachlass.

**MÖBEL** Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus  
**ALOIS HERLINGER**  
 Wien, IV., Margarethenstrasse 30.  
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 5jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Möbel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.  
 Das neue reich illustrierte Möbelbuch wird gratis und franco versendet.

**Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelinpuder**  
 Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**

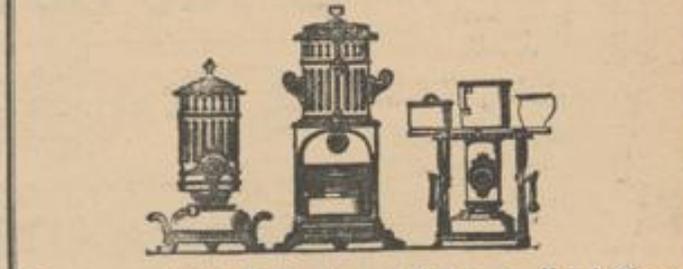


**Pariser Diamanten-Imitationen**  
 in echt Gold- und Silberfassungen übertrifft alle bisherigen Diamanten-Imitationen an Glanz u. Dauerndem feiner. Brochenadeln, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. Haarschmuck für Theater. **„Zur Brillantenkönigin“**  
 Nur I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und I. Adlegasse 3. Sonst in Wien keine Filiale. Illustr. Preis-kataloge nach auswärts gratis.

**Bilz Naturheilmittel**  
 Naturheilmittelbuch  
 Naturheilmittelbuch  
 Dresden-Radebusch, 3 Aerzte. Prospekte frei. In Winterkuren besonders geeignet.

**Versand-Haus K. Metzner & Co.**  
 Lieferanten fürstl. Höfe und des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.  
**Reichenberg in Böhmen.**  
 Leinen-, Baumwoll-, Schafwoll-Waren  
 in nur besten Qualitäten und jedem, selbst dem kleinsten Quantum!  
 Wir bitten, gewünschte Muster zu verlangen!

**R. Ditmar**  
**Petroleumlampen u. Kuster**  
 jeder Preislage.  
**Reichhaltigste Auswahl**  
 an **Objecten in modernem Stile.**



**Transportable Petroleum-Heiz- u. Kochöfen.**  
**WIEN** I., Weihburggasse 4.  
 III., Erdbergerstrasse 23.  
 VII., Mariahilferstrasse 74 b.  
 IX., Währingerstrasse 54. 4123

**Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelinpuder**  
 Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**

„Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,  
Ich grüb' es gern in jeden Kieselstein“

So möchten wir mit „Heine“ den verehrten Damen zuzufügen, lassen Sie sich bei Ihren Einkäufen nicht allein von der Devise „Billig“ leiten, ein verfehlteres Princip kann es gar nicht geben, speciell beim Artikel „Nieder“ ist dies häufig von den nachtheiligsten Folgen begleitet. Die Großindustrie hat sich deselben bemächtigt, schenkt massenhafte Quantitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen auf den Markt; daß bei solcher Fabrikwaare weder von Façon noch Qualität die Rede sein kann, fällt minder in's Gewicht, als der Umstand, daß diese kaum den Namen „Nieder“ verdienenden Schnürleibern allerlei Beschwerden, gesundheitsschädlichen Druck ausüben und das Niedertragen überhaupt verleiden. Eine kluge, rationell und ökonomisch lebende Frau wird ihren Bedarf, wo nur irgend thunlich, beim Specialisten anschaffen ein besseres, nach Maß gearbeitetes Nieder gewährt Behagen, gibt der Taille Form, dem Körper festen Halt, verjüngt, verschönt, erspart an Kleidern, und ist, wenn auch noch so hoch im Preise, immer billiger als die Dugendwaare. Insbesondere den Damen in der Provinz möchten wir empfehlen, sich bei allen Bestellungen an vertrauenswürdige Firmen zu wenden; sie werden bald den großen Unterschied gewahrt werden zwischen minderwertiger und gediegener Arbeit. Ein Einblick in den Prachtkatalog mit den zahlreichen Anerkennungen und ein Versuch beim „Niederhaus“ Ign. Klein, Wien, wird sie davon überzeugen, daß wir mit unserem Rath nur das allgemeine Interesse vertreten.

so möchten wir mit „Heine“ den verehrten Damen zuzufügen, lassen Sie sich bei Ihren Einkäufen nicht allein von der Devise „Billig“ leiten, ein verfehlteres Princip kann es gar nicht geben, speciell beim Artikel „Nieder“ ist dies häufig von den nachtheiligsten Folgen begleitet. Die Großindustrie hat sich deselben bemächtigt, schenkt massenhafte Quantitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen auf den Markt; daß bei solcher Fabrikwaare weder von Façon noch Qualität die Rede sein kann, fällt minder in's Gewicht, als der Umstand, daß diese kaum den Namen „Nieder“ verdienenden Schnürleibern allerlei Beschwerden, gesundheitsschädlichen Druck ausüben und das Niedertragen überhaupt verleiden. Eine kluge, rationell und ökonomisch lebende Frau wird ihren Bedarf, wo nur irgend thunlich, beim Specialisten anschaffen ein besseres, nach Maß gearbeitetes Nieder gewährt Behagen, gibt der Taille Form, dem Körper festen Halt, verjüngt, verschönt, erspart an Kleidern, und ist, wenn auch noch so hoch im Preise, immer billiger als die Dugendwaare. Insbesondere den Damen in der Provinz möchten wir empfehlen, sich bei allen Bestellungen an vertrauenswürdige Firmen zu wenden; sie werden bald den großen Unterschied gewahrt werden zwischen minderwertiger und gediegener Arbeit. Ein Einblick in den Prachtkatalog mit den zahlreichen Anerkennungen und ein Versuch beim „Niederhaus“ Ign. Klein, Wien, wird sie davon überzeugen, daß wir mit unserem Rath nur das allgemeine Interesse vertreten.



Vier als praktisch anerkannten Gähbet- u. Lospelbette, Couche und Kautschubetten, Federbetten in verschiedenem Constructionen u. in vorzögl. dauerhafter Ausführung unter Garantie nur beim Erfinder  
Opernring **Carl Bayer**, Währinger-Str. 15.  
Projekte gratis und franco. 3091



**Millionen Damen**

benützen „Fecolin“.  
Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmesticum für Hand, Haare und Zähne ist?  
**Das unreinste Gesicht**  
und die häßlichsten Hände erhalten leicht an Refraktische Feinheit und Form durch Benutzung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 12 der besten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß in einer Mungeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Kalkerde etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. „Fecolin“ ist das beste & pflichtgemäßeste, Kopfhaarpflege- und Haar- u. Färbungsmittel, verleiht dem Haarschleier der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Fecolin“ ist auch das natürlichste u. beste Zahnpulvermittel. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung u. schön. Wir verpflichten uns, daß Welt sofort zurückzuerhalten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollzufrieden ist.  
Preis per Stück N. 1, 3 Stück N. 2.50, 6 Stück N. 4, 12 Stück N. 7. Po 10 bei 1 Stück 20 g., von 3 Stück an bis 60 g. Nachnahme 60 g. mehr.  
Verfandt durch das General-Depot von **M. Reith**, Wien, II., Zaborstraße 11/12.



**Treberl's Triumph Backpulver**  
Bismutpulver, Backpulver, Getreide, Vanillepulver,  
concurrentlos bestes u. ausgiebigstes Product von  
**Robert Treberl Nachf.,**  
Quedlinburg.  
General-Depot für Oesterreich-Ungarn:  
Schöllschitzer Conserven-Fabrik  
**Franz Ritter v. Felbinger,**  
Wien, I., Spiegelgasse 13.  
Verfandt in die Provinz. — Preislisten umgehend gratis und franco

**LOHSE'S** weltberühmte  
**Maisglöckchen-Parfümerieen**  
sind und bleiben **das IDEAL**  
eines distinguirten Wohlgeruchs als  
Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne,  
Seife, Brillantine, Kopfwasser.  
**GUSTAV LOHSE**  
Hoflieferant Sr.M. des Kaisers u. Königs.  
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.  
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

**Billiger Verkauf!**  
Vom Weihnachtslager zurückgebliebene  
Seidenstoffe, Woll- und Waschwaaren  
**„Zur Französin“**  
Wien, I. Bezirk, Goldschmidgasse Nr. 7 a  
werden bis zur bevorstehenden Inventur billigst abgegeben.

**Schweizer Stickereien** liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 3734

**Möbel** für Heiratsausstattung  
**I. Herlinger,** Tischlermeister  
Wien, Hundsturmstr. 49.  
3716 Preis-Courant gratis.

1900 höchste Auszeichnung Oesterreichs; A. I. Silberne Staatsmedaille.  
**Alaska-Diamanten**  
keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten.  
Härbige Halb-Edelsteine und Perlen in edler Gold- und Silberfassung.  
Reich illustrierte Kataloge gratis. 4160  
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.**  
**Somatose**  
ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Knochenkörper und Salze) bestehendes Albumen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragend:  
**Kräftigungsmittel** für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wächnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende.  
sowie in Form von 3875

**Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.  
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

**Gesichtshaare** entfernt einzig für immer **Epilol** die Prozedur ist schmerzlos, die Wirkung sicher. Epilol zerstört die Haarwurzel vollständig, die Haare fallen aus und wachsen nie nach.  
Preis für schwachen Wuchs fl. 3.50, für starken fl. 4.80.  
**F. MARGALOUSE, Prag-Smichow.**

**K. U. K. HOF-FÄRBEREI**  
Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.  
**FERD. SICKENBERG'S SÖHNE**  
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 1-2.  
Haupt-Niederlage: I., Spiegelgasse 15.  
Annahmen: Prag, Budapest und in allen größeren Provinzstädten.  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

**Neueste Moden.**

(Nach Beschluß des Modetheiles eingelangt.)



Besuch- und Hochzeitshut aus Velours panno mit runder gereihter Krone und seitlich rückwärts angebrachter Schleife aus Sammtband, die mit Goldfaden verziert und an den Ranten mit Perlen besetzt ist. Die Krone ist an einer Seite mit Straußfedern besetzt, an der anderen mit Sammt besetzt, den eine Schnalle zusammenhält.

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co.,** Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1849  
 Besitzer vier grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gormignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind vegetäl vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit all s. Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 2179

**Eduard A. Richter & Sohn Nachf.**

Erste Preise auf allen Weltausstellungen.  
 Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.  
 k. u. k. Hof-Lieferant  
**WIEN**  
 I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10  
 „Zum goldenen Löwen“.  
 Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst erteilt. — Auswählungen stehen zu Diensten.  
 Telephone Nr. 1576. Telephone Nr. 1576.

**Philipp Haas & Söhne**  
 k. u. k. Hoflieferanten, königl. ital. Hoflieferanten, königl. rumän. Hoflieferanten.  
 Centrale: Wien, I., Stock-im-Eisenplatz Nr. 6.

P. T. Wir beehren uns, die ergebene Mittheilung zu erstatten, dass wir Hand in Hand mit der Reorganisation unserer sämtlichen Geschäftsbetriebe unser  
**WIENER WAARENHAUS**  
 I., Stock-im-Eisenplatz 6  
 auch äusserlich vollständig neu ausgestattet haben, und erlauben uns, zu dessen Beichtigung höflichst einzuladen. Wir machen aufmerksam, dass kein wie immer gestörter Kaufzwang besteht.  
 Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Philipp Haas & Söhne.**  
 Abtheilung für zurückgesetzte Waare:  
 Altes Rathhaus, I., Wipplingerstrasse 8.

**Czerny's Original Rosenmilch**  
 orientalische

ist das allerbeste und gesündeste Mittel zur Erhaltung der Schönheit; sie verleiht einem so zarten, jugendfrischen Teint, wie er durch kein anderes ähnliches Mittel erzielt werden kann; Preis A 1 fl. Balsaminseife hierzu 30 kr. 4075  
 F. Fritsch's Sonnenblumen-Öel-Seife A 50 kr.  
**Anton J. Czerny in Wien**  
 Briefe: XVIII., Carl Ludwigstrasse 96. Haupt-Niederlage: I., Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme. Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Rosenmilch, Czerny's Balsaminseife oder Fritsch's Sonnenblumen-Öel-Seife und weise andere Schönheitsmittel entschieden zurück.

Kais. u. kön. Hoflieferant

**Ludwig Herzfeld**

empfiehl zur Ball-Saison:

**Gold- und Silberfitter-Roben. Duftige Gaze- und Tüllkleidchen, sowie neueste Ballstoffe für Fräuleins.**

Wien, I., Bauernmarkt 5.



Pflege der Haut - Schönheit der Toilette:

**ROYAL THRIDACE SEIFE**  
**VELOUTINE SEIFE**

29, Boul. des Italiens zu haben in allen Parfümerie- u. Coliflegengeschäften.

**FERRATIN**

und

**Ferratose**

(Süssigen Ferratin)

Bestes Stärkungsmittel gegen

**Blutarmut und Bleichsucht.**

von den Aerzten aufs Wärmste empfohlen.

Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.

Appetitanregend und Verdauungsfördernd. Ueberraschende Erfolge.

Erhältlich in Apotheken u. Droguengeschäften. Prospekte gratis durch die Fabrikanten.

**C. F. Boehringer & Soehne**  
 Mannheim-Waldhof.



Als **Kräftigungsmittel**

für **Kinder u. Erwachsene** unerreich!

**Dr. med. Hommel's Haematogen**

Warnung vor Fälschung!

Herr Dr. med. Max Stransky, Frauen- und Kinderarzt in Wien, schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei meinem eigenen Kinde, einem vierjährigen, schwächlichen, durch Rhaehitis anämischen Knaben versucht und konnte mit Vergnügen constatiren, dass das Kind auffallend rasch eine gesunde Gesichtsfarbe bekam, der Appetit steigerte sich, kurz, der ganze Stoffwechsel wurde reger. Infolge dieses günstigen Resultates verwendete ich das Mittel auch bei anderen Patienten und kann constatiren, dass dasselbe überall seine vorzüglichsten Eigenschaften entwickeln konnte.“

Herr Prof. Dr. Gerlaud in Blackburn (England): „Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenstärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meines Collegen aufs Wärmste empfehlen.“

ist 70,0 oconcentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleischnahrungsmittel. Geschmackslos: chem. reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. — Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco. 3875

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von 6. W. fl. 2.— pro Originalflasche (250 Gr.).

**TEPPICHHAUS  
ORENDI**  
K.K. HOF-LIEFERANTEN  
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

**Lohnenden Verdienst**  
können sich  
**Schneiderinnen**  
verschaffen durch den Verkauf von  
Damenkleiderstoffen. Muster-Collection  
gratis. Musterweis. Bezug direct von  
der Fabrik  
ROBERT RAUSCH, Gera, Reuss.

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen  
Hiein-Locken-Haar, habe ich die in Folge  
14 monatlichen Gebrauches meiner in die-  
se erfindenen Vorrichtung erhalten. Diese ist von  
den berühmten Kennerhöfen als einziges  
Mittel gegen Ausfällen der Haare, zur  
Förderung des Wachstums, zur Stärkung  
des Fortwachsens anerkannt worden. Sie  
verleiht bei Herren vollen, kräftigen  
Wachstums und verleiht ihnen nach kurzen  
Gebrauche, sowohl dem Kopf als auch  
Barthaare, ein türkisches Glanz und Fülle  
und bewahrt sie vor frühzeitigem Er-  
grauen bis in das höchste Alter.  
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.  
Postversandt täglich bei Voran-  
sendung des Betrages oder mittelst  
Postnachnahme der ganzen  
Welt aus der Fabrik, wobei alle  
Aufträge zu richten sind. 3901  
**Anna Csillag,**  
Wien, I., Sellergasse 5.

Nur durch rationelle, methodische  
Behandlung wird  
**Magerkeit**  
bei Damen dauernd beseitigt. Erlan-  
gung voller und schöner Körperformen  
in kurzer Zeit bei Befolgung meiner  
Vorschriften.  
Aufträge mit Retourporto an  
**Dr. med. Maucher**  
Ulm a. D. (Württbg.) Promenade 11.

**Carl Schmidt,**  
**Büsten-Fabrik**  
Berlin W.  
23 Taubenstrasse 2.  
empfiehlt seine  
weltberühmten  
**Stoffbüsten**  
für jede Körperform  
(verstellbar u. zusammen-  
legbar). 3939  
Unentbehrlich zur Anfer-  
tigung der Costüme.  
Katalog O. gratis und  
franco.  
Man hüte sich vor weith-  
losen Nachahmungen.

**RIVIERA  
VEILCHEN**  
WAHRE  
VEILCHENDUFT  
Alleiniger Erzeuger  
**AMOTSCH & CO**  
WIEN, I., LUGECK 3.

**Frauenschutz.**

Unerrichtete Erfindung, mit goldenen  
Medaillen, Ehrndiplomen, unzähligen  
Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.  
— Moseenthin's Patent 13585 —  
Gegen Einsendung von K 12.50 dis-  
cretor Versandt. General-Vertrieb für  
Oesterreich: Frau **Bornemann, geb.  
Spranger**, Neubrandenburg in Mercklen-  
burg. — Brochure 60 Heller in Marken.

**Aprikosen-Marmelade.**

reinste, leichte, schneidest 4 68 kr.  
dunkel 4 54 kr., Himbeer-Marmelade  
68 kr., Weichsel (Delikat) 70 kr.,  
Rhibis-Melange 60 kr., Apfel-Marmelade  
28 kr., Brombeer 68 kr., Hagebutten  
(feinst) 60 kr., Ananas-Marmelade  
(Spezialität) fl. 1.20, Preiselbeer-Compot  
60 kr per Kilo netto ab Prag. Mindest-  
abnahme 5 Kilo von einer Sorte offerirt  
**HERMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.**  
Unbedingte Haftung tafelloser Qualität.  
Nichtcopy, retour. Preis-courant franco.

Höchst wichtig für P. T. Damen!  
**Büsten**  
in schönster, neuester Form  
und jeder beliebigen Stärke,  
besond. zum Privatgebrauch  
zu empfehlen, in reichster Aus-  
wahl stets vorräthig **NUR** bei  
**Wilh. Stauss Nachf.**  
**Carl Stolarzyk, Wien,**  
I., Floridsbasse 3 (Kärntnerhof).  
Illustr. Preis-courant gratis u. franco.

Seul établissement en cette bran. he ayant  
obtenu la médaille d'or l'Exposition de  
Paris. 4007

**Maison de Corsets en tous genres**  
**Mme. M. Weiss (de Paris)**

1. Vienne, Neuer Markt 8.

Pour les comman-  
des par correspon-  
dances on est prié  
d'envoyer les me-  
sures prises sur la  
robe en centimé-  
tres, sans rien di-  
minuer: 1° le tour  
de la poitrine et du  
dos en passant sous  
les bras. 2° le tour  
de la taille. 3° le tour  
des hanches. 4° long-  
ueur du dessous de  
hens jusqu'à la  
taille. Corsets en  
tous genres pour Sport, Hygienique,  
Egalisateur, Redresseur et Corsets pour  
Enfants. Les expéditions par la poste se  
font contre remboursement ou par paie-  
ment direct en avance. Le prix des  
corsets est à commencer de 10 fl. u. W.

**Jul. Schrader's**  
**Liqueur - Patronen**  
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Pas Beste u. Nationaliste zur Selbst-  
bereitung von Liqueuren im Haushalt.  
Man verlange Prospect vom Ge-  
neraldepot für Oester.-Ungarn:  
W. Maager, Wien III, Samtmarkt 3.

**Gesundheitsbinden**  
für Damen  
mit hochelastischer Gummifüllung  
mit Schlingen (beim Waschen) oder  
mit Bändern (englisches Modell) em-  
pfehlen als sichersten und besten  
**Monatsverband**  
in Packeten zu 6 Stüd.  
Größe 27 x 9 cm M. V. — per Paket  
Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Paket  
**Verbandstoff-Fabrik**  
**HARTMANN & KLEINING**  
Hohenelbe, Böhmen.  
Depot für Wien: Robert Gehe,  
III, Samtmarkt 7.  
Perlwirthe und Wäucher zu Wien.

Regierungs-Kommissar.  
**Technikum Altenburg s. A.**  
für Maschinenbau, Elektrotechnik u.  
Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

**Goddard's**  
**Plate Powder**  
(Putz-Pulver ohne Quecksilber).  
Das Beste zum Putzen und Polieren  
von feinsten Gold- und Silber-Sachen.  
Erzielt bei wenig Arbeit hohen Glanz,  
ohne zu schrammen oder sonst das  
Metall anzugreifen. Spart Zeit. Ein  
Versuch veranlasst dauernden Ge-  
brauch. Verkauf in Schachteln à 40 kr.  
und 80 kr. In Luz: M. Danberger,  
Juwelier, Schmidthorstrasse 8. In Karls-  
bad: Alex. Otto, Gold- und Silberwäucher.  
In Budapest, IV.: A. Bachruch, Váci-  
utca 25. — General-Agent: 3077  
**P. G. SCHMIDT, Friedmann-Berlin.**  
General-Vertrieb: Georg Hanning, Hamburg.

Illustrirter Katalog gratis und franco  
über verwandelbare Schlafmöbel, als:  
Sofa, Sessel, Chaiselongue, Kasten,  
Tische etc., sämtlich als Betten her-  
zurichten, in jeder Preis-lage, vom ein-  
fachen bis el. ganzesten Genre. Nur  
solide Construction.

**Patent-Möbel-Fabrik**  
**R. Jaekel's Nachf.**  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, VII., Mariahilferstr. 8.  
Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt.

**„Musik-Blätter“**  
erscheinen wöchentlich mit einem 24-60  
Seiten Hefchen  
**Noten-Album**  
für Klavier zu 2 Händen, enthaltend Compo-  
sitionen classischen und populären Inhalts  
von allerley und ersten Meistern.

**M. BAYER'S**  
**Maiwuchs-Pastillen**  
(Pastilli tartarorum plin.)

Aerztlich erprobt u. empfohlen  
als hervorragend wirksam  
gegen **Kusten, Heiserkeit,**  
**Verschleimung** bei Kindern  
und Erwachsenen. **Schmack-**  
**haft! Verdauung anregend!**  
Geprüft und begutachtet vom  
chemischen Laboratorium  
des allgem. Oesterreich. Apotheker-Vereines.  
Zahlreiche Atteste. Prospekte gratis.  
Eine Schachtel 1 Kross.  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.  
Erzeugung diätetischer Präparate  
Wien, XVIII., Währingerstrasse Nr. 120.

**„Frauenleben“**  
Monatsschrift. Enthält gratis die  
Nachschlage auf dem Gebiete des  
Frauenwerbes, der Hygiene, Kunst,  
Literatur etc.  
Probenummer gratis und franco.  
Wien, IV., Frankenberggasse 5  
**XIII. Jahrgang.**

Mit der grossen goldne  
Medaille prämiert.  
Patent D. R. G. M.  
**Deistler's**  
**Büstenstütze**  
und  
**Rockhalter**  
ist der beste Modersatz.  
Zu beziehen durch Frau  
**Antonie Deistler,**  
Saaz in Böhmen.  
Prospekte gratis u. franco.

**„SCHLAFE PATENT“**

Illustrirter Katalog gratis und franco  
über verwandelbare Schlafmöbel, als:  
Sofa, Sessel, Chaiselongue, Kasten,  
Tische etc., sämtlich als Betten her-  
zurichten, in jeder Preis-lage, vom ein-  
fachen bis el. ganzesten Genre. Nur  
solide Construction.

**Patent-Möbel-Fabrik**  
**R. Jaekel's Nachf.**  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, VII., Mariahilferstr. 8.  
Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt.

# RÄTHSEL

## Carneval-Auszählräthsel.



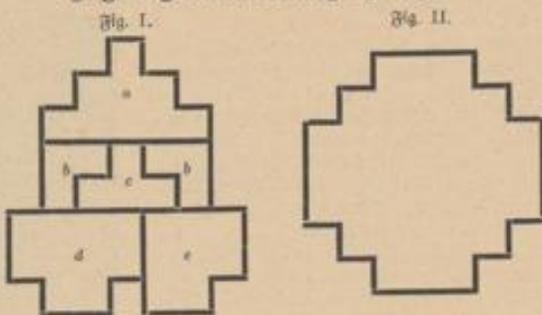
Rad. Spelling.

## Dreißigste Kinder-Charade.

Wenn nämlich bei des Mondes Glänzen  
Die „Erden“ ihren Kränzen schwingen,  
Sieht der Poet wohl, wie sie schwingen  
Die „Sewite“, die mit weichen Schminnen  
So glatt und zart sich hebt beim Tanzen,  
Als wär' geformt sie aus dem „Ganzen“.

Rad. Spelling.

## Figur-Verwandlungs-Aufgabe.



Aus den Theilchen von Fig. I ist Fig. II zu bilden

## Arithmetisches Familien-Räthsel.

Helene und ihr um zwei Jahre jüngeres Schwesterlein Olga  
lebten am selben Tage mit Mama ihren Geburtstag. Sie addirten  
ihre Lebensjahre, und es ergab sich, daß Mama genau doppelt so alt  
war als beide Mädchen zusammen. — Nach zwanzig langen Jahren,  
als die damaligen Kinderchen jetzt schon junge Frauen und Mädel  
waren, befaßten sie die Mütterchen zur gemeinsamen Geburtsfeier.  
Sie summirten auch nun wieder ihre Lebensjahre, und die diesmalige  
Rechnung ergab, daß „Großmütterchen“ jetzt gerade so alt war wie  
die beiden jungen „Mädel“ zusammen. — Wie alt waren bei dem  
ersten Anlaß vor zwanzig Jahren Helene, Olga und deren Mama?  
Rad. Sp.

## Lösungen der Räthsel in Heft 8.

Auflösung des magischen No. 11-Räthfels.

A	M	O	R
M	O	D	E
O	D	I	N
R	E	N	Z

Auflösung des Combinations-Räthfels.

L	A	M	A
I	M	A	M
E	B	L	O
B	A	K	U
E	G	K	R

Liebe — amour

Auflösung des Carneval-Auszählräthfels.

Man beginnt mit „K“ oben, überpringt nach rechts herum jedesmal vier Buchstaben und erhält:  
**Kinderball-Königin.**

Auflösung des englischen Bilden-Ergänzungsräthfels.

What's Hecuba to him, or he to Hecuba,  
That he should weep for her?

(Was ist ihm Hecuba, was ist er ihr,  
Dah er um sie soll weinen?)

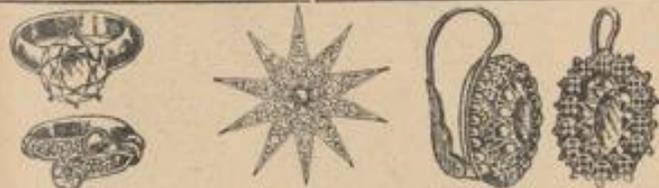
Auflösung des Scherz-Ergänzungsräthfels.

raßlos — reißlos

# N. & G. Zacchiri

Wien, I., Bartensteingasse 3 und 5 (nächst dem Rathhause).

Echte Smyrna- und Perser-Teppiche.



## Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung  
Magasin Parisien, Wien, VI., Mariahilferstrasse 31.  
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**Mandelkleie mit Veilchengeruch**  
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch  
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.  
Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
WIEN, I. LUGECK N<sup>o</sup> 3

Her die von **Bergmann & Co.**  
Tetschen a. E.  
fabricirte  
**Bergmann's Eillemilch-Seife**  
macht die Haut weich, reinigt Haut und raubigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sommerprossen.  
Seibstmarke:  
Zwei Bergmänner.

Special-Geschäft für feine Damenmieder  
Umstands- u. Magencorsets eigener Erzeugung  
**Caroline Chumer**  
Wien I., Seilergasse Nr. 3  
Mieder für Sportzwecke aller Art  
Mieder werden zum Putzen und Repariren angenommen.

**Mageren**  
theile ich gerne mit, wie ich in kurzer Zeit volle Körperform erlangte.  
Fran A. Krossin in Dessau 23. 4005

High-life!  
**Parfumerie „Violette“**  
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.  
Wien, I., Graben 17.

**Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.**  
Baumwoll-, Seiden- und Leinengarne in waschechten Farben.  
Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten.  
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.  
**ELSÄSSER STICKEREI-HAUS**  
Maison Th. de Dillmont, I., Stefansplatz 6, Wien.  
Muster von Garnen und Stoffen gratis und franco.

Weiche und zarte Haut sichern sich diejenigen Damen, welche schädliche Kosmetika vermeiden und stets nur  
**ROWLAND'S KALYDOR**  
gebrauchen. Es unterdrückt die schmerzliche Reizbarkeit der Haut, vertreibt Sonnenbrand und Sommerprossen, beseitigt alle Hautausschläge und macht spröde und rauhe Haut wunderbar weich und schmiegsam. Es verleiht dem Teint unvergleichliche Schönheit dem Antlitz, sowie Händen und Armen Weisse und Sammetweiche. Unschädlichkeit garantiert. Zu haben in Parfumerie-Geschäften, in Apotheken, sowie bei **A. Rowland & Sons, 67, Hatton Garden, London.**

**Wer Seide braucht,** findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im (Musterversandt franco)  
**„Zur Stadt Lyon“**  
Wien, I., Tuchlauben nur 13 (vis-à-vis Mattonihof.)  
Special-Seidenhaus

### Lemberger Brief.

Das gesellschaftliche Leben in Lemberg ist — besonders seitdem Prinz Carneval seinen Einzug gehalten — in vollem Zug.

Dilettantenvorstellungen, kleine und große Mänonen, Concerte und die Theater-saison, geben den Damen der Gesellschaft Gelegenheit, mit der Entfaltung ihrer Toiletten-pracht zu beginnen. Hauptsächlich ist es das Theater, das, von elegantem Publicum gefüllt, einen glänzenden Anblick bietet.

Die neu zusammengestellte Theatergesellschaft besitzt unter ihren darstellerischen Kräften eine große Anzahl vielbegabter Künstlerinnen, denen der junge, hochbegabte

Schriftsteller Kasprowicz im Prolog zur Eröffnung des Theaters Gelegenheit gab, Talent, Grazie und Anmuth zu entfalten.

Ein feenhaftes, überwältigendes Bild, das mit Massenaufgebot erlesenster Kräfte inscenirt war, führte dem Publicum das neue Theaterpersonal vor.

Der Märchenstoff war der Sage entnommen, nach welcher in der Johannisnacht das Farnkraut blüht und Alles auszieht, um dessen glückbringende Blüthe zu suchen. Wie Heinrich v. Oferdingen nach der blauen Blume des Glüdes, so suchen die entzückenden Feengestalten die weiße Blume des Farnkrautes. In langen, schleppenden Gewändern durchziehen sie den Wald. Farnkraut, Lotosblumen, Iose Blätter, Rosoblumen bleiben an ihren Gewändern haften. Mantendelein, Fräulein Arlawin, in nitgrünem Gewand mit Wasserrosen und Silberfäden, die wie Wassersträhne aussahen (wie in unserem Bilde), war die reizendste aller Feen. Die holde Erscheinung drückte Alles aus, was Märchenphantasie zu erräumen vermag. Fräulein Wro-zowska, die verkörperte Morgenröthe, mit einer Schaar reizender Feengestalten in ganz ähnlichen märerischen Costümen, die sich nur in der Farbe unterschieden, folgte. Voller Liebreiz war noch Fräulein Nalecz (Vilke), die in her-zogwinnder Anmuth Alle begaberte.

Das geniale Spiel der hochbegabten Künstlerin Frau Stachowicz (Rose), deren Schönheit von dunkel-rothem Gewand und einem Kranz rother Rosen auf dem schönen Haupt nur noch gehoben wurde, riß alle Zuhörer hin und brachte dem Abend einen großen Erfolg.

Nicht minderes Interesse als das Drama bietet dem Lemberger Publicum jetzt die Oper, für die Fräulein Korolewicz als Primadonna engagirt ist.

Eines der bedeutendsten Concerte war das der Frau Lilian Sanderson. Die blendend schöne Künstlerin, die schon in allen größeren Städten der Welt Triumphe gefeiert, betrat in feiner, perlglänzender schwarzer Spitzenrobe



Frl. Nalecz.

das Podium des Concertsaales. Funkefunde Brillanten schmückten den Ausschnitt. Ihre in wunderbarem Mezzosopran vorgetragenen Lieder erzielten reichen Beifall im Saal, der größtentheils von Damen gefüllt war, die nebst künstlerischem Interesse auch Neugierde hergeführt, da es wochenlang früher schon verkantete, Lilian Sanderson wäre eine der schönsten Frauen der Welt.

Von den zahlreichen schönen Gesellschafts-toiletten der zum Concert Erschienenen erwähnen wir nur ein besonders elegantes Kleid aus schwarzem Seidenmuffel mit



Frau Stachowicz.

Fräulein Arlawin, in nitgrünem Gewand mit Wasserrosen und Silberfäden, die wie Wassersträhne aussahen (wie in unserem Bilde), war die reizendste



Frl. Wro-zowska.

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA Poudre de Riz  
mit BISMUTH zubereitet  
Das beste und berühmteste Toiletpuder  
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

**Hygiama**  
Unentbehrliches Stärkungsmittel für  
Frauen und Mütter.  
Vorräthig in den Apotheken und Drogerien,  
sonst direct durch  
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Witbg.).

**Serravallo's**  
Chinawein mit Eisen  
unter dem Schutze der k. k. öst. Gen'ral.  
Für Blinarme und Reconvalescenten. Heber 1000 Artil. Gutscht'n. Preis  
per 1/2 Liter Kr. 2.40, 1/4 Liter Kr. 1.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Alte I. f. Feld-  
apothek, Wien, I., Stephansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken.  
Hof-Tele Serravallo. Triest.

**Thee: Messmer**

Berühmte Mischungen fl. 3.— und fl. 3.50 pr. 1/2 Kg. Probepack 60 und 75 kr. bei Franz Tommasoni, Wien, I., Wollzeile 12  
und sonstigen feinen Geschäften.



Nr. 1. Eckstein.

aufgemalten Rosenzweigen, ferner ein eigenartig elegant wirkendes weiches Kleid aus bulgarischem Stoff mit silbernen Sternen besetzt, eine schwarze Sammttoilette, deren Taille mit Faisborden geziert und mit einer korallenrothen Schleife an der Kehle, deren Enden bis an den Rocksaum hängen, geziert war.

Ebenso schön war ein nitgrünes Seidenkleid, dessen eleganter und sehr chic gearbeiteter Rock unten mit einem Serpentinevolant aus Seidengaze besetzt war und dessen grazios arrangirte Taille ein Silbergürtel umschloß.

Im Foyer sah man unter anderen eleganten Hüllen ein sehr schön wirkendes Fourreau aus grünem Crêpe de Chine. Ein großer plissirter Bolant aus dem gleichen Stoff, den Incrustationen schwarzer Spitzenblumen bedeckten, fiel vom Einsatz des Mantels bis auf dessen Saum nieder und war von einer dichten Ruche aus schwarzem Seidenmuffelina begrenzt. Zwei plissirte Enden hingen bis auf den Rand des Kleides nieder. Mattrosja Seide bildete das Futter dieses außerordentlich eleganten Kleidungsstückes.

Man merkt überhaupt einen ganz ungewöhnlichen Luxus in Abendmanteilen, die sich bei kleinen Reunions, Concerten, fürs Theater u. dgl. eingeführt haben, um bei großen Ballen und gesellschaftlichen Vereinigungen als unentbehrliches Toilettenstück zu gelten. Adèle.



Nr. 1. Horowitz.

# Möbelhaus

für ausschließlich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen  
Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.  
**EDMUND GABRIEL'S SÖHNE**  
Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse.

Gegründet  
1855.  
Telephon  
Nr. 9638.



## Handarbeiten

Angefangene und fertige Handarbeiten  
aus allen Material, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit, bei  
**Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“**  
Herrengasse Nr. 21 — GRAZ — (eben der Stadtsparkirche)

Gegründet 1864  
Produkte gratis & franco.



## Orientalische Pillen

verleihen zeit gebanten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Brust.  
1 Dose 6 Kronen.  
Zu beziehen: **L. Vertes, Adler-Apotheke, Lugos, Nr. 360, Janat, Ost-Ung.**  
General-Depot Berlin:  
**W. R. Hoffers, Reichenbergerstrasse 55.**



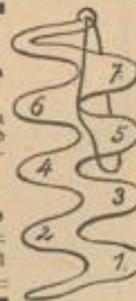
Prämirt Paris 1900 — Ehrendiplom.

## Janik's Ondulateur

womit man sich selbst die schönsten Naturwellen machen kann, ohne die Haare zu brennen. Preis: 4 Stück sammt Anleitung zum Selbstfrisiren 4 Kronen.

Nur beim **F. JANIK,** Erfinder:

k. u. k. Hof-Daunenfriseur,  
Wien, I., Freisingergasse 1  
(nächst dem Stefansplatz): 4108



## Säuglinge

Dasselbe ist eine milde Crème, die kühlend und kühlend, für die Säuglinge eine wahre Wohlthat ist. Preis einer Tube 60 Heller, 1 Carton mit 4 Tuben Kronen 2.—

sollen nach Verordnung der hervorragendsten Kinderärzte nicht mehr mit Kinder-Streupulver, Reismehl u. dgl. eingestreut, sondern mit dem allseits bewährten

## Baby Cosmetique

behandelt werden. Erzeugung und Versandung in der

Kronprinz Rudolf Apotheke, Wien, I., Rudolfsplatz 5.

## Stickereien

für alle Gattungen Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche und Kleideraufputz. — Billigste Fabrikpreise. — Graslitzer Stickereifabrik **Franz Stark, Niederlage Wien, VII., Neubaugasse 9.** Muster gratis.

## ! Krystallophanie !

Prachtvolle Decoration.

wie echte **Glasmalerei.** Reizende moderne Muster. (Keine Diaphanie.)  
Zu beziehen durch die besseren Papierhandlungen.  
Niederlage für den gros-Verkauf:  
**WALTER HAERTEL, Wien, VII./1, Zieglergasse 44.**



## Die besten Mieder

erzeugt Miederfabrik **Federer & Piesen**

PRAG, Fabrik: Bubna.  
Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14, „Schwarze Rose“ Zeltnergasse 17, Beichenberg, Teplice, Budweis, Krakau, Czernowitz, Aussig, Pzemysl. 3963

Prämirt Paris 1900 mit der goldenen Medaille.

## Für Ausstellungen

Stickereien und geklöppelte Zwirn-Spitzen.  
Complete Mustercollection  
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingeschickt.  
**CARL FEINER, Wien, I., Hoher Markt 1.**  
Gegründet 1864.

## Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch  
von tausenden Aerzten empfohlen

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder

## Kindermehl.

**No. 4711.**

# Capitol

nach Zeugnissen dermatologischer Professoren und Aerzte vorzüglichst bewährtes

## Haarwasser

welches Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare sicher beseitigt.

Hergestellt nach Angaben des Herrn  
**Dr. med. J. Eichhoff**  
Specialarzt für Hautkrankheiten in Eiberfeld

von  
**FERD. MÜLHENS No. 4711 KÖLN.**  
K. u. k. Hoflieferant.

Filiale: Wien, IV., Heumühlgasse 3.

In allen Apotheken, Drogen- und besseren Parfümerie-Geschäften zu haben. 4078

**Schweizer Stickereien**

eigener Fabrikation  
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche  
versenden zollfrei an Private

**WAPPLER & GROB**  
Nachfolger von A. Günther.

St. Gallen, Schweiz.  
Gef. Muster verlangen mit Angabe der  
Stickereibreiten. — Doppeltes Briefporto nach  
der Schweiz. 3888

**IDEALE BÜSTE** 3017

erzielt man durch die **PILULES ORIENTALES Ratié** die einzigen, welche in zwei Monaten und ohne der Gesundheit zu schaden, die **ENTWICKLUNG** und die **FESTIGKEIT** der **FORMEN DER BÜSTE** bei der Frau sichern. Flacon mit Gebrauchsanweisung 6 Kronen. Man wende sich an **Apotheke J. v. Türök, Budapest, Königsgasse 12**, oder aber direct an **Apotheker J. Ratié, 5, Passage Verdeau, Paris.**



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

## INDISCHE BLUMENSEIFE

**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE & WIEN.



**SAVON aux FLEURS des INDES.**

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Droguen- und Friseur-Geschäften.

### Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Rinde fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinhaut, ist seit Jahrhunderten als das ausgezeichnetste Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorarbeit des Erfinders zu einem köstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet bei im Gesicht entstandene Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Kälteflecke, Wulste und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

**Dr. Lengiel's Glycerin-Seife**

mittele und zarteste Seife für die Haut, eigens präparirt, der Stadt 60 kr. Zu haben in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien Wien's u. d. Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stephansplatz. 3015  
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarze, Breslau, J. Schwarz, München, G. Schlegel.

Paris 1900: **Grand Prix** Paris 1900: **Grand Prix**

## Gebrüder Brügger

VI. Magdalenenstr. 10a Wien VI. Magdalenenstr. 10a

k. k. priv. Fabrik von

### Beleuchtungs-Objecten

für Petroleum und elektrisches Licht



Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.

empfehlen  
ihr reichhaltiges Lager  
von  
**Lustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen etc.**  
für Wohnungen . . .  
Hotels und Restaurants.



## CRÈME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

**SAVON + POUDRE SIMON**  
à la Crème Simon PAFUMS  
Violette - Heliotrope  
J. SIMON, 13, rue Grange batelière, PARIS

### MARIANNE REDER

beh. conc. Lehr-Institut für Schnittzeichnen  
verbunden mit feinem Damen-Mode-Salon  
befindet sich ab 1. Februar 1901 **VIII., Josefstädterstrasse 31.**

Nach meiner berühmten und bestbekannten Methode hat jede Schülerin schon nach einmonatlicher Lehrzeit genügend Kenntnis für eigenen Bedarf; für Ausbildung von Directrices und Zuschneiderinnen genügen je nach Vorkenntnissen 4-6 Monate. — Staatgiltige Zeugnisse und Arbeitsbuch. 4161

## M. Friedmann

Fächer-Fabrik

Niederlage:  
**I., Stock im Eisen-Platz**  
(Eggenberg-Palais)

Eigene Erzeugnisse.  
Stets die **exquisitesten Neuheiten.**  
Montirungen und Reparaturen  
solid und billigst.



**Specialitäten:** Kämmen und andere  
Schilckrotwaren, sowie  
locale blonde, ferner Straussfedernboas.

# Der Hofball.

Mit dem herrlichen Ball unseres Kaisers wurde die Carnevalsaison in diesem Jahre bei uns eröffnet, wie immer auch hener ein fabelndes Bild von Frauenschönheit und Jugendanmuth bietend und wahrhaft blendend durch strahlende Toilettenpracht und glitzernde Uniformen, denen die von tausenden Glühwürmern erhellten Spiegel des Saales erhöhte Wirkung versicherten. Einem Märchen gleich wogte und flimmerte es zwischen den herrlichen Palmen und Nisleen, mit denen der Saal und die Freitreppe decorirt waren, und man glaubte ein Märchen zu erleben, als die wunderschönen Frauengesalten, in Gold und Silber gleichsam eingehüllt, in den Saal zogen. Gold und wieder Gold, Silber und wieder Silber sind in dieser Ballsaison die Favorits der Mode, wie man am Hofball bestätigt sehen konnte, denn vom strengen, schwer niederrauschenden Gold- und Silbergewebe bis zu dem nur zart gold- oder silberdurchwirkten Tüll und Gazestoffen war dieses Material in allen erdenklichen Variationen verwendet, zuweilen in Combination mit Weiß und immer geschmückt mit der Blume der Saison, „der Rose“.

Entsprechend dem Zug der Mode, war die Toilette Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa in Weiß und Gold gehalten, eine Combination, die dem herrlichen Teint der hohen Frau als wirksamste Hölle diente. Der in Streifen getheilte weiße Duchessestoff ließ Goldtüll sichtbar werden und war mit echten golddurchwirkten Spitzenmedaillons incrustirt. Unter dem Bolero der Taille trat eine Goldchemise vor, die mittelst einer Ceinture von Gold festgehalten war. Das wunderschöne blonde Haar war von einem Brillantenbladem umschlossen, während Perlenreihen und Brillantenbüden den Hals schmückten.

Die reizende Enkelin unseres Kaisers, Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth Marie, sah wie die verkörperte Anmuth aus. Das weiße Tüllkleid über einem silbernen Unterkleid zeigte verstreute Hunderte von Silberblümchen in unregelmäßiger Vertheilung. Die mit Silbertüll drapirte Taille war durch einen Niederbügel von pastellrosa Seide festgehalten und mit einem Touff schattirter rosa-farbener Netzen geziert. Um den weiligen Haarknoten lag eine Brillantenschnur, und ein Band schöner Perlen umschloß den schlanken Hals.

Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, trug eine herrliche Spitzenrobe aus kostbarem Points d'Alençon mit reichem Brillantenschmuck. Allgemein bewundert wurde die Erscheinung Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Christina, deren hohe Gestalt in eine Toilette aus rosa Duchesse mit echten Spitzen gekleidet war.

Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Marguerita von Toscana trug eine zart componirte Toilette aus weißem Libertygoze mit Incrustationen von Entreeux- und Raffelinegarmenturen, die mit Rosendrofen festgehalten schienen. Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia hatte weißen, silbergeschickten Tüll gewählt und Hals und Nacken mit herrlichen Brillanten geschmückt. Ihre königl. Hoheit Herzogin Thyra von Cumberland erschien in einer Robe aus blaue farbigem Atlas, theilweise gedeckt mit weißen, silbergeschickten Chantillyspitzen und Reliefblumen.

Reizend sah Prinzessin Alexandra von Cumberland in einer weißen Tülltoilette aus, deren hübschen-gedählter Rock und Taille reichen Rosenschmuck zeigten. Die vornehme Erscheinung der Fürstin Janny Montenuovo-Kinsky kam in einer pracht-



vollen Robe aus weißem, goldgeschicktem Atlas zu vollster Geltung. Der Rock zeigte kostbare Gaspars de venise mit Goldpailletten als Aufputz und Blauengewinde in Bändchenapplication. Die von einem hohen Bügel umspannte Taille in Boleroform war seitwärts mit Goldbändern verbunden. Wunderbare Smaragde schmückten das hochfrisierte Haar und den Nacken. Obersthofmeisterin Gräfin Marie Theresie Harrach-Layis trug eine reich mit Gold geschickte Toilette aus gelber Peau de soie mit Rosendrofen, Obersthofmeisterin Gräfin Carla Nitemb ein Empirefourreau aus Tüll, auf dem sich Rosenzweige in matten Gold gelicht rankten.

Hofdame Markgräfin Crescence Ballavicini hatte eine originelle Toilette aus blauem Peltin gewählt, dessen Moire- und Atlasstreifen, Brochés von blauen und blaßbla Sammtreis untertrahen. Die in eine breite Quersalte arrangirte Taille wies eine Reihe von Spitzen und Raffeline auf. Kammervorsteherin Gräfin Condouche war in weißer Duchesse mit Goldblüthen und Incrustationen gekleidet. Wunderbar war die aus schwerem Goldstoff hergestellte Toilette der Fürstin Eulenburg. Der Rock war mit einem Goldspitzenvolant gepußt, der Malereien im Empirestil aufwies, und eine breite Berthe aus herrlichen Goldspitzen umzog den Taillenausschnitt. Entzückend zusammengestellt war auch die Toilette der Erbgräfin Róza Fugger-Hohenlohe: eine Prinzessrobe aus Silbergoze mit Spitzenincrustationen, die mit Strass und Perlen wie

bekleidet schienen. Gräfin Magnis Deym erschien in prächtiger Robe aus gelbem Duchesse mit silbergeschickten Spitzen, die Taille mit Empirestickerei geziert. Gräfin Sztaray-Hadik eine aus Gold gewebte Toilette mit incrustirten Medaillons durch die, Moire corall schimmerte. Die mit Tüll überzogene Taille, zeigte Goldstickerei und Mohublumen. Gräfin Bodskaly-Lichtenstein in herrlicher Toilette aus weißem Broché mit Applicationen und Perlmuterpailletten. Mit Plunkett: Toilette aus rosa Mousseline de soie mit Ueberkleid von weißem Mousseline mit Applicationen und Perlmuterpailletten. Nicht minder schön Vicomtesse de Fontenay eingewebten Obenärmeln. Herrlich sah Gräfin Ahlefeldt in einer echten Spitzen-toilette aus. Nicht minder schön Vicomtesse de Fontenay in einer Prinzess-toilette, die ganz aus Perlmutter-schuppen zusammengestellt schien und deren Schleppe mit „La France-Rosen“ umfüllt war. Fürstin Marie Kinsky: Toilette aus weißem Duchesse-liberty mit schwarz pailletirten Spitzen und bla Moha. Fürstin Melanie Wetterlich in ideal schöner Robe aus vergrauem Satin duchesse mit Silberstickerei. Gräfin Aglaa Kinsky-Auersperg bezaubernd schön in weißem Tüll mit silbergeschickten Incrustationen. Die Comtesse Eulenburg in aparten Toiletten, aus weißem Panné mit Rosentuchen am Rocksaum. Strahlendartig auslaufende Gazebinden waren mit Halbmonden aus dunkelblauem Stahl festgehalten.

Comtesse Bodskaly-Lichtenstein, die als Braut vorgestellt wurde, trug eine entzückende Toilette aus rosa Duchesse, das durch ein Tüllüberkleid zart hindurch schimmerte und dessen Silberstickerei mit Rosen arrangirt war. Die graziose Erscheinung der Prinzessin Etti Wetterlich kam in einem aparten Kleid von weißem Atlas mit Points d'Application zu schönster Geltung.

Die besten Waschmittel sind

# Schicht's Patentseife



Schutzmarke.

und

# Schicht's Bleichseife



Schutzmarke.

### Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Adresse erscheinen. Chiffredirekte werden übernommen und gegen Vorweisung des Interzessionscheines angefordert, recomman- dirte Chiffredirekte zurückgewiesen. Anstalten werden von 9 Uhr Früh bis 3 Uhr Nach- mittag unentgeltlich ertheilt, Inserate auf Wunsch verkauft.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 Heller, bei Stellenangeboten und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten Preise von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Invernahmenahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstr. Nr. 19. Anstaltskarten-Tausch-Offerte nur mit Angabe der Adresse 1 Kreuz 60 Heller.

#### Gäule und Verkäufe.

**Decorations-Handspindelapparat**, mit welchem jede Dame die schönsten Soubretten auf alle Stoffe, sowie Sommer-Imitationen plastisch schnell ausführen kann. Der Apparat ist ohne Lernen zu handhaben. Preis gratis u. franco. Armin Jarmat, Wien, IX, Rellingg. 9.

**Enthaarungs-Pulver „Alme“** ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfer- nung lästigen Körperhaars. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postverkauft. — Kur durch: Parfümerie H. Berger, Wien, I, Kollerg. 5/4.

**Gelegenheitskauf.** Großer Brustspiegel mit Bronzerahmen, wie neu. 1 Waage, enthaltend die berühmte „Wänd- ner Schönheitspalette“ (Kupferchloridbatter), 1 Cellulose, Frauenhüte von Campi (überall billig zu verkaufen). Näheres: VI., Nagelgasse Nr. 40a, 1. Etod. Thür 22.

#### Reform-Damenwäsche

**Reform-Hemdhojen** (Combination) aus einern od. begehrtstem Giften, Watte, Kamm, Gips u. Seide. Nach eigenen Orig- inal-Modellen mit neuem Schnitt und bequemsten Verschluß, weich, praktisch, elegant. Nur eigene Erzeugnisse, daher billig. Bestellen Sie bei: Prof. Dr. v. Wieser, Wien, XIV., Gürtelbohrerstraße 113.

**Die Freih. v. Wieser'sche Auto- verwaltung** Traubhojen hat, soweit die Erzeu- gung trieb, aus ihrer Wollerei abzugeben: **Lugschneebutter**, 5 Kilo-Poltraker mit 4 1/2 Kilo Inhalt, franco zu K 2.00 pro Kilo.

Probeforderungen von 1 Kilo franco gegen Ein- sendung von K 2.— in Briefmarken. Nur. erdten von der Gutsverwaltung Draus- hofen. Post-Wehrhagen, Kärnten.

#### Unterricht.

**Bestrenommierte beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Kleider für Robes und Confection. **Mme. Adele Polorny- Eppert**, Wien, I., Selegasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärt's Besuchen. Preis gratis!

**Lehrfräulein aus aufland.** Punkte werden gründlich in Schnittzeichnen (siehe Schablonen), Büchereien und allen Fäden der Damenstickerei praktisch ange- gebildet. Für Damen, welche Bekleidungs- haben, genügen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. **Mrs. Satansk**, I., Schotten- stein 2. 4. Etod. Thür 28.

#### Verschiedene Anträge.

**Rebencintommen, streng reell**, unauflällig und mit wenig Mühe, hochst für Damen mit größerem Bekanntheits- durch Empfehlung der Krugergasse eine altrenommierten, leistungsfähigen Textilfirma. Anträge unter „Koch“ an die Inser.-Dir. der „Wiener Mode“.

**Für Kunst- und Modedierie** empfiehlt sich bestens **Franz Salke**, Wien, V., Schönbrunnstraße 51.

**Geschäftslocal**, Butter- und Untereisenhandlung, der Hebrar zu vermieten. XVII., Perlmutter- Hauptgasse 17.



### Ansichtskarten

**A** und Albums eigenen Verleges, daher billiger als überall!

**Leinwand-Albums** dauerhaft gebunden, elegant ausgestattet, mit vielfarbiger Deckelprägung.

Für 100 Karten . fl. —.75 | Für 300 Karten . 1.25  
 200 . fl. 1.— | 500 . 1.75

**Ansichtskarten** in tausenderlei Ausführungen, stets neue Muster aus aller Welt, reizende Genre-, Blumen-, Militär-, pikante Karten etc. etc. 4045

100 Stück bestens sortirt fl. 2.— versendet mit Nachnahme

Freischickung gratis u. franco. **E. Storch, Wien** Mariahilferstr. 7M.

# „Anaemin“

Schon nach kurzem Gebrauch von „Anaemin“ erzielt man zufolge bedeutender Zunahme der rothen Blutzellen, des Haemoglobingehaltes, der Nahrungsaufnahme und des Körpergewichtes, allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Daher blutarmen Personen jeden Alters wärmstens zu empfehlen. Dresden. **J. Paul Liebe**. Tetschen a. E.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redaction: **Jenny Burghard**. — Druckerei der „Wiener Mode“. — Für die Druckerei verantwortlich: **Jenny Burghard**.

# Deutsche Dampffischerel-Ges. „Nordsee“

Centrale: Wien, II. Nordwestbahnhof. Telephon: 14811. 15722. 15738. 15737.

Beste Bezugsquelle aller Sorten täglich frisch eintreffender **Seefische** zu billigsten Tagespreisen.

Versandt nach auswärts prompt in bester Verpackung. Detail-Verkaufsstellen in Wien: II. Bezirk: Markt, Karmeliterplatz. XV. Bezirk: Neubaugürtel an der Goldschlagstrasse. XVII. Bezirk: Stadtbahnviaduct 90, bei der Station Alserstrasse. XVIII. Bezirk: Stadtbahnviaduct bei der Linien-Capelle.

#### Wer seinem Hausmütterchen eine Freude bereiten will, schenke ihm

„MEIN KOCHBUCH“ von **Lotti Richter**, Wien. In Wien 1899 und Paris 1900 ist „Mein Kochbuch“ prämiirt worden. o o o o o „MEIN KOCHBUCH“ lehrt mit einfachen Mitteln, wie man gut essen könn. Man probire es nur — Hausmütterchen wird sicherlich Freude haben. o o o

Preis K 4.80, gebunden K 6.— Verlag von **Ulr. Moser, Graz**.

### Schutzmarke: Anker Liniment Caps. comp.

und **Richters Apotheke** in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2 Kronen vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Prag, I., Wladschitzstraße 6.

# LAUREOL

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten, Backen ist. — Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: **Kernsack**, Wien, XII, Buchman 12. Kochproben gratis und franco.

# Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

In der von der h. k. k. Statthalterei conc. **Grazer orthopädischen Heilanstalt Sparbersbachgasse 51**

werden fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, Rückgratsverkrümmungen etc. mit bestem Erfolge behandelt. **Syst. Curanz Vermeidung d. Schiefwerdens.** In den meisten Staaten pat. Rückenapparat, in Chicago 1893, Innsbruck 1896, Wien 1897 prämiirt. Schön gelegene Anstalt. Preise mässig. Prospect gratis.

Zu Beginn der Behandlung. **Gottlieb Gerlitz**, Gründer und Besitzer der Anstalt. Nach 4 Monaten mit Apparat. 4000

# Fabrique de Boas Autruche

(Straussfedern-Boa) 23 Fbg., St. Denis, Paris,

offerirt, um ihr Fabrikat in Oesterreich bekannt zu machen, als Reclame-Artikel: **Prachtvolle echte Strauss-Boa** in vollendeter Ausführung, perlgrau, schwarz-weiß, beige und weiss, weiss. Kronen 30.— **Dieselbe Boa mit Chenille** (ausschliessliches Modell der Firma), perlgrau, schwarz-weiß, weiss. Kronen 45.— Gegen Nachnahme porto- und zollfrei in's Haus gestellt. — Aufträge an die Firma „Fabrique de Boas Autruche“, Paris, 23 Fbg., St. Denis, zu richten.

# Bleichsucht. Blutarmuth.

Schon nach kurzem Gebrauch von „Anaemin“ erzielt man zufolge bedeutender Zunahme der rothen Blutzellen, des Haemoglobingehaltes, der Nahrungsaufnahme und des Körpergewichtes, allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Daher blutarmen Personen jeden Alters wärmstens zu empfehlen. Dresden. **J. Paul Liebe**. Tetschen a. E.

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. Februar 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacherem Menüs weggelassen werden.



**Freitag:** Erbseisuppe mit Rodeon, (Erdäpfelcroquette), gebratener Steinbutt auf englische Art mit Champignonsauce, Topfenstrudel.

**Samstag (Feiertag):** Lungenstrudelsuppe, (gebratene Schweinszunge mit Zitronensaft\*), Salbteoten mit Erdäpfelsuppe und Gurken, Faschingskräpfen.

**Sonntag:** Weintra, Forellen in Essig und Öl, Hasenrücken mit Compot und Hutterteigkräpfen, Cabinetspudding.

**Montag:** Oriesuppe, (Fischsalat), Rindfleisch mit gelben Rüben, Sonntagskuchen.

**Dienstag:** Gemüsesuppe (gekochte Sardellen), bairische Hasenbraten mit Nudeln, Käse.

**Mittwoch:** Rudeisuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit Sauce, von getrockneten Schwämmen\*\*, Apfelstrudel.

**Donnerstag:** Julienneuppe, (Schinkenwonnern), Kalbsbraten mit Erdäpfelsalat, Speichkräpfen.

**Freitag:** Karmeliteruppe, (arme Ritter mit Spinat), Fischsuppe mit Zitronensaft, Apfelkuch.

**Samstag:** Suppenuppe, (Croquette von Kalbsfleisch), Rindfleisch mit Marfknüdel\*\*\*, Obst.

**Sonntag:** Suppe mit Hirschnitten, (gefüllte Gansleber), Bouffé à la mode mit Wurzeln, gemischte Torten†).

**Montag:** Leberreisuppe, (Faschingskräpfen), Rindfleisch mit Suppenpüree, Erdäpfelsuppe.

**Dienstag:** Borsuppe mit Erdäpfeln, Filets von geräucherter Fisch††, Suedbraten mit Tachowts, Käse.

**Mittwoch:** Fischsuppe (Carfoul au gratin), Rindfleisch mit Parabelsauce, bairische Dampfzudeln mit Gemüse.

**Donnerstag:** Weidgerstsuppe, (geröstete Leber), gebratene Schweinscotelette mit gebratenem Kraut, Kaiserhühner.

**Freitag:** Erdäpfelsuppe, (gefüllte Eier), Vorpilsch mit Rodeon, Weisshühner mit Zwetschensauce.

Entwurf zu einer Speisekarte. — Nachzeichnen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

\*) Gebratene Schweinszunge mit Zitronensaft. Eine frische Schweinszunge läßt man mit Wurzeln und Essig kochen, entfernt dann die Haut und schneidet die Zunge der Länge nach so entzwei, daß ein Ende zusammenhält, die Zunge aber, wenn sie auseinander gelegt wird, einen geraden Streifen bildet. Diese Fläche spickt man dicht in schönen Reihen, staubt ein wenig Currypulver darüber und läßt die Zunge so in einer sehr heißen Röhre rasch braten, wobei man sie fleißig mit dem Abgetropfen und Zitronensaft begießt.

\*\*\*) Sauce von getrockneten Schwämmen. Eine Handvoll in lauwarmem Wasser gewaschene, trockene Schwämme läßt man in  $\frac{1}{2}$  Liter Suppe mit 3 Stück Würfelzucker, 6—8 Neugewürzkrönern, ebenso vielen Pfefferkörnern und 3 Eßlöffeln voll Essig  $\frac{1}{2}$  Stunde lang kochen. Dann bereitet man eine dunkle Einbrenn, vergießt sie mit der passierten Brühe von den Schwämmen und läßt die Sauce noch 5 Minuten lang kochen.

\*\*\*\*) Marfknüdel. Man läßt 30 Dela (300 Gramm) Rindmark gut andwässern, schneidet es dann kleinwürfelig, überstreut es mit Salz, stellt

es warm und treibt es nach 10 Minuten saumig ab. Hierauf mischt man 40 Dela Mehl, ebensoviel abgeriebene, in Milch erweichte Semmeln, 2 ganze Eier, 2—3 Eidotter und ein wenig geriebene Muscatnuß dazu, arbeitet dies mit ein wenig heißer Suppe oder Wasser zu einem Teig ab, den man zu Knüdel formt, die man in Salzwasser kochen läßt. Man servirt sie zu geräucherter Fleisch, Schweins- und Rindbraten u. dgl.

†) Gemischte Torten. 14 Dela (140 Gramm) Butter treibt man saumig ab, gibt 11 Dela Zucker löffelweise mit je einem Eidotter (im Ganzen verwendet man 6 Eidotter) dazu und mischt dann nach und nach in kleinen Portionen 14 Dela geschälte und fein gemahlene Mandeln, ein wenig Vanille und 7 Dela gesiebte Bröseln bei. Man läßt die Masse in einer mit Butter bestrichenen Tortenform backen. Inzwischen treibt man 12 Dela Butter ab, gibt 14 Dela Zucker, ebenso viel mit den Schalen gemahlene Mandeln, 5 Tafeln geriebene Chocolade, 4 Dela Bröseln und den Schnee von 5 Eiweiß dazu und läßt diese Masse gleichfalls backen. Man legt die beiden Tortenplatten mit Marillensauce zusammen oder schneidet jeden Theil noch einmal durch und legt diese Theile abwechselnd mit Sauce aufeinander.

††) Filets von geräucherter Fisch. Nachdem die Fische enthäutet sind, schneidet man sie in fingerdicke Scheiben (kleinere theilt man nach Entfernung von Schwanz, Kopf und Flossen in Längsstücke), wickelt diese in mit Butter bestrichenem weißem Papier und läßt sie auf einem Backblech bei guter Hitze in der Röhre braten. Wenn das Papier braun geworden ist, nimmt man die Filets aus der Röhre und servirt sie in ihrer Hülle mit Kraut, Gemüse von Hülsenfrüchten u. dgl.

Kräpfen. (Ein sehr gutes, billiges Recept.) In einer Schale lauwarmen, ungelochter Milch läßt man 4 Dela (40 Gramm) Hefe aufgehen und sprudelt dann damit 2 Eidotter, 1 ganzes Ei, 10 Dela aufgelöste Butter, 1 Prise Salz und 2 Eßlöffel voll Mehl ab und bereitet mit 50 Dela erwärmtem Mehl einen Teig, den man so lange abarbeitet, bis er Blasen wirft. Man theilt diesen Teig in zwei Theile, einen größeren und einen kleineren, walzt erst den kleineren aus, deutet darauf die Kräpfen an, indem man Karmelade hübschenweise aufstreicht, legt den größeren Theil des Teiges darüber und schneidet die Kräpfen aus. Man läßt sie langsam durch zwei Stunden aufgehen und dann in einer Mischung von Butter und Schweinefett zu gleichen Theilen (ungefähr je 25 Dela) backen.

## Sanatogen

### Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel, namentlich für Herböse, Fleischsüchtige, Diätarme. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. BAUER & COE, BERLIN S.O. 16.

Vertretung für Oesterreich: Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1. Von Aerzten glänzend begutachtet. Ausführliche Mittheilungen und Literatur gratis und franco.

## „DIE KOCHKUNST“

Kochbuch der „Wiener Mode“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres, mit einem Anhang: „Küche für Leidende“. Ueber 850 Seiten stark. Sechste Auflage. Preis Kr. 7.20 = Mk. 6.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ Kr. 6.— = Mk. 5.—.

## Mattoni's Ciesshübler

### EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blüthenreinen Teint. Preis sammt Franco-Zustellung 2 Kronen 40 Heller.

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt! Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

Zur Besorgung von

### Commissionen aller Art

(Kinkäufen, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. v.) wird

Frau Emma Mayer, IV./1, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

1731

## KNOLL'S VANILLIN-ZUCKER

EIN PÄCKCHEN ZU 24 HELLER ERSETZT 2 STANGEN ALLERFEINSTER VANILLE.



KNOLL'S SCHUTZMARKE.

GENERAL-VECTRACER FÜR OESTERREICH-UNGARN: THEODOR ETTI, WIEN.

## Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlzusendungen auf Wunsch ungebond. 8794

# WIENER MODE

